# Die

# Schweizerischen Sprichwörter

## der Gegenwart

in

## ausgewählter Sammlung

von

**Otto Sutermeister.**

Aarau.

Druck und Verlag von J. J. Christen.

1869.

# Vorwort.

Zwei entgegengesetzte Vorwürfe pflegt man herkömmlich älteren und neueren Sprichwörtersammlungen zu machen: diejenigen des Zuwenig und des Zuviel.

Den Vorwurf der Unvollständigkeit nehme ich meinerseits für die vorliegende Arbeit zunächst in der tröstlichen Ueberzeugung hin, es könne der Born des volksthümlichen Redeflusses, weil er ein lebendiger und unversiegbarer ist, überhaupt niemals erschöpft und deswegen niemals — auch nicht in den weitesten Räumen eines wiederholt aufgelegten Buches — alles das wirklich eingefangen werden, was sein Verfasser selbst gerne seiner Sammlung zugewendet hätte. Eine andere Art sogenannter Unvollständigkeit rechne ich dagegen meiner Sammlung zum entschiedenen Vorzuge an, indem ich dem zweiten jener Vorwürfe, der insbesondere bei einer provinziellen Sprichwörtersammlung in Betracht kommt, noch mehr als dem ersten zu begegnen bestrebt war. Unbestreitbar mehr nämlich als an Unvollständigkeit leiden die meisten unsrer deutschen Sprichwörtersammlungen an einer unkritischen Ueberhäufung, die den innern Werth derselben ebenso wie ihre Brauchbarkeit empfindlich beeinträchtigt. Vor Allem vermißt man eine

bewußte Unterscheidung zwischen sprichwörtlicher, d. h. volksthümlicher Redensart und allgemeiner konventioneller Redeweise. Ich will mich in Beispielen möglichst kurz fassen. Wander, in seinem überfleißigen „Allgemeinen deutschen Sprichwörterlexikon" *) verzeichnet die Formeln: „Einen in Ruhe lassen" — „Festen Fuß fassen" — „Auf eigenen Füßen stehen"; Frischbier in seinen „Preußischen Sprichwörtern": „Reinen Tisch machen" — „Den Braten riechen" — „Sich den Leib voll ärgern" — „Man muß Eins ins Andere rechnen" — und hunderte von ähnlichen, die alle zusammen dem phraseologischen Theil des Wörterbuches, nicht aber einer Sprichwörtersammlung zustehen. Zu dem schädlichen Ballast der Sprichwörtersammlungen, von dem ich rede, gehören im Weitern jene farblosen und platten Sentenzen, die allen Sprachen und Nationen gleichmäßig angehören. „Wer Alles will, kriegt Nichts" — „Jeden drückt etwas" — „Wer gewinnen will, der muß verlieren können" — „Es ist Niemand, dem Nichts gebricht" — „Wie man's macht, so hat man's" — so liest man, wiederum unter zahllosen verwandten, z. B. in Kirchhofers Sammlung schweiz. Sprichwörter (Zürich, Orell, Füßli u. Cp. 1824). Und endlich haben auch nicht wenige Sammler sich verleiten lassen, ihre Bücher durch Aufnahme von Cynismen, an denen der Witz

---

*) Es sei mir gestattet, hier gelegentlich anzumerken, daß Wander meine mit historischer Treue aus der Volkssitte erhobenen „Schweizerischen Haussprüche" (Zürich, S. Höhr 1860), die er auch in seinem Quellenverzeichniß mit aufzuführen versäumt, viel zu wenig ausgebeutet hat, während den durchweg frei gedichteten „Spruchreden für Lehrer, Erzieher und Eltern" (Leipzig, Fr. Brandstetter 1863) die unerwartete Ehre widerfuhr, von ihm in aller Form dem deutschen Sprichwörterschatz einverleibt zu werden.

Nichts und die Zote Alles, zu verunstalten und übel auszudehnen, um — wie die beliebte Phrase heißt — „Vollständigkeit und wissenschaftliche Brauchbarkeit zu erzielen“, ein Verfahren, das lediglich auf einer Begriffsverwechslung beruhte, die auch auf andern, namentlich künstlerischen Gebieten, noch immerfort Mißverstand und Unheil stiftet: auf der Verwechslung von Volk und Pöbel, von Volksthümlichkeit und Gemeinheit. Ich möchte hier nicht mißverstanden sein. Vollständig stimme ich Jakob Grimm zu — und meine Sammlung giebt den Beweis — wenn er sagt (Wörterbuch, 1, 34): „Spott, Witz, Zorn, Schelte können nicht anders laut werden als in einem kühnen Wort; selbst in der Bibel gebricht es nicht an Wörtern, die bei der feinen Gesellschaft verpönt sind.... Es giebt kein Wort in der Sprache, das nicht irgendwo das beste wäre und an seiner rechten Stelle.“ Aber glaube man daneben doch auch: die Zote ist von Natur und von Rechtswegen kein nationales, volksthümliches oder provinzielles Gewächs, sie ist vielmehr überall zu Haus, wo die Scham nicht mehr zu Hause ist, und ist auch überall dieselbe; und wo ihr ein affektirter wissenschaftlicher Eifer das Wort redet, da steckt immer Beschränktheit oder noch Schlimmeres dahinter, und keineswegs das sittlich und ästhetisch berechtigte Wohlgefallen, das ein gesunder Sinn an dem derben Witz und der ehrlichen Grobheit des Volkes empfindet.

Eine provinzielle Sprichwörtersammlung hat sich indessen noch in einem andern Sinne zu beschränken. Sie soll nämlich ein Sprichwort nicht etwa schon deswegen aufführen, weil es mundartliche Form hat oder gar nur weil es in der betreffenden Provinz zufällig

auch gesprochen und gehört wird. Gerade dagegen aber hat sich die oben genannte Preußische Sammlung von Frischbier und hat sich die Schweizerische von Kirchhofer in größtem Maße verfehlt sammt allen Denjenigen, welche ihre kleineren Sammlungen schweizerischer Sprichwörter, sei es in der „Schweiz", den „Alpenrosen", der „Rauracia" oder andern heimatlichen Zeitschriften und Kalendern gelegentlich veröffentlichten, und welchen theilweise Wander wieder eben Solches als „schweizerisch" nachgeschrieben hat, was er aus seinen übrigen Quellen doch als gut „deutsch" hätte erkennen sollen. „Je größer die Noth, je näher Gott" — „Ist Saul auch unter den Propheten?" — „Das Blatt hat sich gewendet" — „Den Mantel nach dem Wind hängen", heißt es bei Kirchhofer; „Was lang lige bliibt, rostet" — „Er het weder Glück no Stern" — „Mit Gott i d'Händ speie", bei Andern. Sind solche Sprichwörter „schweizerisch", welche wären es dann überhaupt nicht?

In der vorliegenden Sammlung wurde demnach mit möglichster Konsequenz Alles ausgeschlossen, was von dem Kenner des schweizerischen Volkslebens und zugleich der deutschen Sprichwörterliteratur nicht sofort als spezifisch provinziell, als „urchig" schweizerisch erkannt werden müßte, Alles, was zugleich Hochdeutsch gilt, sofern nicht die mundartliche Form dem Gedanken doch irgend einen neuen Begriff oder eine entschiedene Wendung zuführte. Daß nach dieser Seite die Auswahl wohl noch strenger hätte durchgeführt werden sollen, mag ich nicht in Abrede stellen, gerade weil mir so sehr an einer nicht blos schweizerdeutschen, sondern schweizerischen Sammlung liegt; und dankbar würde ich bezügliche Winke, die mir von der freundlichen Hand zuverlässiger

Sachkenner zu Theil würden, zu allfällig künftiger Benutzung entgegennehmen. Wohlverstanden: Nicht als ob ich so naiv wäre, zu glauben, daß die Sprichwörter, welche ich hier spezifisch schweizerisch nenne, nun sammt und sonders in keiner andern Mundart der Welt sich wiederholten. Vielmehr, es sind solche, welche bei meinen Vergleichungen mit der ältern und neuen hochdeutschen Sprichwörterliteratur in hochdeutscher Fassung mir nirgends vorgelegen haben, außer, wenn solche etwa aus Kirchhofer, der leider alle echt schweizerischen Sprichwörter wo immer thunlich verneuhochdeutscht schrieb, in neuere Sammlungen übergiengen, um dort für hochdeutsch zu gelten. Wie nun aber bereits zahlreiche Provinzialismen aus manchen mundartlichen Sammelwerken, ferner aus Schilderungen des Volksthums, aus den Schriften eines Bitzius, eines Hebel, eines Fritz Reuter und vieler Andern allmählig vor unsern Augen Bürgerrecht erworben haben in der hochdeutschen Schriftsprache, so möchte leicht meinem bescheidenen Büchlein neben der einen Bestimmung: gegenwärtig Aussterbendes vor der Vergessenheit zu bewahren, noch die andere zu Theil werden: zu der fortwährenden Befruchtung und Bereicherung beizutragen, welche die Schrift- und Literatursprache von Seiten der Mundart überhaupt erfährt.

Ueber den Gesammtcharakter, der meiner Auswahl zukommt, nur ein kurzes Wort. Gewiß, nicht Alles, was dem Leser hier geboten wird, ist geistreich oder sonderlich witzig; es mag dem einzelnen Leser Einzelnes für sich genommen geradezu den Eindruck des Ueberflüssigen oder gar jenes Platten, Inhalts- oder Geschmacklosen machen, das ich doch fern halten wollte; aber die allfällige Verstimmung, mit der man sich von derlei

Einzelheiten abwenden mag, muß jedem um die allseitige Erkenntniß der Volkspsyche sich Bemühenden bald verschwinden über der vorwiegenden Menge des Treffenden, durch echten Witz und gründlichen Verstand Ueberraschenden; und schließlich gehört eben zu dem richtigen Verständniß des volksthümlichen Sprichwortes durchaus jene volksthümlich zugerüstete Seele und jene konkrete Anschauung des wirklichen Lebens, welche der Göthesche Spruch meint:

Sprichwort bezeichnet Nationen,
Mußt aber erst unter ihnen wohnen.

Im Uebrigen bleibt mir über Ursprung und Einrichtung meines Büchleins noch Folgendes zu bemerken.

Meine Sammlung umfaßt nur das gegenwärtig lebende Sprichwort. Ich sah also ab von den größtentheils nur literarisch vorhandenen sogenannten historischen Sprichwörtern, weil solche mir einer monographischen Behandlung bedürftig und würdig erschienen. (Was Kirchhofer hierin bietet, wäre zu einer künftigen Monographie immerhin ein fruchtbarer Ansatz.) Meine erste Quelle war vielmehr der Volksmund. In drei schweizerischen Kantonen nach einander wohnhaft, an Sprache und Sitte der meisten übrigen durch öfteren Aufenthalt daselbst gewöhnt, befand ich mich zudem auch beruflich in der wünschenswerthesten Lage eines Sammlers aus erster Hand. Eine zweite Quelle sodann waren die mündlichen und schriftlichen Mittheilungen persönlicher Freunde, denen hiermit auf's Beste gedankt sei — eine dritte, jene zerstreuten journalistischen Proben, von denen oben die Rede war, nebst anderen mehr und weniger ergiebigen Druckquellen wie Stalder: schweizerisches Idiotikon; Tobler: Appenzeller Sprachschatz; Schild:

der Großätti aus dem Leberberg; Senn: Chelleländer Stückli u. s. w. Nur mit großer Behutsamkeit durfte dagegen die schweizerdeutsche Literatur beigezogen werden, weil hier gar Manches sprichwörtlich klingt, was oft nur eine glückliche Improvisation ist. Als vierte Quelle habe ich endlich eine Auswahl aus den „Papieren des schweizerischen Idiotikons" zu bezeichnen. Ein zweimal mit dankenswerthester Liberalität gebotener Anlaß setzte mich nämlich in den Stand, nicht nur einen Blick in den außerordentlichen Reichthum der bereits angesammelten handschriftlichen Schätze dieses Idiotikons zu werfen, sondern auch eine Probe davon auszuheben und damit meine eigene Sammlung schließlich noch um werthvolle Beiträge zu bereichern. Was ich vor neun Jahren in einem Vortrag vor einem Kreise von Berufsgenossen*) als dringlich wünschbar darstellte: eine berufene Hand, welche alle vereinzelten Sammlungen mundartlicher Denkwürdigkeiten ihrer gemeinsamen wissenschaftlichen Verwerthung entgegenführte, als Bausteine zu dem vaterländischen Denkmal eines neuen schweizerdeutschen Idiotikons — diese Hand hat sich zur freudigen Genugthuung aller Freunde schweizerischer Kultur gefunden; **) ihr möchte deshalb auch in erster Linie dieses gegenwärtige Büchlein mit Zinsen zurückgeben, was es dankbar von ihr empfangen.

---

*) S. Pädagogische Monatsschrift für die Schweiz, Zürich 1861 S. 65: „Das verhochdeutschte Hausdeutsch."

**) S. Rechenschaftsbericht des schweizerischen Idiotikons an die Mitarbeiter, abgestattet von der Centralkommission 1869. Dazu: Das Brot im Spiegel schweizerdeutscher Volkssprache und Sitte; Lese schweizerischer Gebäcknamen aus den Papieren des schweizerischen Idiotikons. Leipzig, S. Hirzel 1868.

Gleich den historischen, und auch aus gleichem Grunde, habe ich die mit physischen und beschränkt lokalen — landwirthschaftlichen und meteorologischen — Verhältnissen sich beschäftigenden Sprichwörter ausgeschlossen. Steht nun hier gleichwohl z. B.: „Me mueß de Chüje d'Milch zum Baren i schoppe", so hat man es eben bei diesem Sprichworte wie noch bei vielen verwandten, nicht mit einem wirthschaftlichen Erfahrungssatze, sondern mit einer metaphorischen Redeweise zu thun. — Der Mundart habe ich nur in einigen dringend scheinenden Fällen eine erklärende Uebersetzung beigefügt, weil im Uebrigen das künftige schweizerdeutsche Wörterbuch dem Unkundigen die nöthigen Aufschlüsse geben wird, ein besonderes Vokabularium aber in diesem Büchlein unverhältnißmäßigen Raum beansprucht hätte. Wo der Fundort des einzelnen Sprichwortes nicht angegeben ist, da ist dasselbe durchschnittlich allgemein im Gebrauch; aber auch da, wo ein solcher genannt ist, darf so wenig angenommen werden, daß sein Vorkommen sich lokal immer auf jenen beschränke, als etwa aus der Aargauer, Schaffhauser oder Berner Mundart, in welcher ein Sprichwort nach seinem zufälligen Fundort erscheint, gefolgert werden darf, daß dasselbe nur im Aargau, in Schaffhausen oder Bern im Schwange sei. Nur weil es voraussichtlich für manchen Leser Interesse hat, daß das Sprichwort jedenfalls dort zu Hause, ist ein Ort genannt. — Was endlich die Anordnung betrifft, so habe ich die ursprünglich versuchte alphabetische Methode an die systematische vertauscht, weil mit dieser zugleich einem jedem Sprichwort von selbst eine allgemeine Erläuterung gegeben ist, und überdies eine alphabetische Reihenfolge unüberwindbare Hindernisse und Mangel-

haftigkeiten mit sich führt. Soll z. B. nach dem jeweiligen Hauptbegriff des Sprichwortes geordnet werden? Dann ist der „Hauptbegriff" in hundert Fällen problematisch. Soll der zufällige Anlaut des ganzen Sprichwortes seine Stellung entscheiden? Dann schaffen vielleicht mehrfache Varianten desselben neue Verlegenheiten. Kurz, alle angeblichen Vortheile der alphabetischen Methode fand ich illusorisch. Damit soll keineswegs geläugnet sein, daß die systematische Anordnung ebenfalls ihre Mängel hat: Manche Sprichwörter werden in verschiedenen Bedeutungen zugleich gebraucht und hätten demnach ebenso gut anderswo untergebracht werden können als da, wo sie nun stehen. Diesem Mangel suchte ich dadurch zu begegnen, daß ich prägnante Abweichungen in der Bedeutung an Ort und Stelle konstatirte. Besser als irgend eine theoretische Abhandlung es vermöchte, bringt jedenfalls eine so gegliederte Sammlung dem Leser die ganze Genesis des Sprichwortes vor's Auge.

Möge nun sein guter Stern das Büchlein zu allen Denjenigen geleiten, in deren Sinn es empfangen und geworden ist.

# I.

Gruß und Anrede; Glückwunsch und Beileidsbezeugung.
Interjectionen: Verwunderung, Betheuerung, Aufforderung und Abfertigung, Drohung, Verwünschung.
Nachsprechscherze.
Sprichwörtliche Namen-, Reim- und Wortspiele.
Sprichwörterglossen und Parodieen.

# Gruß und Anrede.

Gott grüeß ech! *)
Gott grüez i! Grüez i! (Zürich.)
Gottwilche! Bis Gottwilche! (Bern.)
Guet Tag gäb i Gott!
Guet Tag geb isch (uns) Gott! (Wallis.)
Guete! (Winterthur und Thurgau.)
Tag wol!
Helf Gott! (Zürich.)
Aadi! (Beim Antritt. Basel.)
Dank i Gott. Bedank mi. Säg Dank zum Schönste. (Ostschweiz.) Dank heigisch, Dank heiget er. O en guete Tag. (Bern.)
Guete Tag z'Laden ii, so git's kei Loch is Dach.
Bist au wider hiessig?
Weli Stood mueß i go umhaue? (Zum seltenen Besuch.)
Du chunnst mer gwüß wie abblose.
Du bbreichst mer's iez grad.
Stelled au e chli ab.
Nämed Platz, s'chost en Oertli. **)

*) Allgemeine Grußformeln lösen sich streng nach der Tageszeit ab. In Zürich z. B. gilt Vormittags bis eilf Uhr: Guete Tag; von da weg bis Vesper: Gott grüez i; und schließlich: Gueten Obig.

**) Wortspiel. Oertli = 4 alte Zürcher Batzen.

Hock nu bei zue wän er müed sind. (Zürich.)
Hocked nu do here, Herr Pfarer, won euses Hündli gsässen ist.
Hocked Si au e chli ab, Herr Pfarer, er werdet müed sii wie en Hund.
Thüend au wie diheim.
Nähnd mit Schlächt verlieb.
Thue mer Bscheid.
Gse Gott! Gott gsägn' is mitenand.
Nänd wänn der möit und wänn's ech nid gruuset.
Griifet zue!
Sä suuf Gmeinrath!
Es ist gwüß schier nüd zthue. s'Jst gwüß uverschant. J mag gwüß nümme, i bi bis z'oberst ue voll, i chönnt's mit eme Finger erlange, me chönnt's abstriiche. Dank z'tuusighundert Mole. De Herrget wöll der's zähfach wider gee. De Herrget wöll i's am en Andre gee. — s'Jsch gern gscheh. s'Mag si nid verliide.
Wa händ er welle?
Was hesch wölle, Herdöpfel oder Bölle?
Wa wänd er, Papier oder Kaländer?
Was heit er, was weit er? (Bern.)
Was bütet er Guets?
Was thuon er? (St. Gallen.)
Was sött sii? (Wirths Frage.) Heid er asmas wellun? (Wallis.) Mueß na en Schoppe sii? Gänd is d'Ehr en anders mol! (Beim Weggang.)
Gaumed er? (Zürich.)
Triibed er Churzwiil?
Henn er Stubete? (St. Gallen.)
Siit er am Hängert? Heid er a Hängert mitenandere, an Dorf mitenandere? (Wallis.)
Sind er am Schatte? Thuet's es eso am Schatte?
Jo jo es mag liecht.
Sind er am Schärme?

Händ er s'Liecht in Ofe gstellt? (Wenn der Ofen kalt ist.)
Ihr händ au vil Flüge?
Jo, aber es sind nid miini, s'sind s'Nochbers Chätzere, miini sind use Boden abe gwänt.
Chöned er's gschweige?
Sind er andächtig? (Zum Lesenden.)
Siit er geistlich? (Zum Andächtigen.)
Machst Kaländer? (Zum Nachdenklichen.) De hürig Kaländer isch scho gmacht.
Rüneled er? Öbeled er? (Vesperbrod.)
s'Macht doch herrli Wätter.
Jo das ist Wätter, me sett e kein Batze Schulde ha.
s'Macht warm.
Jo me spürt's.
Haltet er guete Roth?
De Schuemacher hät Droht.
Hend er guet Röth?
Mer gäbe si wolfel. Um ene Maß chönnted er alli ha.
Sid ihr spaziere gsii?
Jo vo der Handzwächele bis zur Stubethür.
Hend er Späcksome (Ferkel) gchauft?
Hend's brösch? (Zum Melkenden.)
Hend er Wassermangel? (Zum Wassertragenden.)
Mached er's suuber?
Thuesch öppis?
Wänd er's hei thue?
Mueß s'abe? (sc. Obst.)
Bist hantlig?
Fliißig fliißig? Streng streng?
E chlii. s'Passiert. Es thuet's.
Hend er au guet (sc. arbeiten)?
He nid so gar; mer chönd nid starch rüeme.
Loot's au gern? (Zur Wäscherin.)
Schnurret's? (Zur Spinnerin.)

Git's wol uus?
Möged er's?
Haut's es?
    Jo währli es mueß. Haut's es nid, so wetzt me's.
Händ er no kei Ruggeweh?
    Jä woll, s'ist ebe gar wit unde.
Überwerched i nüd.
Machid das ir's mögid erliide.
Lönd ech derwiil.
Nu nid gstrütlet. (Ironisch zum Saumseligen.)
Sind nid z'streng.
Thüend alsgmach.
Mueß 's hüt no under Dach sii?
Sind er bald fertig?
    s'Hät's iez dänn glii.
Git's no nid bald Fürobig?
    s'Wird's iez dänn mehde mehde. (Zürich.)
Mached bald Fürobe.
Händ au Fürobe!
    Bald einist.
Laufed nid z'streng.
Mueß s' obsi sii, nidsi, durine, durnus, heizue u. s. w.?
Goht's uufi, aabi? (Rheinthal.)
Wohii?
    Um Heimet zue, wie d'Chind.
    Of Gäbelis ui gi Hennadreck ritere. (Appenzell.)
Wohi gohst?
    Uf Chlingen ufe und oben abe luege.
    Röume hi wo kei Ofe stoht.
Wo witt hi, Häusi?
    J Chüedräck Herr Pfarer.
Git's Gspoone? (Antrag zum Begleiten.)
Wo brennt's? Wo meint men as s' sei? Laß e laufe!
    (Zum Vorübereilenden.)

Was machsch?

E Brust uf e Hüenerchräze. E Handhebi an e Strausack, an en alte Mehlsack.

Bist fertig?

Jo bis as Wurste.

Häst uusgschloose?

Nei, i möcht z'Nacht wider.

Gueti Andacht verrichtet? (Nach vollendetem Gottesdienst in oder außer der Kirche. Thurgau.)

s'Best tho.

Händ er o für mi bättet? (Thurgau. Solothurn.)

Was läbsch?

Gsund und bös Gottlob. I chume dervo.

Läbt er au no?

Jo er ist no wüest läbig.

Wie goht's?

So so la la. I cha neume nid rüeme. s'Macht si. Es ist au e so. Es thuet's. s'Mueß guet si bis s' besser chunnt. s'Chönnt besser goh. Es geit gäng wie gäng, eister wie eister. Wie's will. Wie's de Tüfel am liebste het. Wie uf der Geisle gchlöpft. Wie e Bröckli Brot. Wie Schmalz. Nüd uf eim Bei. Uf zwei Beine wien e halbe Hund. Uf de Chöpfe we me Negel in de Schuene hät. Es goht wie's cha und mag und goht doch nid rächt. Es goht zweimal übel öb einisch guet. Wie goht's? wenn's nid bricht so loot's; ritet's nid so goht's.

Wie bisch über de Winter cho?

Wie s' Gossauer Hüendli: mit Marter. *) (Zürich.)

Heit er Spillüt im Muul? (Zahnschmerz.)

Was wäm mer mache?

Chatze bache. Niderhocke und lache.

---

*) Wortspiel mit Marder.

Weli Zit isch?

E chli meh weder vorig. So spat das gestert um die Zit. Dreiviertel uf Bohnestäcke. Viertel über de Chämistäcke, und wenn d's nid glaubst, so schmöck am Stäcke. Halbi drüber, und wenn's druff ist, so schloht's.

Was für Zit?

Was under em Zeiger liit.

Was hend er z'Jmbig? Was git's au hüt z'Mittaag?

Suppe, Gmües und d'Feister zue. *) Chämiwürst und d'Feister zue. Wäntelechrös. Wälschi Kukumere und dütsche Saloot. Laßsiipastete und Mangelturte. Gmundierti Chnöpfli. Marzipan und Speiete. Giggernillis und Chräbsläbere. Spimuggeneier (Spimuggehirnli), Chräbschuttle und Schnäggenohre. Dige Bocksfüeß und Spimuggelechrös. Gschnetzlet Schadhüet ond dega Bockfüeß ond tüer Schneeballe. Gimpesbee ond bbroota Nodla ond dega Bockfüeß. Ghacket Schnauze und e früntlis Mählmues. Gwönderlisuppa ond Frögli drin. Gwönderzonna ond Frognomma.

Was für es Chrömli bringst mer hei?

Es Nuteli, es Tuteli und es Leerheigängeli. Es goldigs Nüteli und es Draheigängeli. Es goldigs Nüteli und es silberigs (e lange) Denkdra. Es Nütedrückli und es Nienewägeli. Es Nienewägeli und es Hätteligern, es Wärtelilang und es goldigs Nüteli druff. Es guldigs Nienewägeli und es längs Beitewiili (und e lange Wartisdruff).

Wer ist bi euch?

D'Frau Bas mit der Schnorenas, der Lebbär **) und si Frau, kennst's au?

Woher bist?

Vo Nieneweerd und doch do.

---

*) Wortspiel mit: Fleisch dazu.

**) Le père.

Chind, wesse bist?

Dem Aetti und der Mueter und s'Vögelis uf em Mist.

Wo ist er?

Zwüsche Hut und Ohre (i der Hut und zwüschet de Ohre, i de Hose und zwüschet de Ohre), und wenn er nid dert ist, so ist er verlore.

Im Hämp.

Was seist?

De hebsch e Nase wie en Wulheist (Aargau; wie en Schueleist: Zürich). I der Müli seit me's zweumol. De Pfarer prediget nu eimol. Das seit me nid niederem Nar.

Was säst?

Hans Gäst. (Appenzell.)

Was isch?

Meh Wasser as Fisch.

Mäntig.

Was?

En brootne Has. En alte Has und gäng no was. En alte Has, het s'F. voll Gras. En alte Has mit langen Ohre het s'F. verlore. En Fuchs. E versunsti Chatz, wenn's di biißt so chratz. D'Chatz ist di Bas, der Hund ist di Vetter, schleckt alli Tag Bletter. Katz ist die Bas, Hund ist der Vetter, Gaiß frißt gern Bletter. Es Hämpveli Gras, wenn's di brönnt, so blas. Alti Frau Bas. E nasewiisi Gwundernas. s'Ist jedem Nar e Frog erloubt. Gfrogt hesch.

Wa?

Hesch's am Zah, putz d'Nase dra.

Bim Sant Antoni von Padua suech mer was i verlore ha.

Wer?

Der alt Bär. Der Hans Blär. Der Peter Blär. Der Blär, si Frau und du au. De Herr vo Leer und si Scheer und si Frau und du au.

Wo?

Drei Stond hönder Gotterbarm.

Z'Bümplitz uf der Pelzmüli.

Z'Tripstrill wo d'Gäns Hoorseckel trage.

Wo ist der ferndrig Schnee?

Wo brönnt's?

Im Füüröseli.

Wänn?

Das weiß ke Buur i der Gipf.

Ano Tubak. Ano Schnee bi dem grooße Nüüni wo de Bach über de Haag ie glampet ist.

Morn z'Nacht, wenn d'Mueter Chüechli bacht.

Z'Nacht, wenn d'Chatze enand chreze.

Wenn d'Chatze Gänseier lege.

Wenn d'Hüener fürsi schared.

Wenn d'Chue en Batze gilt.

Wenn de Rhii brennt und d'Chue drei Batze gilt.

Wenn en schwarze Schnee fallt.

Wenn d'Chiselstei teigg werded.

Wenn d'Aare (de Rhii) obsi lauft.

Wie?

Chrüzwiis und überzwerch.

Wie vil?

Sibezächni und es Chrättli voll.

Wie wit?

Bis in alte Kaiser in Basel.

Wie alt?

Der Chopf ist so alt as s'F., und s'F. het no nie zahnet.

Worum?

Nienerum. Asdorum. Wenn i pfiife so chumm.

Vo wäge wui und nesba.

Woronm?

Wägem Färber im Schönagrond. (Appenzell.)

Los! — Wenn's di brännt so bloos.

Wottsch es wüsse? — Nimm e Ma (e Dreck) und chüsse.
Witt e Zwätschg? — Bist e Här.
Hesch kalt? — So schlief in e Spalt.
Hesch warm? — So schlief in e Darm.
Hesch heiß? — So schlief in e Gaiß.
Hesch eberecht? — So schlief in e Metzgerchnecht.
Hesch mi welle? — Schleck de Chelle. Chatzechelle.
Du chälis Wunderchelle!
Wundersitz, häsch s'Näsli gspitzt, hät doch nüt gnützt.
Für de Glust hest gha und für de Hunger isch's nüt.

---

Bhüet i Gott! Bhüet is Gott! (Zürich.)
Bhüet ech der lieb Gott! (Bern.)
Bhüet ech der Herrget!
Bhüet Gott, iß z'Vesper wenn d' no nüd gha häst.
Gott bhüeti und gaumet! (Zürich.)
Gaumed wol. Händ churzi Zit.
Läbit wol und zürnet nüt.
Adies und nähnd nüt für unguet.
Adie läbed wol und thüend au wien ich jett thue.
Thue au rächt, se verwunderet si d'Lüt.
Chum au guet hei.
Chönnd deß gliiner wider.
Chömed au wieder bis zum Kafi.
Chömed au — bald nümme.
Chömed au meh zuen is.
Chönd meh.
Chömed meh zuen is — mer sind gern elei.
Schlofed wol.
Thüend em au e so. (Zürich.)
Schlaf wol und lig übel, biißt's di so schitt s'Grigel.
(Wallis.)

Nachtziggi, daß d'Chatz bi der liggi! (Kinderrede.)
Guet Nacht — dur e Wald ab.
t'Nacht äbi Gott!
Get mer ewe Litu gut Nacht. (Wallis.)
Walt Gott trüüli!

## Glückswunsch.

### Neujahrwünsche.

I wünsch ech es glückhaftigs, fried- und freuderiichs, gsägnets neus Johr; i wünsche, das er no vil folgedi Johr mögid erläbe i gueter Gsundheit und allem Säge.
Dank i Gott, Gott gäb ech au so vil.
I wünsch ech es guets glückhaftigs neus Johr und Alles was der gärn hättid (und Alles was ech wohl chunnt a Liib und Seel — und Alles was ech wohl thuet hier zitlich und dört ewig).
I wünsch ech es guets glückhaftigs neus Johr mit mehrere Freude, mit mindere Sünde, das mer enand einist chöned im Himel finde.
I wünsch ech, as er no lang läbid und gsund blibid und vil Glück erläbid und daß ech einist der lieb Gott zuen em i Himel uufnäm.
I wünschen ech as guets u glückhaftigs neus Jahr u zletsch as säligs Aend. (Bern.)
I weusch der nüd as s' lieb Herrgotte-Glück. (Zürich.)
So vil Tröpfli im Räge, so vil Fätzli im Schnee, so vil Sand am Meer gläge, so vil Glück und so vil Säge wöll euch Gott der Höchste gee. (Aargau.)
I weusche dir au was de Brunch ist.
I weusch der Glück und groß Jück. *)

*) Scherzhaft.

# Beileidsbezeugung.

De Herrget wel i s'Leid ergetze. (Zürich.)
Bhüet is Gott vor Leid.
s'Isch ech bös gange.
Tröstet ech, er het's dört besser.
Will's Gott so hend er e Seel im Himel.
Tröst ech Gott in eurem Leid, des Chindes Seel im Himel sei.
Ach tröstet euch, unser Herrgott hät's githan; es ist doch no nit der Verlust van ar Chuo. (Wallis.)
Hend churzi Zit.
Me mueß wider mit de Läbige huuse.
Hälf (tröst) ech Gott im Leid.
Bhüet (bewahr) ech Gott vor Leid. (Erwiederung.)

# Interjectionen.

### Verwunderung.

Potz Dä und Dise!
Potz Straßburg!
Potz Strehlwetter! Potz Wetterli! Bim Wätterli!
Potz Himel a der Bettlade!
Potz Donnstig vor em Fritig!
Potz Tüfel wille!
Potz Tüchtig!
Potz tuusig, hüt ist d'Chatz kei Här!
Potz tuusige Däge, der Wind chunnt vor em Räge!
Potz tuusig Sack voll Aente!
Potz Sapperment — Safferment — Schlapperment — Sapperlenz — Sapperstrenz — Sapperdie — Sappermost — Sapperlot!
Potz Hackement — Hackermänge — Hackermost!

Potz Ment! Bockermentlig!
Potz Chrüzifahne und Chriesistei, d'Buebe füere d'Meitschi hei!
Potz Chrüselt!
Potz Schock Milione Patrone, der Dodeli chunnt sie flohne!
Potz Hebet!
Potz Hund!
Potz Hüenertod de Güggel ist en Wittlig!
Potz schimpfig!
Potz Chrieg!
Herrgott Niniveh!
Nundedie!
Bardi!
Herr Jee, Jeeger, Jeegerlis, Jeemer, Jmmers!
Jes Marei!
O Jöses Gott!
Um tuusig Gotts wille! He z'tuusig!
E Gotts Here Gotte Name!
Ach miineli!
O Himel schick Pastete und mir de gröst Bitz!
En Batz i thue! (Bern.)
Verzieh mer'sch Gott!
Verzieh mer's Gott mi schweri Schuld!
Tüfelsparnam!
Tüfelsparhutte!
Tüfel abenangere!
Tüfel nimm mi nit!
He nei flieh mi au der Tüfel!
Was der Tüfel nid thuet wil er jung ist!
Eh der Tütschel!
Was mues men ä no ghöre bis men alt ist!
Dunnerschieß!
Der heiter Donner schieß!
Z'Dunner dänn au!
Z'Dummer Hammer!

He z'Strom!
De Chätzer wille!
E der Chäpper!
Bim tuusig Chäppeler!
Du ebigi Saite!
E du miin Trost!
E du grüeni Barmherzigkeit!
E du armi Grächtigkeit, liist im Bett und hest ke Chleid!
E du gschickti Wurst, gist über s'Johr en Schüblig!
E bhüet is Gott, i mueß schier zum Chrüegli werde und zum Gütterli use luege!
E bhüet is Gott und alli Wält!
Ae bhüet is Gott und gsägn' is Gott!
Bhüet is Gott und Vater!
Bhüet is trüüli!
Ae Bhüetiskeit!
Ei Jochelee! (Zürich.) Jocheli! (Bern.)
Nei ses gwiß! (Bern.) Ninis gwüß!
Nei bim Hund!
Nei bim fuule Dunnstig au! (Zürich.)
s'Wird ämig au nid si! (Zürich.)
Hetocht! *) (Appenzell.)
He du aller Wält!
He du allmächtigi Güeti!
Mit sammt em! (= ei ei.)
He se nu se de!
Lueg au do here!
Gäl au do here!
Los ä do zue!
Schla mi s'Gitzi!
Oppis Hunds!
s'Ist e großi Hellestroof!

*) = Warum nicht gar!

s'Jst e Wältsstroof!
s'Jst e großi Strooß bis ge Basel abe!
s'Jst dänn doch zum Wildi werde!
s'Jst schröckeli we me grüseli dra dänkt!
Jst das au menschemügli!
Das ist gegen alli Chleiderornig!
Das ist majorisch! (Aargau.)
Das ist en schöne Apropo! (= Unterschied.)
Das ist nid nüt.
Jez wird's mer nümme besser!
Merksch de Schapiter!
Häst gseh rüche!
Häst mer e niene gseh!
Häst e gseh de Billeter! (Zürich.)
Kei Wunder macht de Hund Plunder: er het der Mueter d'Buchi gfrässe!
Nid e Wunder sch. eusi Chue Plunder: si het gester e Bettzieche gfrässe!
Ebe so mär ist d'Geiß verreckt!
Da steckt de Butze!
Es het mer doch no welle sii!

## Betheuerung.

Jere ja! (Bern.)
Jo scho! (Zürich.)
Jo derzu!
Säb isch!
Säb wett i meine!
Allwäg!
Perse, Persche!
Wowoll, Momol! Spaß aparti!
s'Jsch nu se gwüß!
s'Jsch kei Red! (= gwüß.)
s'Bott! (Bern.)

Wäigger! (Zürich.)
Dütli! (Bern.)
Schätz wol! (Zürich.)
Säg i heb's gseit.
Mis bhalts.
Oppe ja! Oppen au!
Oppe Gottel, egottel, egoppel, goppel, goppel au, goppelheja,
Gottwell! So Gottel! Ja s'der Gott! (Bern.)
Bigopp, bigopplig, bipopp, bigopslig, bigotzlig!
Bigost, bigostlig, bigöst, bigöstlig, zgöst!
Bigonig!
Bim Goffert!
Bim Hebet!
Bim dreibeinige Donnerstüfel!
Bim Tüchtel, bim Dütschel, bim Dieter und Dütschel!
Bim Tüüggeler!
Bim Tüner!
Bim Tiller, bim Tilder, bim Täller!
Bim Tiger!
Bim Hell!
Bim Hackementlig!
Bim Chrüz am Stäcke!
Bim Chrut am Becki!
Bim Chrutmilzbrand!
Bim Dunderli!
Bim Dolder!
Bim ebige Strom Dummer Hammer!
Bim Strehl!
Bim Wätti!
Bim Schnegg!
Bim Hafner!
Bim Bluest!
Bim Drack!
Bim Hund!

Bim Eicher, bim Eichli, bim Eicherlig, bim Eichle-Drü, eidli bim Eid'!
Bim Chätzli!
Bim Heuel!
Bim Aveheuel! (Luzern.)
Bim De und Dise!
Bim Gwüsse! Bi Treu und Säligkeit! Bi mine Muet! (Aargau.)
Mi Seecht, mi Seechtlig, mi Sechti, mi Sex, mit thüri Gott Seel, mi armi thüri Himelsgottsseel, mi Armi, mi Thüri!
s'Ist mit Gott Seel wohr!
Es ist so wohr as Ame!
Nähm's der Tüfel es ist wohr!
Nähm mi der Tannast!
Der Tüfel soll e Schelm si — der Tüfel soll verrecke, wenn's nid wohr ist! I will nid flueche, aber der Tüfel söll mi näh!
De Güggel soll mer s'Westli verbicke!
Der Stier soll mi hudle!
Es soll mich ds Böscha holu! (Wallis.)
s'Heilig Donnerwetter soll mi verschieße!
Das Möckli Brod soll mi verspränge!
I will nid vo dem Platz eweg cho!
I will nit lebens hie hinne gah!
I will kei gsundi Stund meh ha!
I will kei Theil am Himmel ha! I will s'Tüfels verfluecht sii!
I will mi lo henke!
I will mer lo de Chopf abschlo!
I will mi lo z'Chrut und z'Fätze verschlo!
I will mi lo verriiße und verzehre!
I will mi lo i d'Pfanne haue!
I will hindersi ge Rom laufe!

I will der gäbele es isch so!
I will Hans (Hansjoggeli) heiße!
I will en Chäzer see!
Es gilt es Chüechli, en Schüblig!
Do biißt kei Muus en Fade meh ab!
So hät de Hund e Schnore!
I wett en Finger ab der Hand drum gee!
s'Mueß sii wie wenn d's an en Ofen ane redtist!
Wenn d's nid glaube witt, so bätt bis d' zum Glaube chunnst.

## Aufforderung, Abfertigung.

Mach mach! Mach as s'lauft! Mach au!
    I bi scho gmacht, aber gar übel grothe.
Ufrecht, d'Auge sind obe!
Hoscho! Sabie! Sebie!
Chum los mer abu. (Wallis.)
Heb d'Hand an Bast!
Fest am Stäcke!
Druuf mit der Läderfiile!
Hau zue so wird's Suuntig!
Tummle di Fuchs, der Tag ist churz!
Nu nohe mit dem F., nohe mit der Wiede!
s'Muul uuf oder de Gäldseckel!
Hau si Lukas, es ist en Amsle!
Hü Bützi der Baum uuf!
Hü devorna, so goht's de henna!
Iß uuf, so git's schön Wätter!
Säg's Niemertem weder s'Heere Büseli.
Wag's nu, d'Frösche waget's au wenn si is Wasser springed!
Use Bueb, der Vater het s'Hüsli verchauft!
D'Hand vo der Butte, s'sind Wiibeeri drin!
Schmöck am Faß, es grönelet.
Schmöck am Stitzli, es gräänelet.
Häsch errothe, schmöckjch de Broote?

Hüst ewegg, hott bin i schuldig!
Uufghört mit den Imbe!
Abe Büsi, Büsi undere!
Thüend doch au wie wän er Menscheverstand hettid!
Hürentbeiß gib disem au eis.
Witt mi, so hol mi!
Danki Gott, so cha mes i der Apitheegg chaufe!
Platz für sibe Ma, s'chunnt e Mugg — s'chunnt e Hürlig!
Platz für sibe Ma und es Tünkli!
Stille Mure, s'goht en alti Frau do dure!
Stille Mudere, d'Geiß ist chrank!
D'Häpf ghört de Gottlose: Vetter nimm si du!
Nu zue, d'Fötzeli gänd au warm!
Stand dem Tüfel a d'Nase-n a!
s'Ist Ein Tüfel. Ein Dummer! s'Wird Ein Hund si. Das wird der Chatz kei Buggel mache. s'Frißt kei Heu. s'Liit a keim wachsige Schade. Das ist gliich, d'Frau ist riich. Das ist mer se lang as breit. Das leit mi nid uugschloofe. Das fickt mi nit. Das mag schi nit erlidu ufzbirrun (aufzuheben, Wallis). Wäge dem binge-n i keis schwarzes Schnüerli um e Huet. Darum spiwe-n i nit uus. Darum möcht i nit hinderschi lozu. I gäb kei Räbeschnitzli drum, kei fuli Bire, kei leeri Nuß, kei Briise. Kei mi nit drum. I wett der nit druuf gige, nid guugge druuf, nid drum geine, nid d'Chappe lupfe, nid chäse druuf. I wett für das nit der Pumperniggel singe. I pfiiff der drii! I pfiiff ech i d'Chuchi! I wett wege dem nid umeluege. I ließ kein Schnell defür. I wett nid Für schlo drum. D'Großmueter ist wäge däm gäng no die älteri. Es henkt si kei Buur drum. Gschäch nüt Bösers! Mira woll! Mira, wa zletscht. s'Ist mer ei Thue, hoorgliich, Chäs. Darum griiff i nit a ds H. s'Ist a Gfohr.

Heb kei Chummer für alt Schue, für alt Hose! s'git all Tag.
Du muest kein Chumber ha as de Schnee brännt.
Laß du nu de Vogt la gausere! Für's Ander laß du de Vogt geisere: er geiseret für die ganz Gmeind.
Laß du nu d'Wält rauche, si het e langi Pfiiffe!
Tüfel nimm die Geiß, s'ist nume-n es Mutzi!
Tüfel biiß ab!
Der Tüfel chönnt e Schelm sii!
Der Tüfel chönnt de Lätz neh!
Mira säg du em Chälbli Chue!
Stell di Bock, so cha me di mälche!
Hott ume! Aber hott Frack!
Wird nid gschnupft!
Hinderfür ist au gfahre!
Chehr jetz einist der Sack um! Gugg is eige Häfeli!
Du hettist zerst sellun über dini Achslen lotzen.
Gang mer us em Gäu!
Gang mer ab der Guge!
I wott e kes Helgli!
De bist egoppel überhöschelet!
Mach mer keini Stempeneie, keini Spargimenter, keini Spentifözie! Mach mi nid taub!
Chumm mer nid i d'Lülri, du hesch kei Chüechli gässe!
Jo jo de muest ha — aber nöd bis der Ahau chalberet ond d'Saue nufflügid. Muest gha ha am Nümmerlistag. Bisig cha no mängi Muus in en anders Loch chrüche. Me cha bis dänn sterbe und wider umecho.
Ja gschwind chumm se!
Jo chumm ämel de!
Jo friili häm mer au Räbe, aber d'Großmueter trinkt de Wii. Jo friili häm mer au Räbe, aber e Roßbäre voll Güeter und e Leiterwage voll Schulde. I ha drei Jute an eim Stickel, aber d'Großmueter trinkt de Wii.
Lüt nu no e chlii, s'chunnt grad öpper obe-n abe.

Wol, i wett au das i müeßt! Z'leid nid! Nüd um e Chalberchue!

Nid um füfzg Zwätschge! So weni as derTüfel e Helgeträger git. Ne nadisch Bott nit! Nei nis bott! Mit keim Lieb!

Thue mer z'Buech zue!

Es ist mer nüd a.

Es ist e keu Speuz werth, e kei Stübe Mähl.

En Dräck, en Chatzespäck, en Chabis, en alte Chäs, en alte Hund, en alte (rothe) Tüfel ja woll! Dem Tüfel is F. jo woll!

Chast heischriibe! Chasch es dem Vater säge und der Mueter singe!

Chaust mer chüderle, höbele, ge böhnele cho, gstole werde.

Chast nu Täller säge, so git's no e Wurst derzue. Du chast nu säge Täller, dänn brootet mer der d'Wurst. Me wird der e Hüenli dur's Choth jage, du muest em s'Töpli schläke. Me wird der chüechle. Me würd der denn grad uf em Stüeli sitze.

De Vorschlag cha me im ene Hund an Schwanz hänke.

I will nit di Schuelumpe si.

Merkst de Pösche?

Das ist die recht Höchi!

Guet Nacht Schnäpf, mer wänd is Tirol!

Gang besser übere wo's Badisch ist!

Furt mit der Trucke!

Es goht di kein Dreck, kein Tüfel, kein Chatzechellen a.

Wenn's der nit gfallt, so steck en Stäcke derzue.

Du verstohst en Hund dervo.

Chumm mer z'Tanz! Chumm mer a d'Chilbi! Chumm mer won i meine — hinnen ume — won i hübsch bi!

Leck mi wan i hibs bin, den bruuchst niena anzfahn.

Bloos mer i d'Schue — won i hübsch bi. Bloos mer Aesche! Blooסed is d'Lüt d'Aesche!

Spöter wird's schöner!
Mach d'Chue nid, s'Fueter ist gar thür!
Bis kei Chue am Hochsig!
Hör oder häb Hochsig!
Wurst wider Wurst und en Halbbatze-n is Chrättli — und en Batze i d'Schüßle — und en Schillig i d'Platte — und dem Chind en Batze!
Bis mer nid ds'Herrgets!
Du Trost! Du Nachtig! Du Nachtlig!
Das sind Thorejoggelsache!
Wenn d'en Nar witt, so chauf der en bleierne, de chast e dänn drucke wie t' e ha witt.
Lauf so wit me Brod ißt — so wit me chocht und bacht — so wit de Himel bloo ist. Lauf in aller Söue Name (Spring alle Söue noh), so frißt di kein Jud. Lauf nume zue, der Schinger het et Hut nöthig. Glücklichi Reis und Wasser i d'Schue.
J ha dir en Dräck z'befäle und du mir e Brotwurst.
Helf der Gott in Himel ufe — so chunnst mer zur Stube-n us.
Gäll du worist mi glii uf der obe ha!
Häst e schöni Chilbi agstellt!
J will der danke mit eme spitzige Hölzli!
Du bist en Etcetera.
Säg mer alli Schand, du Laster!
Du sottisch di i dis blüetig (brüetig) Härz ina schäma.
Mach as d'zum Loch uus chunnst!
Lo mi i Noth.
Gang mer ewegg, i ha mis Bsunderig gern apartig.

(Nächtliche Aufforderung zum Raufen:)

Hut!
Hoor uus! Här cho!

(Beim Schlittenfahren:)

Atwäris (etwäris. Aargau. Zürich u. a.)
Ab! Ap hee! (Ostschweiz.)
Bueß! (Aargau.)
Huet! (Zürich.)

## Drohung.

Gib Acht, sust chunnst frönd Händ i d'Hoor über!
Gib Acht uf d'Schanz! Wen i der guet zum Rath bi, so hör! Gwahr di und understand di das!
Heb di a warme Spiise! (= nimm dich in Acht.)
Heb Sorg, daß d' d'Auge nid abbrichst! Heb Sorg zur Trucke!
Wart i will der d'Noth ithue! I will der d'Nöth uschlopfe.
Wart i will di päckle!
I will der gugge! I will der s'Heu dünner schüttle! I will der s'Messerli wider gee! I will der d'Zunge lupfe!
Dene Müse ist scho no zrichte.
Der Haue wird wol en Stil zfinde sii.
Dem will i der Pflanz mache, d'Lüs abe thue. I säg em's i d'Frässen ie.
I will mit em z'Bode rede. I wil em de Kavelantis mache.
I will ems itriibe. I will em zünde, heizünde. I will em für's Wätter lüte. I will em der Zäcke läse. I will em der Binätsch erläse, d'Gräth erläse.
I will ne bschloo, daß er nid mueß für en anderi Schmidte goh.
Hau em de Chopf ab, so het s'F. Firobed.
I will dir zeige, wo der Zimberma s'Loch gmacht het.
I will der zeige wo d'Chatz im Heu liit.
I will di lehre d'Chappe chehre.
I will di no lehre Haber bicke.
I will di zum Brunne füere as d'vo sälber lehrst suufe.
I schloo di as der vierzäh Tag s'Lige weh thuet.
Er mueß es verchnorze und wenn er Scheidwegge näh müeßt.
Es mueß do dure und wenn's alli Mumpvel en Ma chostet.
Es mueß iez dure druckt si und wenn's alle Hünde-n in Schwänze weh thät.
Er mueß mer ungspitzt in Bode-n ine.

Sei's Gerste, worum het si Hoor!
Mueß di bim Bösche neh? Mueß der eis uf d'Ohre zweie?
Mueß der eis über s'Gsicht abe flattiere?
Wottsch e Tusol?
Wottst eis uf de Dolde, uf s'Dach, uf d'Chürbs, uf d'Räb, uf d'Nuß, uf d'Niß, uf de Näggel, uf de Nüschel?
Nimm das uf din Salveni Buggel! Da häst e Flangge!
Der Widersetz (Vergeltung) wird au cho! Es ist no nid aller Chelle Abed.
Du chunnst i Rollhafe, is Runggelis Hafe, zu's Hänis Gizzi, sibe Schue unger d'Platte.
Hett i si bi den Ohre, sie müeßte mer Herr Jesis pfiife.
I will em der Gring i Bahre ueche bringe.
Er müeßt verschränzt si wien en Birewegge.
Mach i git der eis! Mach nid i lo d'Chatz us em Ermel.
I nimm di vor de Fridesrichter!
Jez han i de gnue!

## Verwünschung.

Hol's der Bumsi!
Hol's der Beiheirech!
Hol dich der Räbhänsel!
Schieß dich der Schnägg!
Das soll doch dem Guggich en Ohr abschloo!
Das isch es Lumpezüg!
Es möcht eine sligelisinnig und gatterläufig werde!
Me möcht jo uf der Sou furt. I möcht uf der Sou zum Land us rite.
Es ist erger as d'Mueter azänne.
I wensch der en böse Nochber und e Floh is Ohr.
Ihr verfluechte Maladers Galater am sächste!
Ihr Feekels Chätzere! Ihr Dotterschieße! Ihr chälis fuule Hünd!

Du Chätzis Bueb! Du tusigs Chäppeler! Du Läcker!
Du wüeste Gast! Du wüesti Loos!
Du ebige Fäldsiech! Du disere und dänere!
De Donnstigs Schnürfli!
De verfluecht millionstusigs Donner!
De Sibehögershoger! De Hellhund, de Dreihung, de Erdecheib, de Charesalbchüng, de Stopfli, de Sürfli, de Ankctanzer, die fuli Wättere, de Strupf, die Metzgermoore, die Lädi, die bolders Här, die Blättere, das Trüech, das Fürblattehuen!
I wott er wär as Tüfels Chilbi!
Es gschehht em uf d'Nase recht.
I wett, daß de Stößvogel de gnoh hett!
Wenn d' nume roth würdist! Wenn d' numen au versunkist — z'Dräck verfahre thätist — z'Tod gheitist — d'Bei abgheitist und de Grind verschliechist! Wenn di nume s'heilig Dunnerwetter verchlöpfti!

## Nachsprechscherze.

La mi la gah i la di o gah. (Bern.)
Näi näi au ämig au äisig ä so äläi. (Katzenmusik.)
Hät der öppen öpper öppen öppis tho?
Basler Beppi hesch Bibi am Bobo?
Ein Bage bige boge buge Packpapier.
Ein Bige Boge Postpapier, zwee Bigo Boge Postpapier u. s. w.
Beck back Brod Bueb bring's bald.
Uf dem bibabunte Berg wachsed bibabunti Lüt, und die bibabunte Lüt hend bibabunti Chind, und die b. Chind essed b. Pappe und der b. Pappe chunnt vo dem b. Mehl, und das b. Mehl chunnt vo dem b. Chorn, und das b. Chorn chunnt vo dem b. Berg.

Drei Tüfel händ d'Aal a d'Dili tho.'

Daß di doch der tuusigi Tüfel dur das dräckigi Dörfli D. dure tribe thät.

s'Het mer trommt es hei mer trommt, trommt ond übertrommt; ist das nöd trommt, wenn's em trommt, s'hei em trommt ond übertrommt? (Appenzell.)

Es flüge feuf Vögeli vor feuf Feistre verbii.

Herbströseli wenn herbstelet me di? Im Herbst herbstelet me mi.

Hinder s'Heiri Hallers Hüsli hange hundert Herehömli.

Heiri gang säg dem Heiri, de Heiri soll dem Heiri säge, de Heiri soll hei cho.

Hinder s'Heere Hag und hinder s'Heirihansjoggelis Hinderhuus hanged hundert Hüener=, Hase= und Härdöpfelhüt.

Hinder s'Hare Here Hire Hanse Hus han i hundert Hase höre hueste.

Es hobsgeret mer, hobsgeret's der au? Sela wie lang hobsgeret me no?

Es chäbislet mi, chäbislet's di o?

Der Chabis het gchäbislet und chäbislet no; wenn der Chabis chäbislet, so chäbislet er si; chäbislet er aber nit, so chäbislet er si nit.

Wer cha ne Chalbschopf choche? s'Kaiser Karlis Chöchene cha ne Chalbschopf choche.

Kei chlii Chind cha kei Chabischopf choche, choche cha kei Chue, chüechle cha kei Spatz.

Das chost kei chalt Chrut.

E so ne Läbtig wie de Läbtig e Läbtig gsi ist, han i no kei Läbtig vo=n alle Läbtige wo=n i erläbt ha, erläbt.

Metzger wetz mer s'Metzgermässer das i cha mi Sou erstäche — das ich cha mis Chälbli stäche.

Meist mächst Most?

Z'Basel uf der Rhiibrugg sind drü Liri leeri Röhrli, und die drü Liri leeri Röhrli lehre d'Lüt rächt rede und nid lurgge.

Z'Muttez uf em Kildspitz — Z'Chilchberg uf em Chilespitz — Z'Kostez uf der Rhiibrugg, da stönd drü neui Rölleleer und die drü u. s. w. Z'Wiinige z'Wenige z'Würelos det stönd drü neui leeri Röhrli und die drü u. s. w.

Z'Rhiifelde uf der Rhiibrugg liit e raui laui räßi Rehläbere.

Schau schau Schang, d'Sunn schiint scho.

Wäm mer wäre wo mer wötte, wo wäre mer wol? Mer wäre wol witers weder wo mer wol wüßt.

Wenn das Wörtli wenn nid wer, wer mi Vater au en Her.

Wenn Wasser Wii wär, wer wett welle Wirth werde?

Wenn Wasser Wii wär, wo wette Wiiber Windle wider wiiß wäsche?

Chäu d'Sach zerst säb d'redst.

Mäie d'Äbt au?

Drü Häseli und es Schit derzwüsche.

Tummle di Halbbatze, z'Friburg under der Brugg musteret me di.

Anneli stand weidli uuf und zünd d'Chue a, d'Laterne wott chalbere.

Am obere Thar sind Oepfel zverchaufe, die suure für süeß und die sibe für acht.

Guete-n Obig, morn z'Obig werded si de Hans Fadema i der Haspelgaß vergrabe, säged's au den Undere, die Obere wüssed's scho.

Mornemorge a der Maienostere, wenn d'Aegerste gitzle oder z'Obigmorge zwüsche Pfeiste-n und Brämgarte um drei Viertel über's Hömli abe werded si de Hans Schniiderstich im Chnopflochhüsli vergeldstage; wenn's no nid all Lüt wüssed, so säged ne's au nid.

Z'Mülige z'Melige z'Würelos dört stönd drü liri leeri Roß, wer die drü lire leere Roß recht rede cha, stooßt a der rechte Red nid a.

Setz di, Ankeböckli, morn musteret me di! (Zum fallenden Kind.)

# Sprichwörtliche Namen-, Reim- und Wortspiele.

## Namenspiele.

Bartli bis arti.

Christöffeli Pantöffeli.

Andereës Chrottechrös.

Lorenz het d'Hose verschrenzt.

Franz het i de Hose=n en Schranz.

Er soll heiße Franz under der Nase ganz.

Micheli Mächeli mach is Chächeli.

Thomma kehr d'Stond omma.

Ruedi verthue di so wit und breit, bis di de Tüfel i d'Höll abe treit.

Fridli hänk d'Hose=n a d'Widli.

David Meier Chrottedäuer.

Hans Ueli wo hest dini Schueli?

Joggelibock im Pfannestiel cha lache und zänne wie=n er will.

Hans Roth du bist mer schuldig drü Broot, de machst es chrumbs Muul, ich na e vil chrümbers.

Hans Simen Ott ritet uf der Chrott.

Du bist de Hans Egli, wenn'd kes Brod hest so iß Weggli.

Anni Pfanni Chesselbode hät dem Tüfel d'Bei uszoge.

Züseli Büseli Haberstrau git e gueti Bättelfrau.

Lustig ist mi Else, wenn i säg i well se.

Potz Wätter Frau Kätter!

## Reimspiele. Gewohnheitsphrasen.

Jo jo säll glaub ig — die Müller sind staubig.

Jo liebi Frau Bas — wenn's rägnet wird me naß; wenn's schneit, wird me wiiß; wenn's gfrürt, so git's Js.

Ase — fangt me d'Hase bi der Nase we me's überchunnt.

Asen isch — wenn Späck und Fläsch im Hafen isch.

So isch es so goht's — wenn's bricht so loot's.

So goht's i der Welt — der Eint het de Seckel, der Ander s'Gelt.

Es mueß so sii — Schätzeli gib de Wille drii.

O heie — wer's Maie, so werid d'Chriesi riif und d'Heubire teig.

Ach Gott — wer i Landvogt, wie wett i d'Bure strooſe; wie wett i d'Lüt zwinge, daß s'mer müeßtid Geld is Huus bringe; wie wett i d'Lüt bocke ond ene s'Geld onder de Negle vöra brocke.

Daß Gott erbarm — sibe Suppe und keini warm.

Jammerthal — ist größer as das Turbethal.

Glück und Heil — und über s'Jahr e Wiegeseil.

Herz — wer nit gschnupe mag, de herz (beim Kartenspiel).

Trumpfuus — d'Chatz springt über de Hund uus.

Es ist en Ornig — wie d'Chatze-n im Hornig.

Mittwuche — steck d'Nase i d'Tischdrucke. Fritig — steck d'Nasen i d'Zitig. Finis — am Fritig ißt me kei Schwinis.

s'Schloot achti — is Bett mach di.

Eis — es ist alles eis weder d'Lüt nid (beim Stundenschlag).

J Gotts Name — isch nid gschwoore.

Das walt Gott — und kei alt Wiib.

Das ist e Freud — is Hanse Hose.

Das ist klar — wie Wurstsuppe — wie Gülle.

Hellblau — ist bairisch.

Mi biissunt d'Flöh, es git bald wider es Jubilee.
Das tuusigs Wärk — ist halbe Chuuder.
Ufrecht — ist Gott lieb.

## Wortspiele. Verblümte Redensarten.

Wer großi Füeß het, verstaht vil.
Bim Schlaage profitiert Niemert meh as de Metzger.
D'Bürger vo Dübedorf sind wit verbreitet. (Zürich.)
De Willemacher thuet Alles.
Wer nid läse cha mueß Butte träge.
Der Zimberma macht die beste Anschleeg.
Mues ist nid Suppe, Mues ist öber Suppe, Mues ist kei Chost.
D'Blaumüler [1]) sind die beste Reiskamerade.
Wenn d'Aaren achunnt, so brennt si.
Mach Mist wil d'Landpfleger bist.
Dur d'Stäge ue gheie chost fünf Batze d'Ell.
Er hät d'Stäge gmässe, s'ist vo der Ell en Grosche.
Wer weiß wo Gottswill ume hüdelet. [2])
Es liit am Tag wie de Bur a der Sunn.
Es ist so ebe wie en alte Bärnbatze.
Fürio de Bach brünnt!
Der Esel goht vor. [3])
Es wird nid wit vo der Chüeweid use sii. [4])
s'Sind Stöck im Ofe — Es sind Chachle im Ofe — Es ist e Chachle i der Stoba — D'Stuben ist nid gwüscht — D'Chatz het e Roggele — Es mottet. [5])

---

[1]) Silbermünze.
[2]) = was noch geschehen kann.
[3]) Wer in der Rede sich Andern voranstellt.
[4]) Wenn Verlorenes gesucht wird.
[5]) Warnungen vor unberufenem Zuhörer.

Hür git's Zwätschge weiß kein Mensch wie vil.
Das stoht i de Buureregle. [1])
Gät dem Vögeli au es Würmli. [2])
Si lüte dem Wuchehans au wider is Grab. [3])
Der Tannewiiß hät si ghänkt. [4])
D'Hase choche. [5])
Es isch e chalte Ma über Fäld gange. [6])
Es isch e chalte Ma vor der Thür.
Der chalt Ma hänkt ech der Huesten a.
Me mueß dem Chind der Dokterbürcher reiche, der Wölbi-vogt reiche. Wart i gib der birchigs Brod z'choorun. (Wallis.)
D'Frau Bäsi hinder em Spiegel bhaltet bösi Chind im Zügel.
Wart i rüefe der Bäsi Gotte!
Wart i will der d'Ohre lo stoh und s'Läbe schänke!
Mueß der d'Ohre lo stoh und s'Läbe schänke und d'Hut über s'F. abe hänke?
Wart de chunnst is Todtelöchli!
Hesch es Müsli gfange? (Zum fallenden Kinde.)
Wenn der d'Zit z'lang wird, so nimm si dopplet.
Wenn du's säge witt, so will ich's bohre.
Du dänk au: i ha bim Baden e Menschehand usezoge! „De isch au en ebige Schölm gsii wo si ietho hät."
Lueg de schluckst öppis ine! (Zum essenden Kinde.)
De hesch Holz am Waage! (Zum Fuhrmann.)
Du wirst wol s'Maaweh ha? (Zum Mädchen mit Zahn-schmerz.)
Anderi Chind sind Schleppseck, wottst au eine sii?

---

1) = ist altbekannt.
2) Wenn Einer pfeift.
3) Dem Samstag.
4) Der Wald ist mit Schnee überhangen.
5) Der Wald dampft.
6) Der Winter ist gekommen.

Huus as vermaasch z'warte! (Dem Geldforndernden.)
Säg Erliholz und nüd buechis. [1])
Du hesch Brod und i ha Käs (kes).
D'Tuub ist kein Mensch, d'Tuub ist en Chernedieb. [2])
D'Dilimueter ist en Chernedieb. [3])
D'Dilimueter ist e Häx. [4])
Eh de het kei Hemb a! [5])
Du hesch mi z'Hochsig glaade. [6])
s'Isch doch au alethalben öppis, nu in eusem Chuchigänterli nid.
Mer hän no vier Site im Chämi. [7])
s'Chri ist mir lieber as s'Chupfer.
Si hend's gmein wie die erste Christe. [8])
Si müend mit enand an e Hochsig — Si hend e Seel us em Fägfür errettet. [9])
De ist so guet iilade wie langs Strau.
Er het Eine uf d'Gable gnoh. [10])
De het s'Fueder no bonda. [11])
Er lütet dem Esel z'Grab. [12])
Es goht um wie s'Geißhüete.
Es vergoht wie en Filzhuet im Muul.

---

[1]) Der Angeredete soll nur sagen: Erliholz.
[2]) Der Angeredete soll verstehen: Du bist.
[3]) Der Angeredete soll verstehen: Dini Mueter. Dilimueter heißt die Maus.
[4]) Dilimueter ist auch der Name der Spinne.
[5]) Man meint den deutenden Finger.
[6]) Wenn das Kleid sich in des Angeredeten Stuhl verfängt.
[7]) Der Hörer versteht: vier Speckseiten; der Sprechende meint: vier Wände.
[8]) Gmein hier = armselig.
[9]) Wenn Zwei gleichzeitig Dasselbe sagen.
[10]) = Hat die Schwurfinger erhoben.
[11]) = Hat die Zahl vollgemacht.
[12]) = Baumelt mit den Füßen.

Das bruucht nid so gnau zsii, me schießt jo keine Vögel dermit.
Drümol gsalze und doch no z'räß!
Drümol abgsaaget und doch no z'churz.
Gim mer au e chlii, i säg der dänn Götti.
De Wirth het sin Wii halt vo Wassersdorf. [1])
I wett chüechle wen i Anke hätt, aber i ha kes Mähl.
I wett metzge wen i es Mässer hätt, aber i ha ke Sou u. s. w.

## Sprichwörterglossen und Parodieen.

Frisch gwagt ist halb gwunne — d'Stäge-n ab gheit ist au etrunne.
Recht thue ist Gott lieb — seit de Chernedieb: hett i nu e Mugge gnoo, so wer i besser furtchoo.
D'Liebi ist blind — es chüßt e Mueter ihres rotzig Chind. D'Liebi ist blind — fallt ebe so liecht uf e Chüedr. as uf e liebs Chind.
Strenge Gwalt wird nid alt — het mer bi sinem Eid en alte Schwizer gseit.
Je meh si schreit, je eh si freit — het me siner Läbtig gseit.
Was recht ist, ist Gott lieb — wer er Geiß stilt ist kei Bockdieb.
In Gottes Namen — spricht der Blinde zum Lahmen.
Vil Chöch versalze de Brei — kein Dokter ist besser as drei.
En blinde Ma en arme Ma — doch ist de no schlimmer dra, wo si Frau nid meistre cha.
Selb than selb heb — bis der d'Hechje am F. chlebt. (Wallis.)
Selb tha selb hab — blas dir selb du Schadu ab.
Es het Alles si Zit — nume die alte Wiber nit.

---

[1]) Wortspiel mit Bassersdorf, Zürich.

Es het Alles si Zit — wenn Eine bi sim Stöckli (gestecktes Ziel) ist, so mueß er goh wie en andere au.

Es wott Alles si Zit ha — no sogar e galti Chue (= die Kuh, die wenig Milch gibt vor dem Kalbern).

Alli guete Ding sind drü — und die böse vier.

D'Zit bringt Rose — aber zerst Chnöpf.

Morgestund het Gold im Mund — und Blei im Chraage.

s'Uchrut verdirbt nit — s'chunnt gäng e Hung u seicht dra.

Chleider mached Lüt — und e Hoosig Brüt.

Es gaht nüt über gschiid Lüt — weder d'Hüt.

Gott erhaltet Alli — aber sumi numme schlecht.

Heb Gott vor Auge — und s'Brod im Sack und de Choch vor em Ofeloch.

De Glaube macht sälig — de Tod stärrig.

Neui Bese förbid wol — die alte wößid d'Winkel wol (oder:) — nu gönd si nid i d'Winkel.

D'Wänd händ Ohre — und d'Stude=n Auge.

Im Düstere ist guet flüstere — aber nid guet Flöh fange.

Was chlii ist, ist artig — aber nu ke chliises Stückli Brod.

Vil Chöpf vil Sinn — het de Chabisma gseit, wo=n em s'Fueder usenand gfahre=n ist.

Ehre dem Ehre gebühret — Herr Pfarer butzed s'Liecht.

s'Chunnt niene=n öppis bessers noche — as i der Zigersuppe.

Alti Liebi rostet nid — seit de Dilihänsel, wo=n er sis verpfändet Züg wider gstole het.

Geduld überwindet Suurchrut — und der Späck d'Rüebe.

# II.

# Redensarten

zur Charakteristik von Land und Leuten.

# 1. Apologisches.

(Erzählende Sprichwörter.)

s'Zimberma's Gsell seit alig: I möcht nid ungwerchet sii und wen i müest es halbs Johr druuf warte.

s'Ruedibuebe Schaagg seit alig: I bi no z'jung zu dem, fern wer i rächt gsii.

D'Brunnelisi het gseit: Lueg d'Bire=n a.

De Sigerist het gseit: iez ha=n i bigostlig vergässe z'Mittaag z'lüte, wänn's nu au niemer ghört hät.

De Großvater het gseit, er sei mit sim Frack zweumol us der Mode cho und zweumol wider drii.

D'Bluemehalderi die Alt hät gseit, wo=n ere de Pfarer uf irem Todbett vo=m e Jesus verzellt: me vernäm doch nüd uf de Berge=n obe.

De Chüeferheiri het gseit, me sell kei Sou zuethue, halt dänn me heb en Söustaal.

Do müest i au derbi sii, hät de Chriesibueb gseit, wo=n er uusbroche=n ist und me=n em gseit hät, er müeß ghänkt werde.

Me mueß alles probiere, hät deſäb gseit, wo me ne zum Galge gfüert hät.

Henke het kei Il, het de Schölm gseit.

I mag nu nümme rede, hät de Chämifäger gseit, wo=n er s'Chämi abe gheit ist.

I mag nid s'Mul ufthue, hät de Sämichasper gseit, wo=n er is Gülleloch abe gheit ist.

Jez thue=n i kei Schnore meh uuf, hät de Pfarer z'Nidsigänd gseit, wo=n er mit der Chanzle i d'Chile=n abe purzlet ist.

J ghöre d'Aegerste rätsche, s'git wider Strit, seit de Murer Dävet und nimmt sis Fräuli bin Ohre, wo bhautet, das sei nu Aberglaube.

Mer händ doch au no nie Strit gha, seit de Ma zu der Frau, und prüglet si, wil si meint: si hebid doch au scho mitenand zangget.

s'Jahr ist längs und dermalen ist Mängs, het der Christen am Nüjohr gseit, wann er nit het welle vil bruuche.

Es ist kein Mensch gschuld as s'Müllers Hund, hät säb Büebli gseit.

J ha die Besti, hät der Zieglerhansheiri grüeßt under e Gschaar Manne, wo en jedere si Frau grüemt hät.

Gäl i ha Nächt gha as i gange bi? hät de Schniider zu sim Kamerad gseit, wo si ne use gheit händ.

Aber dene häm mer's zeigt, händ die zwee Draguuner gseit, wo si vor Eim im Galopp gflohe sind.

Was Tüfels wottsch vo mer? het der Bartli gseit, wo=n er en Geist gseh het.

J träge gärn wit Gülle, i cha dänn derfür au wider wit leer laufe, hät de Chilesheiri gseit.

Die Siinige ziend z'Herze, hät de Gubelhanseli gseit, wo=n em es Chälbli über d'Awand abe gheit ist.

Mach du wen d'chaast, hät de Scheereschliifer gseit, wo me=n em si Arbet gschulte hät.

Wänd er Wii oder Milch er werdet Milch welle? hät die säb Frau gseit zu ire Taglöhnere.

Was bin i schuldig es wird aber nüt sii? hät de Lochmüller gseit.

Guete Tag biißt eue Hund händ er au bbache? seit d'Gattiker Vree und thuet s'Neujohr aweusche.

O wie ist das Wasser so guet, seit de Lochmüller, hät i nu mis Müleli no!

Nünt rechts thuet nünt rechts, het der Bettelmaa zum Grüschwegge gseit.

Marsch, Luus, i di Winterquartier! hät de Kapiziner gseit, wo-n er si vom Bart in Zipfel gsetzt hät.

I mueß doch aber au bin alle Gschichte Götti si, seit de Großäggli, wo si Chatz hett solle Milch gstole ha.

I will em verzieh, aber Joggeli dänk du dra, het de säb Schwoob gseit.

Es loot si nümme umethue, säget's i der Türggei, wenn's dem Urächte de Chopf abgschlage händ.

Gnueg isch gnueg, gnueg isch gnueg, het der Giiger giiget.

Was Eine hät, das hät er, hät de Schniider gseit, wo-n er statt der Chue e Geiß us em Stal glo hät.

D'Juget mueß tobet ha, het der Bettelmaa gseit, do ist em s'Chind zum Bündel uus keit.

Das sind Souhüt, seit de Metzger.

Das ist e nassi Burst, seit de Froschemaa, wo-n em d'Frösche über de Rugge abe s...

He s'ist jetz das, seit der Ankewäger, u wen d'meh witt, so ligg druuf.

s'Jst no nid lächerig, s'würd erst no lächerig werde, het de Richlinger gseit, wo si Huus brennt het.

Fast alli Gwerb sind schmierig, het s'Meßmers Frau gseit und d'Cherzestümpli vom Altar gnoh.

Heilige Sant Marti, da lebig Opfer gib i der, het die Frau gseit, wo-n ere de Habik de Güggel holt.

Liid di, Busi, liid di! hät d'Büri gseit, wo si mit der Chatz der Ofe-n usgwüscht hät.

Wer weiß, wo de Haas lauft, hät desäb gseit, wo-n er s'Garn uf s'Dach gspanne hät.

Häsch mi welle abhaue, du Chätzer! seit de Falche, wen er bim Mäje hinder der Sägisse wider uufstoht.

Vertöub mi nit oder i gibe kei Milch, seit d'Geiß.

s'Ströte thuet nit guet, seit de Schnägg, ist sibe Johr de Baum uuf gschnoogget und doch wider abe keit. D'Leugger Schnegge si sibu Jahr lang über die Brigga gangun und zletsch no umbri ghiit. (Wallis.)

Ja wenn i will, het de Biremaa gseit.

Do het's Müs, het de Ratzemaa gseit.

Es thuet dem Chrut und allem wohl, hät de Chueri gseit, wo's no-n ere große Tröchni gränget hät und er nüt Apflanzts gha hät weder es Blätzli Chrut.

Öppedie isch am Löther und öppedie am Chräzli, seit de Lötherhanesli.

Lügst nid? het s'Büebli de Schulmeister gfrogt.

Wo Hans ist hei cho us em Wälschlang, ist s' Müeti zur Nachbersfrau gange und het zue re gseit: O wie ist üse Hansi gschichts! Er cha öppe vier Sprache: Dütsch u Wälsch u Französisch u so wie me hie redt.

I cha mine Buebe-n am Morge nu befäle, dänn thüend's de ganz Tag was s'wänd, hät der alt Hallöri ämig gseit.

Es ist sun-sunderb-bar, seit de Gaggelari, ich g-g-gagge nüd, mi F-Fr-Frau g-ga-gagged nüd, und doch ga-ga-gagged alli mini Chind.

Er hät's wie desäb mit sibe Högere, wo seit, er sei na nie der Ugrädst gsi.

Er hät's wie s'Heirinäse Vögeli: säb ist zmitz in der Ernt verfrore.

Er hät's wie de Hanschueret: er ist chrank, er het ke Hose.

Er hät's breziis wie s'Wilhelme Söuli: es ist chintli worde, wo's em Kafisatz ggee hend.

Er hät's wie desäb Schniider: er möcht Stockfisch und Chuttle.

Er hät's wie s'Pfiiferuedelis de Chlii: er hett chönne grathe wie fehle.

Er hät's wie deſäb Schniider wo d'Hoſe verſchnitte hät: es iſt kein Fehler, nu neus Tuech her!

Er hät's wie deſäb: er cha nüt, we me-n em zueluegt.

Er hät's wie s'Burebüebli: er hät de lätz Finger ane gſtreckt wo men e verbunde hät.

Si het's wie die Bättlere, wo gſeit het, ſi möcht kei Büri ſii vo wäge ſi möcht d'Chüechleni nid erliide, u wo me du grad druuf im ene Chäller erwütſcht het, wo ſi e ganzi Biigete het welle ſtäle.

Si iſt umüeßiger as s'Käterlis Chüngeli, wo nün Johr an ere Badſtube gſii iſt und nie der Zit gha hät ſi z'wäſche.

Si hät's wie s'Schomet Gretli: ſi meint halt au ſi müeß en Ma ha.

Si hät's wie s'Tobelbabeli: s'gnoth Aluege thuet ere weh.

Er beſſeret ſi wie s'Cholers Moſt, aber er iſt zu Eſſig worde.

Es goht em wie dem ſäbe Roothsherr: der eint Theil gſotte, der ander broote.

Er bindt ne an e Brootwurſt wie deſäb de Hund.

Er thuet wie s'bſchiſſe Waageraad wo zum Bſoffne ſeit, er heb's bſchiſſe.

Er hät's wie de Rotacher: er begährt uuf wie en Nachtwächter — wenn en Niemer ghört.

Es goht em wie dem Schwoob wo-n em d'Frau am Charfriitig gſtorbe-n iſt: s'git wider en anderi, aber nit vor Oſtere.

Er frißt's vo Hand wie de Baier d'Bire.

Er hät ſo Zit wie de Schnägg ab der Brugg, wo ſibe Johr über d'Brugg gſchliche-n iſt und doch no vercharet worde.

Er iſt chrank wie deſäb Bur, wo zum Dokter gange-n iſt goge ſäge, er heb s'Halsweh, er chönn nüt meh ſchlucke weder halb und ganz Öpfel.

Er ſchwitzt wie de Hueber i der Fuchsrüti.

Er hät's wie s'Gofheigels Wähe: er cha si nid verrode.

Er hät de Buuch voll Chüechli wie de Heidelberger.

Er hät Freud am Inegäh wie s'Speichelheiris Roß.

Er macht's wie de Schwoob sim Chüeli wo=n er's am Morge ugfueteret nusgloh hät: i gib der nuiz, de host mer au nuiz gie.

Er hät alli Uebel wie s'Nüßlis Hüener.

Es ist do en Ornig wie is Dubse=n Undergade wo d'Hünd und d'Chatze=n enand guet Nacht gweuscht händ — wie z'Birewange am Hochsig, wo d'Gest hend müesse d'Löffel underem Tisch zsäme läse — wie z'Watt am Wurstmool — wie is Hansheiris Gmeind, wo de Bach über de Hag ie lampet.

I git der e Weggli wie säb Meitli dem Hund.

Er hät's wie de Dorliker Souhirt: wenn ihr mi nümme wend, so will i au nümme.

Er ist i Gedanke wie de Stier vo Schlatt.

Er ist i Gedanke vertieft wie de Stier vo Zofige.

Er het en Chopf wie en Zofiger Ochs.

Er treit si wie en Boppart — wie en Egger — wie en Hädiger.

Me bruucht der alt Maa wie der Appizeller d'Schue.

Er lebt nach em alte säligmachede Kaländer wie d'Appezeller.

Er hät's wie s'Begginger Büebli, wo me's froget: Hät's Truube=n i de Räbe? „Ja grad da ist eine und dert ist wieder eine."

Er thuet wie wenn er de Chlingeberg wett aberiiße.

Er chunnt hinde nah wie de Hundwiiler.

Mer hends wie d'Toggeburger: s'ist ei Thue.

Er hät's wie ds Mällge Chalb, wo über e Chlüntthaler See ist gu Wasser sufe. Er ist so gschid wie s'Hoze Chalb — wie s'Chälbli z'Muur, wo über de See ist go Wasser suufe.

Er chunnt z'churz wie de Sterneberger Pfarer wo-n em en Chratte hinder de Chaste abeghеit ist.

Er stoht do wie en alte Schwizer.

Er hät Stotze wie en alte Schwizer.

Er ist verruefe — verschaagget wie en Churerbatze.

Er schämt si wie en Churerbatze.

Du bist wie d'Nähere vo Enge: was d'am Tag schaffst, muest z'Nacht vertrenne.

Si machet's wie d'Höriwiiber (sagen immer vom Fortgehen und bleiben sitzen.)

Er nimmts vo Hand wie de Hallauer de Bappe.

Er ißt alles durenand wie de Hallauer.

Es gaht der uuf wie dem Chälbli z'Muur: säb hät e Chue ggee.

Da wer's erger as z'Hegnau, wo's händ welle de Gugger iizäune.

s'Goht ene wie de Horgebachere: si richted uuf eh si abbunde händ.

Er het de Schluck im Hals wie de Hallauer Stier.

Si stönd a de Feistere wie d'Armehüsler z'Müllegg.

Er hät's wie d'Burger (auf Regensburg): die säbe sind froh wenn's dunne sind und sind froh wenn's dobe sind.

I rede vu ander Leit und ander Leit vu mir, seit de Schwoob.

d'Hutte ist euse Heimetschiin, säge d'Bergler.

Das hätt sölle bi üs sii, hät de Marthaler gseit, wo's im Wildispuech brennt hät und s'wenig Wasser gha händ.

Appezeller Chüje und Appezeller Lüt tonged nid zu üs, säged Thurgauer und d'Schaffhuuser.

Es ist halt eben au vom Für acho, wie de Hasler Pfarer gseit het.

Spring nu, i häs Recept, hät der Oberländer gseit, wo der Hund mit dem Fleisch furtgrennt ist.

Was mich nit ageit, däm gibe-n i nid Ohre, het der Grindelwalder gseit, wo's ne gfrägt hei, was der Pfarer prediget heigi.

Der Gschider git noh, Muni gib du noh, seit der Entlibuecher.

s'Verflüechtist ist dure, seit de Schüeli vo Flaach, wo-n er e Wehereif gässe hät.

d'Vili git de Gwünn, het der Zugerbot gseit wa-n er z'Zug Weggli zum e Zürischillig gchauft und z'Luzern zum e Luzernerschillig verchauft, aber ufs Dotzed s'drizäht umesust übercho het. Dem mag's au d'Vili bringe wie der Glarnerfrau.

Ring derzue, ring dervo, seit de Chisteträger über d'Hulfegg, wen er z'Obig sis Trägerlöhnli durebutzt.

s'Sind Dütschi do und däne, de Rhi nu scheidt is, seit de Hauesteiner und dütet is Aargau.

De lönd mer stah, seit de Nassewiiler Schuelmeister, wenn er zum e Fröndwort chunnt. Ueberhupf de Hund, seit de Buechstabieri. Do het's en Ast — hock dei, seit de Buechstabieri.

s'Git vil Land und Lüt, hät de Stammemer Joggeli gseit, wo-n er e Geiß gseh hät am Hag frässe.

Mer thons nid, seit de Hallauer.

Ei ei, seit de Steckbohrer.

Gib em recht, gib em recht, i bi dem Kerli scho lang ghaß gsii, wie heißt er? säged d'Schaffhuuser.

Laß en gah, er ist vo Schiers.

Rüer mi nid a, i bi-n e Herisauer!

Mached Platz, mer sind vo Benke!

Woher sind ihr? „Vo Hitzchilch bigott!“

„Vo Zeihe? O heie, die Holzbire hend gfehlt.“

Die säb Frau het gseit: wenn's z'Rike wider brünni, werd ihres Chindli e Johr alt.

Der Peterli het gseit: er ghöre ge Rorbis i d'Chile, ge Büli in Bezirk und ge Züri is Zuchthuus.

s'Neukircher Meitli het gseit: Wenn ich das Wasser bim obere Brunne cha hole, so gohn i nid zum undere.

De Hallauer seit: we me guet Truube het, so het me guete Wii.

De Merishuser het gseit: wenn's bergab gieng wie berguuf, so wett er de best Esel vorsetze.

Der Entlibuecher het gseit, wo me ne gfrogt het, wie vil Vieh und wie vil Chind as er heb: Sibe Chüe Gott bhüet si und sibe Chind deren Uflöth.

## 2. Volksleumund.

### a. Internationale Titulaturen.

Schwizerrath chunnt no der That.

Venedig stoht im Wasser und Zeihe (und Sempach) im Chooth.

Was z'Bade gscheht, mueß me z'Bade lige lo.

Thalemer Geiß, mach mer d'Suppe nit z'feiß.

Es ist halb und halb wie Würelos — Halb und halb wie me de Hund scheert.

Dä hät me gwüß z'Lengnau bin Hebräere gholt. (Zürich.)

Er luegt se früntli drii as wien e Hermetschwyler Chlosterfrau.

Im Fährli isch's gfährli. [1])

De chunnt iez dänn i d'Neerer Zouft. [2])

---

[1]) Kloster Fahr, Zürich.

[2]) Neerach, Zürich.

De Steinere seit me's unverhole, de Presidänt heb en Obligo gstole. [1])
Dä isch gwüß au vo Bachs.
Es ist e Stammer Schöfli.
Es chringlet wie die grooß Glogg z'Hegnau.
We men e Rath will, mueß me nach Züri.
D'Zürcher liided eh en Schaden als e Schand.
Dukate und Zürischillig durenand ist e chöstligs Almuese.
Er züribieterlet. [2])
Hemmethal ist au e Stadt.
Wer chunnt dur Oberhallau unkothet, dur Underhallau unverspottet, dur Begginge unbschisse, de het si de Tag guet dure grisse.
Will Eine stehle und nid hange, de laß sich in Schaffhuuse fange.
Guu, stuu, bliibe luu — wer die drü Ding nit cha, mueß nit ge Schaffhuuse guu.
Wer nid cha säge nii, gii, luu, stuu und guu, de mueß nid ge Schaffhuuse chuu.
Er schaffhuuserlet. [3])
s'Liit underenand wie Sulgen und Bürgle.
Es ist hübsch wie Rooschach.
Wer z'Müle will Pfarer sii, mueß besser chöune tröle als alli Mülemer zsäme. [4])
Wenn si z'Wäldi lüte, so bruuche si drei Ma: eine wo d'Glogge zieht, eine wo s'Thürnli hebt, und eine wo's im Dorf ume seit.
Er thurgäuelet. [5])

---

[1]) Steinmaur, Zürich.
[2]) = Er prahlt.
[3]) = Er ist eigensüchtig.
[4]) Müllheim, Thurgau.
[5]) = Er ist trölsüchtig.

Wer in Gonte goht gu schicke, undern Rai gu Heu chause, und in Kan gu wibe, de treit Dreck im Chorb hei.

D'Appezeller händ d'Läden offe.

D'Appezeller lönd si füere, aber nid triibe.

Es ist en Appezeller Red.

Es isch so sicher wie uf em Glärnisch obe — wie im en Ofe.

Altedorf und Lache wo kei Ornig ist und keini z'mache.

Bist gar vo Trimis oder nid recht im Stifel?

Du bist en rächte Langwiser.

Nix ist über Eystu.

Es ist kei Zermatter so guet, er het e Tuck underm Huet.

D'Simpeler hei Buoben wie Chiniga, Maidjini wie Prinzessine, Geld wie Laub, Fleisch wie Holzbiige, Wii wie Bäch.

Der Leugger Frauwen heint sust strenger als der Brigeren oder Sittneren Jungfrauwen.

Mi Gott und Allis, we ich im Himel und nid im Wallis!

D'Walliser si hundert Jahr später ufgstanne als die ussere Kantone.

Die vier erstu Ding vom Walliser: A guots Glas Wii, an Pfiife guete Tabak, a schöni Chircha, und es hübs Maidji.

Im Oberland het's gueti Lüt, läbet wol und zürnet nüt.

Im Oberland ist e Kilchhöri, wenn si en Arme dört z'Chile thüend, so lüte si mit zwo Glogge; und wenn si en Riiche z'Chile thüend, so lüte si mit gar alle — weder si hent nume zwo.

Gröber als d'Geschiner.

Wilder als d'Obwaldner.

Niidiger Friiburger.

En trockne Malunsi.
Er ist vo N. wo de Bräost e Sou gstole hät.
Es ist en Underschied zwüschet eme Diamant und eme Bläsemer Chäs.
Wenn s'Is en Händsche treit, se gönd d'Riichenauer über de See.
D'Schwöbin ist stumm.
D'Franzose träge bsch. Hose.

## b. Proben von „Hieb-, Stich- und Verachtungs-Namen." [1]

Aarauer Bappehauer.
Zofiger Ochse.
Aarburger Frösche.
Lenzburger Schabzigerstöckli.
Brugger Chriesisüppler.
Bremgartner Palmesel.
Freienämtler Bschindesel.
Oltener und Leigger Schnegge.
Langnauer und Höngger Geißhänker.
Signauer Böcklitaufer.
Marly Hudlenträtscher.
Meiler Häni und Rüeblipüffel.
Stäfaer und Nassewiler Chrehe.
Küsnachter Fleischbrühesser.
Erlebacher Geißebrooter.
Zolliker Lunggesüder.

---

[1] Terminologie der alten Gerichtssatzungen.

Bendlikoner Stuudehauer.
Uetikoner Schoofbroote.
Egger Geiße.
Hinder-Egger Zigerstöck.
Muurer Rüebli.
Mönchaltorfer Räbe.
Wipkinger Laubchäfer.
Bachser Igel.
Bülacher Chatze und Gloggeschölme.
Nußbaumer Schuderheuel.
Weyacher Chröpf.
Nöschikoner Füselier.
Riedter Badener-Metzger.
Fischethaler Nare.
Niderhasler Ziparte.
Niederglatter Gloggeherre, Anderthalbherre, hölzerni Jasser.
Rhiinthaler Schneggehaaler.
Törber Stierini.
St. Niklaser Bärutriiber.
Ember und Natischer Sunnubratini.
Albiner und Ember Hennubschläjini.
Briger Schattuschlückini und Schueslicker.
Grächer und Saaser Schintini.
Möreler Lattuschreckini und Lebchuechewiini.
Natersche Briejini.
Visper Fleuguschlückini. Vispermusik. [1])
Zenegger und Zermatter Schliifini.
Raroner Hopschluschlücker und Hopschlufresser.
Terbiner Juden.
Saaser Wurstini, Wurstmachini.
Brämisser Chind. [2])

---

[1]) Froschgequake.
[2]) Blödsinnige.

D'Täscher sind wiit ghoolet. [1])
Die vo Randa sind d'Armu Seele unner dum Gletscher.
Stückli vo Naters, Birgisch, Brejersberg, Mund, Merlige, Gersau, Hegnau. [2])

---

[1]) = Haben guten Appetit.
[2]) = Schildbürgerstreiche.

# III.

# Porträte

## in schildernden Redensarten.

## 1. So sieht er aus.

Er hät en Chopf wie en Zofiger Ochs, wie es Viertel, wie en Blöser. Er hät en Copf zum Muurenüschüße. Er macht en Chopf wie de halb Mütt z'Chloote.

Er hät Ohre wie Chabisbletter, wie em Müller sini Zwee (sc. Esel). Sini Ohre händ au s'Mäs. Er ist ballöhrig, boob, en Schübel, Schübelöhri (übelhörig).

Er hät e Nase, es gönd im Appezellerland chlineri Chind bättle. Er hät e Köliker. Er hät e Nase wie en Schueleist und es Muul wie es Trottbett. Er hät e Nase wie en Schlitte, wie en Sattel, wie en Holzschlegel. I ma nid rede wie de Ma e Nase het. Er het es Berner Meitschi gässe: d'Zöpf lampe-n em no zur Nase-n uus. Er het s'Chämi nid putzt.

Er hät e schöns Vaterunserloch.

Er hät Krüpfzänd.

Es hät es Müli wie es Erdbeeri.

Er hät roth Bagge wie s'Chätzli underem Buuch. Er het kei Färbli. Er ist dem Tüfel us der Bleike gloffe (braun). Er glänzt wie en Ofeloch. Er ist so wiiß wie e gschabeti Sou. Er ist roth wie en Pfiifer. Er ist abschiinig (blaß).

Er hät Auge wie Pfluegsreder, wie Chriesi. Er macht Auge wie der Gotte Chatz, wie e gstochni Geiß. Er macht Ögli wie ne Spiegelmeis. Er macht Auge, daß me chönnt uf s'eint ue chneue und s'ander absaage. D'Auge-n übergönd em wie eme Chrämerhündli.

Er hät d'Auge de lätz Weg im Grind inne. Er ist en Schilibingg — en Schilimäuggi — en Schiligüggi. Er luegt vo der Suppe-n i d'Schnitz. Er luegt i die ander Wuche ine — is schön Wätter dure. Er gseht i die ander Wält dure. Er luegt rächt is Chrut ie. Schad, das er in Binätsch übere luegt. Er luegt derzwäris wie e Gans uf e Bitzgi. Er luegt doppelziilig — übereggs — schärbis. Er hät e grads Augemäs, aber e chrumbi Luegi. Er glust no em Jänsitige. Er cha i sibe Häfe choche und de Chriesine hüete.

Si hät e Gsicht wie en rothe Ziegel.

Er ist e Blonigsicht (Vollmondsgesicht).

Er hät afen es Gsicht wie en Arauch-chopf.

Er macht es Gsicht, s'geeb zwen druus. Er macht es Gsicht, wie we me-n em schuldig wer — wie wen er Murheime (auch: Ùerbselebeeri) gfrässe hett — wie wen er dem Petrus der Essig verschüttet hett. Er macht es Gsicht wie der Fuchs, wen er im F. flohnet — wie sibe Tag Rägewätter und drei Wuche nie schön gsii — wie s'Sibezächner Jahr — wie e verheiti Essigguttere — wie en überloffes Suurchrutständli — wie de am Rothhuus — wie d'Chatz im Namebüechli — wie e Chue uf en Ebbeeri — wie en Pfaff am Charfritig. Er macht es Litzi (unzufriedenes Gesicht).

Er luegt drii wie wenn er am ebige Gangwerch (perpetuum mobile) studiere thät — wie wenn er Oel verschüttet hett. Er luegt use wie-n e Muus us em Chuderbüzi.

Er gseht uus wie e Chue us em finstere Wald. Er gseht uus, as wett er Tüfel schweere. Er gseht uus wie e verfrorni Räbe. Er gseht verhüeneret uus. Er gseht drii wie die thüri Zit. Si gseht drii wie e gibleti Geiß.

Er het Ellbogeschmalz — Armschmeer.

Er het Fingernegel wie s'Chrömers Mädlee.

Er het en Buuch wie-n e Trumme.
Er het Füeß wie Osechruke.
Er ist en Hülpitrütsch (hinkt). Er ist en Chrümblig, en Chrügel (Krüppel).
Er goht uf der tütsche Erde (barfuß). Er lauft uf de tütsche Sole.
Er louft mit de Beine wie wenn der Chopf e Nar wer. Er geit wie das Gschütz — wie a Hund. Er ist en Zibiwäbi (Trippeler).
Er stoht do wie s'Ruodis Söustal — wie de Löther z'Sulzbach — wie Sant Näf mit dem steinene Hoselade — wie e Brunnesuul — wie es Pfund Anke. Er ist es Blötschi. Er isch gwadet.
Er ist nid so dumm as dick. Er ist en dicke Knüder — en Pantli, en Brosli, en Chnebel, en Mutsch. Si ist en Dotsch, en Trantsch, en Pfampf, e Standare, e Träräre.
Er het is Vieregg gfeißet.
Er ist en Dürrbireheini, en Spägi.
Er het Lende wie e Namebüechli. Er ist se dünn wie e Namebüechli.
Er ist en Megerlig, en Spiislig, e Beihüsli. Er ist so mager wie e Wäntele. Er hät Späcksite wie e Wanze. D'Wentile heind nu wie a Exehomo zugreisot (Wallis). Er ist en Heinrich vo Gottes Gnade, het hinne d'Schinbei und vorne d'Wade. Er ist so feiß er chönnt e Geiß zwüschet de Hörnere chüsse. De Gaul ist so mager, me chönnt Hüt an em uufhänke. Si ist es Häggeli (schmächtig). Si ist vo Glattfelde (hat platte Brust).
Er ist lang wie e Latte. Er ist en Gstüdel.
Er ist so groß wie en Roßzehe. Er wachst wie en Räbeschwanz. Er wachst nidsi wie en Chüeschwanz. Er wachst wie en Chalberschwanz: in Bode-n ine. Er wachst i d'Schöni wie en junge-n Esel. Er het

s'Chälbligwicht no nid. Er ist e chäshöche Burst. Er chönnt au gnoth über en Chäs iehe luege. Er ist en Pfucherli, en Buder, en Höck, en Buchter, en Hobizger, en Granggel, en Grieggel, en Gröppel, en Knüder. Si ist es Nifeli, es Häpeli.

Er ist dubwiiß. Er ist ase schwampellächtig.

Er ist alt und mümpvelmögig. Er ist en alte Zatteri, en alte Käust, en Gnäppeler, en Gritti. Er isch em alte Hase zue. Er ghört zum alte=n Ise. Er ist kei hürigs Häsli meh. Er ist älter as Mues und Brod. Si ist en alti Chachle, en alti Runggunggele, Guggumere, Scheere, e Flöhhattle. Er ist nit a Hiirhaso (Wallis). Er ist chrutjung.

Er het si mit dem Söuli gwäsche. Er ist en rächte Gülle=mügger.

Du bist es Gschöpf Gottes wie=n e Söuhärdöpfel.

Du bist en schöne Burst, wenn d'putzt und gchehrt bist und de Chopf in en Sack ine häst.

Du weerist en schöne Burst, wenn d'Mode weerist.

Du gäbst es schöns Engeli i d'Holzchammer.

Du weerist nid so leid, wem me di nu nid müeßt aluege.

Wer di am Tag gseht, lot di z'Nacht lo goh.

Du machst e schöni Graß. Er macht e Grasse wie de Tüfel.

Er macht e Gattig wie en rächte Schabias.

Si chunnt wie en uufghauni Chue. Er chunnt im Gschiir wie s'Chrattemachers Unghür.

Er chunnt wie zum en Aelterli uus (Altar; sieht schmuck aus).

Er ist leid wie d'Nacht.

Es paßt em wie ime Bättler d'Tubakpfiife.

Es stoht em a wie dem Stoffel de Däge — wie ere Sou s'Halsband — wie ere Sou Manschette. Es stoht ere a wie ere Suu de Sattel. Si ist es Faggeli (schlecht=gekleidet), es Stadthäpeli, es Zimpertrili (affectirt),

es Göscheli, es Bläch, e Räbel, en Chaadhaagge. Er ist en Pflunggi (schmutzig gekleidet), en Pflodi (schlampig). s'Git Räge (die Strümpfe fallen ihm herunter).

Er a Chropf und schi a Chropf und ds Chind a Chropf und alli.

Er ist en Juckuuf, en Springgüggel, en schützlige Chrangli, en Zabli, en Jasti, en Stürmi.

## 2. Der Faulpelz.

Er ist fuul wie Geißmist. Er ist gliichgültig wie e todti Gaiß — wie en verrissene Chorb.

Er fuulhundet.

Er schafft wie en a'bbundes Roß — wie e todts Roß. Er arbeitet wie s'a'bbunde Vieh.

Er ist gschwind wie en bleierne Vogel.

Er het's wie s'Ankemaa's Esel: hundert Streich thüend's nümme.

Es ist em verleidet wie Schappelgarn — wie chalts Chrut wie de Bättlere d'Halbbatze.

Das ist ihm wie „Wer gaht da dure?“ Es ist em Heiri was Hans.

Er chunnt wie der Appezeller.

Er chunnt hindenach wie die alt Fasnecht.

Es chunnt em wie dem alte Wiib s'Tanze.

Er chunnt wenn alli Ehr en End het.

Er chunnt am jüngste Tag no z'spoot. Er wird nid fertig bis am Niemerlistag.

Er chunnt nid bis Majen=Ostere.

„Chum i hüt nit, so chum i morn.“

Er ist zor dretta Noß cho (post festum. Appenzell).

„Du bist en Arme z'Nacht, chunnst erst am Morge.“

„Wer nit chunnt zur rechte Zit, de mueß ha was übrig bliibt; bliibt nüt über, morn chocht me wider.“
„Lieber en leere Darm as en müede=n Arm.“
Er treit fuuls Fleisch noche.
Er möcht im Winter schloofe und im Summer a Schatte lige.
Er ließ Holz spalte=n uf em obe.
Er verschiebt e Sach uf de letscht Zurzacher Märt.
Er hät Schnäggebluet. Er ist en Schnäggewyler.
Er mottet schi nit.
Er hät gar kei Verruck. Er rüert (macht) kes Gleich.
Er het wenig Oel im Chopf (Ausdauer).
Du thuest wie d'Müli vo Plämp (Bern).
Er ist der Karli Abgänt (kommt überall zu spät).
Er goht zur Arbet uf Bettehuuse und z'Chile uf Pfulwedorf.
Er het's mit de Bettlachere. Er will uf Bettinge.
Er singt s'Lilachelied (gähnt). D'Schlaflüs biiße ne. Er schnarchlet wie en Räbehängst.
Er schloft wien a Otter.
Er thuet den Arme wohl. (Wortspiel mit Arm.)
„Hür git's vil Obs“ (wird Dem gesagt, der den Kopf stützt).
„D'Spinneri im Oberland spinnt alli Johr en Unterband.“ (Wird auch anders gedeutet.)
„Me cha der's nid auf der Armbrust detheer schieße.“
„Es ist guet helfe bis zur Haberernt“ (dem Zuspätkommenden gesagt).
Das ist au en heiße im Augste.
De wett de heiter Tag Sterne gugge.
De riißt e keini Berg abe.
Er fürchtet scho, de Rhii laufi obsi. Er fürcht em aliwil, de Schnee brünni. Er fürcht, es chöm ihm a d'Händ ane.
Er mueß gruse uf d'Ernt hi.
Er het de Cherne verchauft.

Er het vil uf de ligede Güetere.
Er ist gwerbig, we me=n em mit dem Holzschlegel uf e Grind git.
Er mag au i zwee Tage meh as in eim.
s'Schaffe ist em en Gspaß, aber er gspasset nid gern.
Er ma ässe was er will, so thuet em s'Schaffe nid guet.
Er ist nie früer as am Morge.
Er stoht früe uf: er mueß hälfe z'Mittaag lüte.
Er ist fliißig vo den Elfe bis zum Mittaaglüte.
Es schafft Alles an em bis a das was zum Aermel uus lampet nid.
Er lot s'Gras Heu gee und d'Stumpe=n Embd.
Er ist en Tärimäri, en Liri, en Lörer, en Lärpi, en Lärbsch, en Lempi, en Schleerpi, en Päscheler, en Tschöörg, en Lahmarsch, en Füdeler, en Schlunggi, en Düggeler, en Döseler, en Feutsch, en Fulhung, en Hosetrumper, en Schloföpfel, en Spotlober, en Tappi, en Plampi, en Dräihung, en Glanggi, en Trallari, en Trammel. Si ist en Trantsch, e Knieppe, e Lötsch, e Hootsch, a Luse, a Schlarpa, e Blättere, en Ziehsäcke, e Trüech.

## 3. Nimmersatt und Verschwender.

Er ißt bis em s'Halszäpfli gnappet.
Er ißt bis dert use.
Er ißt wie=n es Vögeli, aber er git abe wie=n e Chue.
Er ißt wie en Dröscher und sch. wie en Hund.
Er frißt wie en Dröscher und suuft wie e Bandzeine.
Er frißt wie en Hund — wie e Chue.
Er frißt e Chue bis a d'Hörner und es Roß bis a d'Ise und verchauft dises no um e Stück Brod.
Er fräß es Roß bis uf d'Ise und s'Ise gäb er na für Chäs.

Er fräß es Roß bis uf d'Ise und z'letscht wär em säb nümme z'härt.

Er ist kei große Frässer, aber e chliine Vilmöger.

Er ist en Hund (en Hagel) uf em linde Brod und schluckt s'hert ganz abe — und frißt na s'hert. Er ist e Fräßhung.

„Wenn d'säb gässe hest, so bißt di kein Hund meh nüechter — so fallst nümme dur de Bettgatter."

Er wär gern so alt, bis er en Eich mitsammt der Wurzle gässe hett.

Er fräß eim s'Strau ab em Dach.

Er hett e gueti Sou ggee: er frißt Alles.

Er ist chrank ungerem Fräßbank.

Er ist chrank wien e Hue, mag vil frässe und nüt thue.

Er ist gschnäderfräßig — schmäderäßig.

Er ist schwytig (gierig).

Si ist schläckeri wie e Geiß.

Er hät en Mage wie e Zehntschür.

Es bschüßt em wie inere Chue es Ebbeeri.

Er hät de Mockedurst — de Todtnauerdurst. (Aargau.)

Er macht zerst Bode gäb er trinkt.

Er ist nie de Letscht bim Löffel.

„Guete Tag wo ist min Löffel?"

„Besser en Darm im Liib versprengt, as dem Wirth en Tropfe gschenkt — as em Meister s'Esse gschenkt — as Gottes Gab gschängt (gschändet)."

„Wenn d' nid gnueg hest, so denk gnueg."

„Hest de Hunger erfunde?"

I wett em lieber en Chübel voll gee weder gnueg.

Er ist sim Muul kei Stüfmueter.

Es goht wett uuf wie as Birehanse Hochsig.

E Thier weißt au, wenn's gnueg het.

Er ist en Batzewäscher (Verschwender), verthuenlich. Er verschlängget si Sach. Er hät si Sach verbrombeerlet.

Er ist en hungerstottige Mensch, e Riegnueg, en Langnüter, en Malchis, en Suppe-Malchis, en Gspeer (= Güder), en Hauderidau.

Wenn er en Franke überchunnt, so tanzed zwee.

Es geit druuf as wes da Horlauwina brung.

„s'Ist nu eimol Chilbi im Johr."

„s'Goht Alles in Herbst, i d'Halm, i d'Ernd."

Er het Huus und Hei verlitzet (verschwendet. Luzern).

Er het sis Güetli under der Nase vergrabe.

## 4. Der Trunkenbold.

Er lebt mößig (Wortspiel mit Maß).

Er hälbslet (trinkt gern eine Halbmaß).

Er lupft s'Chrüsili.

Er het unten immer hoch.

Er streckt gern der chlii Finger i d'Höchi.

Er het s'Milzi uf der Sunnsite.

Er hät langi Site (Zürich.)

Er goht i die Chilche, wo me mit de Glesere zsäme lütet.

Er het keis Vermöge as die ferndrige Trinkschulde.

Er ist es Wiiwarm — e Wiikuose — e läbigi Wilägele — a Winponto. (Wallis.)

Er cha für keis Wirthshuus ane.

Er loht si nid zum Trinke zwinge.

Er schütt de Wii au nid i d'Schue.

Er het nie us em leere Glas trunke.

Er cha die volle Gleser nid liide.

Er cha de Wii halt nid im Hals dole.

Er het en guete Zug — im Hals. (Wortspiel mit Zug Vieh.)

Er het en Schluck wie en Husarestifel.

En Druck und en Schluck.
Er cha drei Mooß banne.
Er het's wie-n e Zeine — er het's wie s'Trocheschäägg is Zeine —: me cha ne nid verschwelle. I wett lieber en Graschorb verschwelle weder ihn.
Er suust wie-n e Chue — wie es Füli. Er thuet Chüesüff.
Er trinkt bis d'Chue en Batze gilt.
Er trinkt en böse Wii — en freine Wii — guets, böses Trank.
Er het e chöstligi Nase.
Der Wii schloot em i d'Nase.
Er het ase Blüemli uf der Nase.
Er brönnt am Morge s'Fäßli ii, as er am Aabe cha Wii drii thue.
Er het e chli im Hörnli.
„Zahl du, d'Großmueter isch gäng die elteri!" „De hinger Sattler zahlt's" (sagt wer sich aus der Zeche stehlen will).
„s'Ist e Sou voll; wän alli voll sind, so cha-n i fahre."
Er het schwer glaade, uf d'Site glaade. Er füert Wii.
Er het en artige Wiichopf zahlt.
Er het Eine gchauft. Er ist selbander; er hed no Eine biin em.
Er het si gsunnet.
Er het eis gege s' bös Wetter gnoh.
Es blöschtet biin em.
Er goht mit Dampf hei.
Er het am Lumperöckli büezt.
Er het en Pelz trunke as em de Nar nid gfrürt.
Er het wegem Loch kei Thür gfunde.
Er het schwachi Bei übercho.
Es het em uf d'Red gschlaage.
Er het es Zungeschlegli übercho.
Er het glürlet.

Er ist a'bblüemt — agstoße — bstobe — naß — brämt — halbliinig — gäl — ztrumsi.

Er ist däne — er ist sälig. Er ist i der Fure — im Dölderli.

Er tropfet — rünnt — helbet — wäpft — zwirblet — schwarbet. Er chehrt si.

Er treit si Huet schärbis.

Er rüeft de Chrehe — dem Ueli.

Er springt über de Schatte. Er lauft gege de Wind. Er goht wie wenn er d'Straß wett mässe. Er mißt d'Stroß überwindlige. Er bruucht die ganz Stroß. Er haldet wie en Heuwage.

Er jagt dem Weih keis Huen meh ab.

Er luegt e Paar Stifel für e Mässerbsteck und e Fueder Heu für e Pelzchappe-n a.

Er weiß nümme gäb er e Bueb oder es Meitschi isch.

Er cha nümme Babi säge.

Er ist en Vollzapf. Er ist kanonevoll — blitzhagelvoll — chragebabivoll — blitzsternevoll — sternblindhagelvoll — söusackvoll — hundpudelvoll — voll wie e Balle — chatzvoll.

Er hät en Dips, en Dampf, en Dampis, en Trümmel, en Tümmel, en Spitz, en Glanz, en Wälsch, en Stüber, en Hops, en Chätzer, en Sibechätzer, en Chäib, en Tüfel, es Fueder, e Chappe, en Sabel, en Fahne, a Haarseckel, Oel am Huet, e Hirnmuetstheil (Schwyz), en Hirnmuethschaib.

# 5. Der Geizhals.

Er hocket uf em Gäld wie der Tüfel uf ere-n arme Seel — wie der Hund uf em Heustock — wie d'Frösche-n uf em Tüchel. Er luegt bruuf wie der Tüfel uf en armi Seel — wie-ne Habi uf nes Huen — wie en Häftlimacher. Er hät's i Gedanke wie der arm Jud s'Handle. Er hanget dra wie Giigeharz. Er ist uf der Hegg wie-n e Nachtwächter (Solothurn).

Er gseht jedum Chrizer durch ni (9) Muure nach.

Wenn er wüßti, das er en Chrüzer im ene Chneu hetti, er schlüeg's von enandere. Er wur im für e Chrüzer d'Nase-n abschniide. Er schindet e Luus um en Chrüzer.

Gib dem Bueb en Chrüzer und gang selber.

Um en Chrüzer Dreierlei und um en Pfenig Noble.

„Du wirst de Guldi nie uf sächzäh Batze bringe."

Er leit s'guet Gäld zum Fuule.

Er zahlt gern us ander Lüte Sack.

Er zahlt gern, we me ne uf de Bode leit und em's Gäld us em Sack nimmt.

Er schichtet und schächtet.

Er hirtet sis Veh mit dem Stäcke.

Er thuet si Chüe mit Staub und Underwind füetere.

Er sorgt für en Alt. Er huuset dem alte Maa. „De-n Alte noh, si hend au ghuuset."

Er huuset wie wenn d'Chatz die best Milchchue wer.

Si ist vo Huuse. *)

„Wän er Chäs wönd, es het dei uf em Lade-n obe."

Er ist hebig wie e Zange. Si sind scharpfhebigi. Si sind lusigi Zwickera.

---

*) Wortspiel mit Hausen, Aargau und Zürich.

Er wird ehnder rüdig gäb riich.

Nach sim Tod fahrunt d'Chind uf d'Sach wie d'Rappini (Raben) uf die Bleger (Aas. Wallis.)

Er git's wie er's gönnt.

Er ist für schi Sack. (Wallis.)

Do heißt's zum dürre-n Ast, helfi Gott dem Gast!

Er gäb eim nid es Chiidli (Zweig. Bern).

Er chratzet eim s'Bluet under de Negle füre.

Er schaffet in Pronobischratte.

Er ist nid vo Gibishüt (Anspielung auf „Unser täglich Brot gib uns heut"). Er ist nid vo Gebisdorf — vo Gibenach. Er ist ab em Gibisnüt (Zürich). Er chunnt nid vo Gotterbarm. Er isch nid vo Schenke. De Schänker ist gstorbe, de Hänker lebt no. Er ist au nid vo Hilfikon.

Er gäbi va Häbige va Schäbige, va Aengstigi va Luusigi keim Meßdiener a Chrizer.

Er isch e Mutteblütscher Bur (arbeitet übertrieben auf dem Felde. Solothurn).

Er ist as rechts Schindti — en Ziitliche — en Gitwurm — en Gizchrangel — en Gitchratte — en Giznäper — en Gitwust — e Giithung — en Niggel — en Schmürzeler — en Scharbeuzeler — en Chümichnüpfer — en Hälsigschaber — en Batzegrübler — en Batzechlimmer — en Pfennigchüsser — en Blutzgerspalter — en Schwäbelhölzlispalter — en Langenüechter — en Chrangli — en Hündligürter (Bern).

Si ist a rechti Zanga — an enggi Scheri — a strengi Bürsta.

## 6. Der Hochmuthsnarr und seine Vettern.

Er meint si. Er meint er sei's. Er meint er sei de Vogt vo Dorrebire. Er meint es sei uf alle Bäume Chilbi. Er meint er sei s'große Hunds (Dorfmagnat) Götti und ist nüd emol vom chliine s'Schwänzli. Er hät e Meinig wie s'große Hunds Götti — wie = n e Huus. Er macht en Grind wie s'große H. G. Er meint er sei der Chöhli und der Storze.

Er macht si füecht.

Er macht si stettig wie s'Ankemaa's Esel.

Er macht si so breit wie en Wannemacher.

Er verthuet si wie=n e Hauflandräb — wie en Chorherr — wie s'Bergers Madle — wie drei Batze.

Er bruucht en Platz wie en Landvogt.

Er bläit si uuf wie e Frösch uf em Dünkel.

Er thuet Oberarm ine.

Er böglet sich.

Er ist uf em Dolder obe.

Er ist en Wulkeschmöcker.

Er het de Chopf uuf, es rägnet em fast i d'Naselöchli.

Er het de Chopf höcher as d'Chappe.

Er luegt über d'Chappe = n uus.

Er het e Meie = n uf em Chopf — uf em Huet.

Er het en eigne Chopf, wie en Bschnidesel.

„Mach di nid höch, d'Thür ist nider."

Er ist obe = n uus und niene = n a.

Er ist de Hans Obenimdorf — de Hans im Obergade.

Er het e Bei im Rugge — es Schit im Rugge.

Er lauft zäh Schue gräder as s'Richtschit.

Er streckt de Chopf wie wenn er en Däge verschluckt hett.

Er het de Huet uf morblee (morbleu) uufgsetzt.
Er strüßt si wie siben Eier im e Chrättli.
Er stellt s'Gschaller wie en Stier.
Er thuet wie-n es Lohrind.
s'Rauke staht em a wie emene Chälbli d'Hose.
Er stellt si wie en Fäderemaa.
Es schiint wie Chrut und Bölle.
Er laat de Boom druuf gah.
„E riichi Schwigeri bringt alles wider."
Die ganz Welt ist sii und no drü Dörfer.
Er het Münz unzählbar: e Spaachetti se lang das d'Ebigkeit und dänn erst na drü Gleich.
s'Würd Eine meine er wär der riich Mötteli — der riich Oeri.
s'Wür Eine meine, er chient uf em Täller tanze.
Er hät's uf der Chuttle.
Er hät e Redli z'vil.
Er het Prophetebeeri gässe (will Alles zum Voraus wissen).
Er ist spech (nimmt nicht mit Allem vorlieb).
„Mueß me der s'Badstübli werme?"
„Däge, wo witt de Bueb — de Nar — hiträge?"
Er hät en Hochmuet, wenn's Bättelseckli a der Wand gumpet.
„Babili reg di, so falle d'Lüs ab der."
Er ritet uf em obrigkeitliche Schimel.
Er het au scho vo dem Oel gha und wird iez nümme gsund. (Vom Emporkömmling. Luzern.)
„I ha no nie kei so gueti Suppe gässe sit dem i Grichtsvogt bi."
Er rüemt si das er Milch gee möcht.
Er ist en Brüemesler — en Hoffertsgüggel — en Brüginar (Marktschreier) — en Spargäuggis (Geck) — en Fisifäusi — en Dorfmuni — en junge Gäuggel.
Si ist es hochmüethigs Beel, e Gäxnase.

Si heb Ermel wie Windliechter.
Er meint es ghör em no vil use.
Me sett em d'Spiistrückun heejer stellun. (Wallis.)

## 7. Der Grobian und seine Sippe.

Er ist so grob wie Bohnestrau — wie en Schwarzwälder — wie en Höchster.
Er ist i Stall ine gheit.
Er ist i de Chalberjohre.
Er ist wider e Chalb uf em Schraage.
Er ist es Osterchalb — es Chalb Mosis.
Er ist am Chüeseil abunge. Er ist dem Chüeseil etrunne.
Er ist en überweidigi Chue.
Er ist nie us der Chüeweid cho.
„s'Chunnt grad es Chalb, s'schreit lüter."
„s'Läder wird wolfel, d'Chälber strecket si." (Wenn Jemand die Beine unanständig spreizt).
Er fahrt drii wie e Ländersau in e Bohneblätz — wie-n e Muus in e Grieshafe.
Er chunnt zum Esse wie d'Sou zum Trog.
Er chunnt wie de Hagel i d'Halm.
Er macht nid lang Mäusi.
Er nimmt's überhopp wie de Tüfel d'Buure.
Er schlot mit der schwere Hand drii.
Er glaubt au nid as Zuegmües (hält nicht viel auf Ceremonieen).
Er liit ie wie en Schwoob.
Er haut d'Sach mit der Schwizerart abenand.
Er fahrt grad dur d'Chuchi.
Er schlot uf d'Stuube-n as d'Nest zittere.
Er ist nie uf der Löffelschliifi gsii.

Er schlot d'Eier mit ere Tanne uuf.
Er ist vo Buebedorf. Er ist halt vo Buebike. Er ist halt z'Büeblike diheim.
Er hät s'Muul verlore, me mueß em es Chalberschnörrli chaufe.
Er hät s'Dütsch vergässe.
Er hät de Hals verbrännt.
Er seit nit vil um en Schillig.
Er ged doch lötzel om en Chrüzer.
„Vögel pfiifed enand Gottbhüeti zue."
„Wie höch d'Chappe=n um en Schillig?"
Er het Harz i der Chappe.
„Setz de Huet uuf, daß der d'Lüs nid verfrüred."
Er ist en grobe Chnopf, en Knubel — en Rüchlig — en Holzbock — en Stößel — en Brügel — en Challi — en Riviöner — en Gnolggi, en Buuregnolggi — en Pfnuost — en Schliffel.
Si ist en Darrliwatsch — e Traschi.

## 8. Der Zungendrescher.

Er redt bis em s'Muul chupferlet.
Er schwätzt bis em d'Ohre gnappet.
Er schwätzt dem Tüfel en Ohr ab.
Er schwätzt Vogel öber Dach.
Er hät s'Muul nid im Sack.
Er hät es Muul wie=n e laufedi Schuld — wie es Ofe=loch — wie e Bachofe — wie=n e Relle (Rölle) — wie s'Madläli Bader — wie wenn er sibe Tüfel gfrässe hett und der acht au no wett. Er hät e verchrättlets Muul.
Er hänkt s'Muul in Alles.

Es ist nüt an em as 'Muul.
s'Muul goht em wie ama Wasserstälzli s'F.
Er triibt s'Muul latiinisch.
Me mueß em uf d'Finger luege, nid ufs Muul.
Wenn's nid zum Muul uus goht, so mueß es hinde-n use.
„Schwig Muul, i git der e Weggli."
„I will der en Chrüzer gee, rüef's bis zum vierröhrige Brunne."
„Du bist en Nar und chast nid giige; du hest es Muul und chast nid schwige."
„Wenn die furt ist, chunnt en anderi Chue mit ere neue Schelle."
Si het es Muul, es sticht und haut wie en Schwizerdäge.
Ihres Muul sticht und haut wie's Annis Böllemässer.
Si het es Züngli wie en Oeterli.
„Jumpfere Medlä Virestiel, i sött rede-n und cha nid vil."
Er macht Chnetschwerch.
Er macht e Schweizi.
Er thuet Süeßholz rasple.
Er thuet wie wenn er's vom Stück hett.
Er cha's säge wie en Pfarer.
Er redt wie e Nachtchappe.
Er redt Gütterliwältsch.
Er ist bredt wie en Landvogt.
Er het e wackers Redhuus.
Si Sach het kei Zopf und kei End.
Er macht Ghürsch.
Er chunnt nid ab der Chanzle, wen er emal umbruh chunnt.
„Red du denn, wenn d'Henne brunzen."
„Schwig und gib dem Muul z'ässe."
Er git sim Muul nid vergäbe z'ässe.
Er breiamblet (Priamel), däderet.
Er ist verschwige wie e Leghuen.
Si treit's ume wie d'Chatz die Junge.

Er ist en Schnörewagner — en Brüellätsch — en Erztampi — en Brudler — e Dätschnase — en Fröglifrässer — en Märliträger — en Briefliträger — en Prelat — en Tönneli — en Schwabbli — en Laferi.

Si ist e Rätscha — e Dätsche — e Dätschbäsi — e Chletscha — e Chlepfa — e Täche — e Waffle — e Stadtbese — e Dorfrolla — e Dorfweibul — e Karfritigtabilla — a Dampa — e Tralläre — e Schnadergätzi — e Retsch.

## 9. Einer, der der Wahrheit spart.

Er lügt daß s' stübt.

Er lügt, de Tüfel chönnt Söuhamme debi süde.

Er brichtet Züg, me chönnt Räbe derbi süde.

Er lügt wie en Wachtelhund — wie en Brieftreger — wie en Buechdrucker — wie en Häftlimacher — wie en Rohrspatz — wie e Liichered.

Er lügt wie en Frässer und en Frässer mag vil.

Er hät's wie en Weibel: er cha laufe und nid müed werde, suufe und nid voll werde, lüge und nid roth werde.

Er seit's wenn er lügt.

„Lüg dem Tüfel en Ohr ab!"

„Es ist erheit und erloge."

„Wenn d'bim erste Lug es Füli g'gee hettist, so wärist scho en alts Roß.

Wenn Lüge löusch Tuech wär, wär's nid e Wunder das er schöni Chleider hett.

Wenn Lüge Wälsch wär, so gäb er en guete Dolmätsch.

„O Aetti wie lügst!"

„Lueg mi a und lach nid!"

„Lueged au wie er roth wird!"

„Mach mer nid Mösch!"

„Mach mer keini Breiamle!" (Präambeln.)

„Schwätz mer keis Loch in Chopf!"
„Schwätz mer keini Müs, i ha-n e Chatz im Ermel."
„Oha Choli! Hott ume! Mach mer de Choli (de Schimel) nid schüch."
„Und do bist gange!"
„Derno het's achti gschlaage und d'Chind sind i d'Schuel gange!" (Schneidet weitere Lügen ab.)
„Jo jo de muest meh Loh ha!"
„Wer's glaubt, meint es sei wohr!"
„Umgchehrt ist au gfahre."
„s'Feister uuf!"
„Du lügsch i dii Chroßa (Rachen. Bern).
„Schnütz d'Nase, se gsehst besser."
„Säg's heiter use!" „Säg's use, sust git's en Chropf!" „Leer de Chropf!" „Säg's recht, wenn d'scho e chli lenger hest." „Red Hoger, se tönt de Buggel!"
„Göug mi nid!"
„Still, es wott e Milch dicke!"
„Du erzellst Stückli wie halb Öpfel."
Er längt nume hinder's Ohr und het wider eini (sc. Lüge). De chan ebes höuder de Ohre füre näh.
Er het nid übel Mehl a der Chelle. Er macht en Stil dra. Er macht en Schwanz as X.
Er cha mit dem große Mässer umgah.
Er cha Schwalbe schieße.
Er geb en böse Zigüner: er chönnt nid wohr säge.
Er hät rächt, me sett em rächt gee (sc. Prügel).
Er wer im Stand und wor euserem Herrget s'Unservater abläugne.
Was er seit, ist luter Luft und Duft. (Euphemistisch für Lug und Trug).
„Das ist en Lug wie-n es Huus."
„Wen er's nid glaube wend, so chöned er der Anke gschunde-n ässe."

Er het wider es Zungeschlegli übercho (hat sich im Lügen verwickelt).
Me mueß en große Löffel ha, bis me derigi esse cha.
Er macht us der Muggen u Hengst.

## 10. Kümmelspalter und Streithahn.

Er tröhlet bis an Gartehag abe.
Er drehet gradi Ringli.
Er mißt en Flöhgump.
Er gseht eim en Agle=n im Aug.
Er gheit Huus und Hof as s'Großvaters Belzchappe.
Er macht us eme Schlüsselchorb en Haspel und us ere Sou en Chräbs, wie de Wolf.
Er hanget dra wie e Zägg am Wulepelz.
Er will's ghebt ha.
Er ist en rächte Zwinglianer.
Er het en herte Rüschel.
„Es mueß iez eso sii und wenn's alle Hünde in Schwänze weh thät."
Er ist en rächte Dirggeliträter.
Me mueß em de Glaube=n i d'Händ gee.
Er ist e Wunderlikus.
Er macht de Gring.
Er macht en Mollechopf.
Er het de Bös — de Rappel — de Nar — de Stier.
De Ratz chunnt en a.
Er thuet lästerli.
Er thuet wie de Hund am Seil — wie d'Chatz am Hälsig — wie d'Chatz im Hornig — wie d'Sou am Gatter — wie en Nar im Gitter — wie en Spitaler.
Er ist letz im Chopf.

Er hindersinnet si no.
Er wird no zhinderfür.
Er ist nid recht im Kritz.
Er ist us em Hüsli.
Er ist wieder ganz jänisch (toll).
Er ist hinderhägg.
Me cha ne nid fiire und faste (kann ihm nichts recht machen).
Er ist uf em Esel.
Er ist glii uf em Esel obe, im Grötzli obe.
Er ist wie e Muus am Fade.
Er schreit wie en Zäck — wie en Dachmarder.
Er flügt uuf wie e Milchsuppe.
Er goht uuf wie en gheblete Teig, wie en Hebel.
Er ist güggelroth vor Täubi.
Er verchröttelet schier vor Täubi.
Er het Chnüppe im Chopf.
Er ist suuchatzfuchswild.
Er hänkt s'Muul wie en alti Amler Giige.
Er macht en Lätsch wie der Hängst vor der Schmidte.
Er ist uliidig wie e Muus in der Chindbetti.
Er het e Giftbolle im Hals.
s'Isch bii=n em es Rad ab.
Es ist em so angst wie ere Chatz im Sack. Es ist em chatzangst. D'Chatz lauft em über de Buggel. Er jagt em d'Chatz der Buggel uuf. Es git der Chatz en Buggel.
Sibe söttig Blick chönnte=n e Roß töde.
Er ist früntli, er gäb e Muster zum ene Essighafe.
s'Gügi stiigt em (er wird zornig).
Es iglet en.
Er fahrt um wie de Tüfel im Buech Hiob — wie de Tüfel im Sterbet — wie e Chue im Räbacher.
Er wehrt si wie s'Thier im Hag.
Er ist en Wilderech — en Unbrüechete (ungebunden).

Er begährt uf wie en Nachtwächter — wie e Nachtchappe.
Er ist de Buure=n i d'Erbse gfalle.
Er verhacket s'Chrut (macht sich verhaßt).
D'Galle=n ist em is Hemb pfützt.
Er het gchiflet und gchaflet.
Er isch e Brieggi — e gnietige Gränni — en Chäri — en Treussi — en Drüssel — en Surigel — en Surrimurri — en Surebis — en Chicher — en Nühel — en Guttili — en Blöster — en Pläster — en Tröhler — en Träjer — en Muggi — en Nißeler — en Hebrecht — en Fisigugger.
Si ist an grüni Heli (Wallis). Dere ist der Chifelzahn no nid uusgfalle. Si ist a Suurampala — e Brummelsuppe — es Giftlöffeli — es Häftlimönsch — e Surrimummle — e Zyberligränne — e Figgestiel — e Säugfuchs — en Muderchopf.
Do gseht's uus wie vo Tube zsäme treit und vo Hüenere verscharret.
Es goht zue wie uf ere Buurechilbi.
Es goht drin zue wie im Ebige dernäbe.
Es goht wie wenn Sibe hebtend und der Acht nit wett goh lo.
Es ist Alles durenand, s'Bättet und s'Unbättet.
Es goht hoggisboggis, krausimausi.
Es ist det alls Rüedi (Unruhe. Aargau).
s'Riich ist nid einig.
Er hät de Hund loosglo.
Er hät der Underwind dur's Hoor gjagt.
We me hüst goht, so wil er hott, und will me Denere, so wil er Jenere.
Er will Anderi rätze und cha sälber nid muuse.
Si hend si uufgfüert s'ist des Bunds nid (unbändig).
Si hend's mit enand wie d'Buebe d'Vogelnester.
Si hend aliwiil Aritis zsäme.

Si sind für enand use cho.
Si sind räß an enand.
Si händ überbocket.
Si heind enandere ds Vaterunser gebetet.
Si heind enandre alli Juli und Gottlosi gseit.
Si strigled enand wie d'Chatze.
Si hend enand verhooret.
Si hend wüest mit enand gcheglet.
Er thuet em's z'Trutz und z'Tratz.
Er het em de Chäs abgroothe.
Er het em s'Chäsli ab em Brot gstole.
Er chunnt em is Gäu.
Er ist em i d'Häre (Garn) gloffe.
Er het em es Hüenli vertrappet.
Er het de Barometer bi=n em verschüttet.
Er he e wüesti Suu bi im igmetzget.
Er het em e Chochete über.
Er het em öppis abgstriket.
Er hät em en Schlotterlig aghänkt.
Er het em e Spoh i d'Nase sprütze lo.
Er het em s'Hemp warm gmacht.
Er het ere d'Jüppe gschüttlet.
Er het en i d'Nöth gno (scharf ausgefragt).
Er het en uusgfötzelet — kögelet.
Er het en Biggen uf en.
Er fürcht e wie e Schwert.
Er het ne verunguetet.
Er häd em der Aberwillen agrüert.
Er thuet en nüschle (betrügen — prügeln).
Er het em s'Zit uusputzt.
Er het en uf d'Schiferete (in die Versuchung) gfüert.
Er het em d'Chappe gschliffe.
Er het em die Gröbste abetho.
Er het en dur sibe Böde=n abe dutzet.

Er het em alli Schand und Gäul gseit.
Er het em der Pflanz gmacht (die Leviten gelesen).
Er macht em es Helgli.
Er het en schlecht gmacht. Er het en uusgrichtet wie en Churerbatze. Er macht en abe wie wenn er i kein Schue ine guet wär.
Er zeigt em wo de Zimberma s'Loch gmacht het — wo der Bartlimee feil het. Er het ne vorusegstellt.
Er het en Näggis erwütscht (eins in den Nacken).
Er het em eis glängt. Er het em g'gee (sc. Prügel). Er hed en uusgwüscht — verchlopfet — abghoberet — abtöfflet — erlideret. Er het e mit ere ghämpflige Ruethe erhaue. Er het em z'Müli (zur Mühle) tröschet. Er hät en fläckli bim Chrübis gnuu. Er het em's greiset. Er het mit em chragab gmacht.
Er mueß ume chneue (der Gewalt weichen).
„Fräßed enandre, de chennt er enandre sch.."
„I wett ne möge über d'Rhiibrugg abesch.."
„Jez cha me nid lang Stäcklibäre und Fäderläsis mache."
(Zürich.)
Es ist wie we me Nattere tödt. (Die sterbende Natter soll andere herbeipfeifen.)

## 11. Einer, der's hinter den Ohren hat.

Er hät Müs (Ratze, Mugge) im Chopf.
Er het d'Auge (d'Nase) mitzen im Chopf.
Er het luteri Oigu. (Wallis.)
Er het Schick und Blick.
Wen er's im Sack hett wie im Chopf!
Er hät's i der Nase.

Er hät's a der Hand wie de Stoßdäge.
Er lot si nid a de Zähne dängele.
Er lot si nüt a der Pfanne bache.
Er ghört nid guet mit em lingge-n Ellboge.
Er lachet hinnen im Muul.
Er lachet im Aecke.
Er het Merki gässe.
Er het gmerkt wo de Brönz uselauft.
Er frißt nid vil Choth um en Blutzger.
Er weiß wie vil der Haber gilt.
Er cha s'groß Eimoleis.
Er cha's wie Tell.
Er cha s'chlii Häfeliwärch (Hexewerch) und s'groß tribt er.
Er gseht d'Schnägge bälle.
Er macht Underhaspel wo-n er cha.
Er hät Gäns z'melche.
Er hät's am Schnüerli.
Er hät der Sack am Bängel.
Er ist nid mit Strau uusgfüllt cho.
Er ist nid in's Mehl gchiit.
Er ist nid vo Dummbach.
Er lot s'Gras nid unger de Fingere wachse.
s'Isch nid us em leere Hafe gredt.
Er luegt em i d'Chraft (faßt ihn in's Auge).
s'Ist kei Uthöthli an em.
Er het's im Griff wie de Bättler d'Lüs.
Er macht Müggiliwerch.
Er cha läsu wie Bohne us Fäju.
Er stoßt mit Rugge-n und Buuch.
Er isch nid Chlupfis Brüeder (nicht furchtsam).
Er liit is Gschirr.
Er darf de Gatter chlepfe lo (hat eine rechte Sache).
Es isch e verdammt en ufgleite Burst.
Er lueget uf eimol i sibe Häfe.

Er goht au gern der Wurst noh.
Er ist uf em Wurstzehnte.
Er sticht e Wurst a — er gheit e Wurst i Bach — as er cha e Hamme-n use zieh. Er tuuschet e Hamme-n an e Späckfite.
Das isch Eine wo für si Sack der Hoogge schlot.
Er will der groß Hase dervo träge.
Er möcht de Buure spotte.
Er tupft de Hase (macht Anspielungen).
Er macht sini Chnöpf (Späße).
Es ist em so leid wie wen im ene-n Esel en Sack etfallt.
Es weiß no niemer wo der Choli trampet.
Er giiget hinder em Thürli.
Es ist em nid um d'Fasnecht, es ist em um d'Chüechli.
Er lot si nid zwit uf d'Est use.
Si het d'Hand am Arm.
Er ist so fix wie en Stock um de Vogel.
Er ist so glatt wie en Scheer.
Er ist glatt wie gschabet.
Er ist gwirbet und gwärbet — fibelistig — heimlischüch und dunkelzahm — bschosse (schlagfertig) — uusgstoche gschiid.
Er ist nid versteckt — nid links.
Er ist nid so dumm wie d'Chleider an em schiine.
Me mueß mit em Büs Büs mache.
Me mueß mit em umgoh wie mit eme ungschalete-n Ei.
Er ist s'Mändli im Gütterli.
Er sticht is s'Chäsli ab em Brod.
Wenn's e Hunghafe wier, er hätt in selber glecket.
Er kennt em d'Chuttle-n im Liib inne.
Er het s'Chalb is Aug troffe.
Es goht zue, daß d'Chatze hinder em Ofe nüt inne werdet.
Si dänkt ihre Theil wie s'Goldschmieds Jung.
Si ist es guets Sparhäfeli.
Er ist e Heimlifeiß wie d'Geiß.

Er ist e Düßeler — en Muggedüßeler — en Mucher, Muckerli — en Fuule — en Fino — en Trochebrödler — en Zweiete — en Kanalles — en Kunde, en Kundius.

## 12. Einer, mit dem's nicht sauber ist.

Er ist nid suuber am Chittel — über d'Läbere — über s'Nierestuck. Er ist nit flete über d'Lebra. (Wallis.) Er ist nid de Pröperst.

Er ist so suuber wie s'junge Chindlis Bettli.

Si ist so süser wie d'Chue am Wadel.

Er ist sündefrei wie=n e Chrott.

Er ist en Christ wie=n e Luus.

Er ist wäger kei Helgli wenn er scho e so thuet.

Er thuet wie de heilig Geist.

Er het in einer Hang s'Bätli u i der angere der Tüfel.

J wett lieber si Bätbuech si as si Roß.

Er ist en Gottesträppeler.

Er springt alli Tag i d'Chilche und bätet der läderig Heiland a.

Er het d'Muoter Gottes ufm Huot und der Tifol im Herz.

Es ist z'vergliiche wie wenn der Tüfel us mene Engelsfäcke=n use luegti.

Drei Vierlig und en Rosechranz gid em au e Pfund.

Er stilt en Ochs und git d'Füeß um der Gottswille.

Er het es Gwüsse wie e Ritere — wie en Strausack — wie en Laubsack — wie e Wolfsgarn. Er het es Gwüsse as me chönnt mit eme Fueder Heu dure fahre. Er het es guets Gwüsse: er nutzt's nid ab. Er het es nagelneus Gwüsse.

Er bschiißt d'Lüt as eim d'Auge=n überlaufe.

Er verchauft Brülle (betriegt).

Er will überall guet Ma si.
Er macht guet Ma.
Er ißt mit zwee Löffle.
Er werchet mit doppletem Gschirr.
Er cha under alli Ellböge Chüsseli mache.
Du hesch es wie de Kamelot: me cha di träge z'Freud und z'Leid.
Du wersch e rächte Ma, wenn d'numme-n angersch thätsch.
Er treit im en Angere d'Chräze noh.
Er macht s'Männli.
Er isch e Ma wo me meine sett er 'wel eim chüsse und schlot eim gliich der Hoogge.
Er gaht gern ab de Worte.
Er thuet em de Fisel striiche.
Er rüemt e, er möcht Milch gee.
Er ist en Scharingler (Kratzfüßler) — en Höbler (Schmeichler) — en Kalfakter (Ohrenbläser) — en Augefründ, Ruggefind.
„Schwig Herz und red Muul."
Du bist en subere Herr Egli.
Du bist mer so lieb wie dem Chrömer — dem Müller — der Dieb.
Nimm erligi Bletter, drück sen uus und wäsch di Liib dermit. (Wortspiel mit Erlen und ehrlich.)
Du bist brav drei Tag, hüt ist de letscht.
Er thuet nütrechts.
Er thuet nüt as eim z'leidwerche.
Näimewo une und näimewo obe, i mag's nid rüeme und mag's nid lobe.
Polkahöseli Supiee dra, gwichsti Stifeli Roßmist dra.
Es ist söuisch gchocht, wer möcht dervo?
Er ist werth wie e Sou im Judehuus.
Er cha mer's nid.
Er ist kein Bitze, kein Blutzger — kei Sübürste wärth.

Er ist ken Batze wärth, wän er es Bießli im Sack hät.
Er ist en Halbbatze wärth, wen er e ganze im Sack hät.
Er ist de Brävst ohne s'Vogts.
Er ist an nid der Einezwänzgist.
Er ist no kein Lump, aber es güggelet druuf.
Er ist en ebige Dise und Däne.
Es sind Beed die Bessere. Es ist Heiri — Heino — wie Hans. Binz und Benz hend enand troffe. Si hend's wie d'Buebe, wenn si Fäßli tröhle: der schlimmer ist alliwiil oben uff. Si sind über ein Strähl gschore.
Er ist z'bös, er cha nid trüje.
Me het en erwütscht ob em Guggelhäfeli.
Er chunnt an obrigkeitlichi Kost.
Es sind nid alli Spitzechrämer uf em Märt.
Er ist über s'Bögli trampet.
s'Isch e Nuß mit eme Löchli.
I chume nid us der Musik.
Er het s'Metzgermässer füre glo (hat sich gemein benommen).
Me cha's erläse wie d'Bire.
Er hät Dräck am Stäcke.
Du wartist wider emol uf d'Chrämpf wie die alt Madlee (stellt sich krank).
Er ist in Grundsbode verdorbe.
Er het vil uf der Beile (hat sich schwer versündigt. Schaffhausen).
Er het en guete Maage, er cha Schuenegel verdaue.
Er het es wachstüechigs Mänteli a (läßt Alles über sich ergehen).
Er ist verruefe wie de Churerbatze.
Er ist allethalbe wie de bös Pfenig.
Er chunnt eim z'Huus und z'Hoof (ist lästig). Er chunnt alli Rägetag und dänn wider. Er ist wie Muz am Thürli (nicht wegzubringen).
Er ist so kogäs wie e Geiß.

Er füert Rede, me chönnt eim vergeh dermit.
Er thuet was de Brief in si hät (die Römerepistel).
Keis Fehlerli wo du nid hettist.
Wen i di nid hett und ken Brod, so wär i übel dra.
Settig Lüt sett me chönne anderst zweie.
Er ist en Schelm wo ne d'Hut arüert — wo em d'Hut aliit.
Er lachet nid, s'göng dänn e Schiff under.
Er bliibt bi siner Red wie de Has bi der Trumme. Er halt's wie en Hund d'Faste.
Wenn mir Eine emol gitzlet, so ist er mir e Geiß.
Wenn d'das machst, so mueß me der d'Hose=n abzieh.
Er fräuelet (benimmt sich weibisch).
Er sött si schäme wie=n e Bettseicher.
Andere büezt er d'Seck und siin lot er d'Müs frässe.
Das Frowwi hät en Zorn ohni Schreckn und Hangu, und as Glef (Maul) ohne Thür und Angu.
Er macht e schmutzig Muul (schmarotzt). Er ist en Vergäbisfrässer.
Er nimmt's siine Bire=n a wie ander Lüte=n ihri teigge.
Er ist wie s'Fähnli uf em Dach. Er fähndlet. Er macht Hag uuf und Hag ab. Er ist en Fahrum.
Er fallt ab wie de Choth vom Rad.
Er hät s'Gäld verchlopft, verbutzt, verplamperlet.
Er schliicht dervo wie d'Chatz vom Tuubehuus.
Der Chatz ist der Chäs befole.
Er fürcht immer d'Chatz chöm em uus.
s'Mänteli schlotteret em.
Er gheißt e Sach mitcho (stiehlt). Er chräbset in anger Lüte Sach. Er hät e leidi Gwonket mit sim Beefe (Stehlen). Flieh oder i nimm di! heißt's bi dem Burst.
Er zahlt mit dem nasse Finger.
Me sett em en hölzige Schope=n alegge (in's Gefängniß setzen).

Er het hinder der Thüre-n Abschied gno. Er het d'Finke gchlopfet. Er hät si zäpft. Er ist uf und dervo was gisch was häsch. Er ist furt weder butz mi no läck mi. Er ist stantebeni (stentibus) furt — hoselech furt — staubvombode — starregangs furt. Er lauft dervo wie s'Hündli vo Brütte — wie Chlaus mit Secke. Er lauft wie s'heilig Dunderwetter. Er lauft wie's an e Landtag (Hinrichtung) gieng (Solothurn), wie s'Biisewätter, wie wen e s'Füür jage wor, wie wenn e s'Hündli b'bisse hett. Er ist mit dem Schelm dervo. Er het nach Laufeburg appellirt. Er ist gsii wie-n e Chatz dur e Baum uuf. Er flieht wie der Tüfel s'helig Chrüz. Er ist ge Piemunt wo ken Hund meh ume chunnt. Er het der Dewang gno.

Er git weni Milch meh (wird wenig mehr gelobt).

Das wäscht em de Rhii nid ab.

Das schläckt e kei Geiß ewäg.

Er ist dem Tüfel ab de Hose gschabt — ab de Horne gschabt — vom Chare gfalle — ab em Schlitte gheit.

De Tüfel hett e scho lang gno, er cha-n aber nid über de Rhii. (Schaffhausen.)

Was hilft's mer, wen e de Tüfel nimmt und ich de Fuerloh mueß gee?

Er isch us der Gnad Gottes.

Es nähm e ken Hund es Möckli Brod von em.

Er besseret si wie de Rieme-n im Füür — wie de Totsch i der Pfanne: me chehrt ne zweimol um — wie de Belz im Wäsche.

Er bekehrt si vo der Wält zun Lüte.

Er het is Handbecki tupft.

Er het halt en eigene Fride.

Das ist au öppis wo d'Chatz nid frißt.

Si hanged an enand wie Chrottekrös.

Er ist en Krüschler (ungetreuer Verwalter) — en Schnuderbueb — en Schnürfli — en Schämdinüt — en armsälige Zäller — en bsässene Chog — en Cholder — an Gauza — an Schockler (unbeständig) — e gfehlts Stuck — en verfluechte Schergeri — en Schnürpfer — en Fürfüeßer — en Luusböschе — en Hundenögger — en Läuflig — en Schariant — en Schniffer — en Gispel — en Görgel en Trüecher — en Holleho — en Chropf — en Fötzel — e Häxediisel — e Hertschue — e Butzdich — er ghört zum Gumpist, zum Gschlüech.

Si ist en Black — es ist es Eigeligs — es wunderligs Greis — e Bränte — e Bätnopple — es Fazenetli — es Fiigebitzli — en Strupf — e Chuchifosel — es Haghuri — en gottlose Ruß.

Die ist schlimm z'Niederwenige.

## 13. Einer, der das Pulver nicht erfunden.

Eso ganz dumm ist er dänn glich nöd, nu aber starch drei Vierlig.

Er ist so dumm wie s'Namebüechli — wie e chrumbs Chüehorn — wie s'Chlosterschriiberis Hüener.

Er ist so dumm, me chönnt en mäle — me chönnt em e Pfund Schnitz uf d'Nase binde. Si ist so dumm, me chönnt si mit Gänsmist verschliiße.

Er ist der dümmst Hung wo Brod frißt.

Er ist nu der Andergschiidst.

Er ist uvernünftig gschiid.

Er wird gschiid, wenn d'Stei teigge — wenn s'Wasser obsi lauft.

Er wird nid gschiid bis d'Buure Mist ab der Braach füered.

Er ist gchropfet ond bogglet ond söß nüd gschiid.
Er ist glehrt bis a Hals, aber der Chopf ist en Esel.
Er ist en Glehrte wie en Dreck e Brotwurst — wie de Guggu.
Er hät Verstand wie e Chrott Haar.
Er hät Ifäll wie en alti Oberdili.
Er treit s'Hirnli im ene Chrättli noh.
Er het e Spimugg (e Spinnhupele) im Chopf.
Er het en verschlagene Chopf, wen er d'Stäge-n ab keit.
Es ist nid richtig i sim Chopfhüsli.
Er ist lätz im Chopf.
Er suecht de Chopf i Holand une.
Er het d'Hoor de lätz wäg gstreehlt.
Er het no Fülizäh.
Er ist hundsjung und chalbernärsch.
Er het en Mählsack uf der Zunge.
Er schnützt d'Nase as er besser gseht.
Me mueß em en Chnopf a d'Nase mache.
Er hett de Chopf au scho verlore, wen er em nid agwachse wer.
Me chönnt e hinderem Ose verchaufe.
Me chönnt em agee, en wiiße Hund wer umgfahre.
Me chönnt mit em Salz füere.
Me chönnt en au schicke d'Schaubscheer ge hole.
Er isch i d'Ebbeerl gschickt worde.
Me chan e zum Bist-es-Eseli ha.
Me mueß em's mit dem Holzschlegel düte und mit der Wanne winke. Me mueß em's mit Schlegel und Wegge iibläue.
Er lot si aamache wie Salot.
Er wird überthörlet — überhölzlet.
Er verstoht de Dräck, er mueß en Hafner gee — er mueß en dem Hafner bringe.
Er verstoht so vil dervo as e Chue vom Brätspiil — as e Chue von ere Muschgetnuß und en Esel von ere Flige — as e Chue spanisch.

Er weiß vorne nid daß er hinde läbt.
Er kennt kei Vögel weder d'Chrotte.
Er weiß au nid, worum d'Chrotte keini Schwänz händ.
Er ist nid schuld, as d'Frösche keini Stiili hei.
Er cha schwümme wie en Wetzstei.
Er cha schwümme wie e Chue Heu lappe.
Er cha nid all Vögel verspotte.
Er macht s'Wasser nid trüeb.
Er mag nid g'lange, er ist no gar churz under der Nase.
Er cha singe wie s'Felixe Spuelrad — wie en Heerevogel.
Er cha singe wie e Chue pfiife.
Er cha weder gaxe no Eier lege.
Er ist en Nar wo ne d'Hut arüert.
„Du bist en Nar wo d' d'Hut arüerst."
Er ist en Nar i siin Sack.
Er ist en Nar in Folio und wer's nid glaubt ist au eso.
Er het de Nar abglo.
Er macht Thorebuebe=n=Arbeit — Tiritariwärch — Gnig=geli=Ganggeliwärch — Flurlinger=, Gaynhofer=, Brendli=murer=Arbet (Lalenburgerstreiche). Er macht Merliger=, Hegnauer=, Gersauer=, Natischer=, Birgischer=, Munder=Stückli.
Er meint er heig es Vögeli gsange.
Er meint er setzi e Chind in e Chloster (erweise eine Wohl=that).
Er fahrt mit de Müüse z'Acher.
Er flücht de Räge und gheit i Bach.
Er suecht d'Wurst im Hundsstaal.
Er het s'Rößli as s'Pfiifli tuuschet.
Er git meh für de Hälsig as d Sou wärth ist.
Er git meh um s'Chaaresalb as er mit dem Chaare verdienet.
Er lauft dem Füli noh und lot d'Märe z'Grund goh.
Er hebt am Sattel und lot d'Gurre laufe.
Er hebet s'Mögli und lot s'Mehrli laufe.

Er zält de Blutzger und verwirft de Batze.
Er bstoht wie-n e Luus uf em Ermel.
Er het's wie d'Luus uf em Ermel: si weiß nid wo sie aue will.
Er suecht s'silberni Glöggli under em Rägeboge.
Er will de Hüenere d'Schwänz uufbinde.
Er het mit dem Wegge s'Brod erspart.
Er fahrt oben i Arm drii (handelt unüberlegt).
Er toopet wie-n e Chatz in e frisches Mues.
Er ist dur de Jüppeschlitz zum Amt cho.
Er het si nid wit useglo: wenn d'Mueter bachet, so chan er de Wegge ase warm ha. Er ist en gwanderete Gsell: chunnt ali Obe wider hei wie en Mülichaare. Er het vil Land dur e Chällerloch gseh.
Er isch mit dem Sack bschlage. Er isch mit dem Mählsack — mit der Belzchappe — gschlage. Er ist en gschlagne Ma (Dummkopf. Bern).
Er isch gschupft. Er ist nid gmerkig. Er ist vo Ochsfurth. Er ist nit vo Gsehnlige. Si ist vo Gausinge.
Das Tuoch ist no nit gwalchets. (Er hat noch keine Erfahrung.)
s'Ist schad, daß d'nid no groo bist.
Me sett en im Füür vergolde — mit Dreck vergolde.
Er ist en Ma wie David, nu hät er ke Harpfe. Er ist en Ma wie David: er het Bei bis an s'F.. ufe.
Er het au öppis vo s'Uelis Hut.
Er ist au Eine vom Dutzed wo me chönnt drizächni druus mache. Zwölf dere gänd au es Dotze.
Das heißt d'Stier a d'Landwied gstellt.
Er het au eis mit dem Sack übercho, wo-n er bi der Lölismüli dure-n ist.
Er ist so guet wie de Hung-Ueli.
Er ist en Ma wie die lieb Stund.
Wen i metzge, so muest du d'Schaltwürst ha.

Das Mässer ist starch, es schniidt s'chalt Wasser bis uf de Grund.

I wett de hettist hunderttuusig Franke und wärist min Brüeder sälig.

Er stuunet Halbbatze.

Er chunnt zum Chind.

Si hät Gigelisuppe g'gässe (kichert beständig).

Was söll e Suu am e Spinnrad? Was söll en Esel mit der Musgetnuß und d'Chue mit dem Riiberli?

Er ist en Joggeli — en Baschi — en Göli — en rechte Gammöl — en Tschooli — en Trümmler — en Schlufi — en Talpi — en Tschinggo — en Gnolggi — en Glunggi — en Trüsselti — en Thürpfoste — en Täuchi — en Sturm en Bool — en Tappismues — en Gspusi — en Opferstock — en Driifuoßbiffel — en scharpfe Ochs — en löthigen Esel — en Chrotteneſel — en Schlabi — en Teigaff — en Schutzgatter — en gäche Lappi — en Trämpel — en Dache — en Tüppel — en Nachtig — en Goggel — en Gaggelari — en Lälli — en Löli — en Gaali — en Gstabi — en Göffel — en Möff — en Lallöhri — en Züttel — en Zötteler — en Gispel — in eme Hirligspor.

Si ist e Stöberi — en rechts Buurebaabi — es Lalimeitschi — es Tschalpi — es Tschaggeli — es Tüpfi — e Doggel — es Neuni (von neue, z. B.: I weiß neue nid. Bern).

Er ist e Müüseseel — en Hans Chlupf — chlupfherzig — en Bettblutter — en Schüchpeter — en Apostützler (abergläubisch) — es Häsili — en Blüttertüpf — en Höseler — en Holderdoggel.

Si ist e Fürchtigreth — e rechti Chlagamsle — e Jammergreth — en Lüresüder — en Flütti — en Schüchbündel — e Gnegge — es Zipperinli.

## 14. Der Pechvogel.

Wenn's Glück rägnet, so ist er am Schärme — so hebt er d'Schüßle underobsi; und wenn's Choth rägnet, so hät er si uufrächt.
Er het Glück wie en alts Roß uf ere hogrige Stroß.
Er het d'Breichi nid.
Es goht em Alles wider d'Haar.
Es goht em zäch.
Si Sach liit a der Fehlhalde.
Es haperet mit em.
s'Will nid hotte.
Er wartet uf de Geldhueste.
Er ma mit dem Dume nid recht nohe cho (bezahlen).
Er hät d'Händ under em Faß.
Er hät de Wolf bin Ohre.
Er mag weder z'schwümme noch z'watte cho.
Er findt weder Trumm no End.
Er stoht zwüsche Roß und Wage.
Er cha d'Stuude-n uus ge Bändli haue.
Er ist weder Pfund no halbs — weder Hund no Leutsch.
Es ist ohni Saft und Chraft wie s'katholisch Vaterunser.
Es ist ihm zwider und umär wie de Chatze s'Schmeer.
Er ist im Zwitzizwatz (unschlüssig).
Es ist em chatzangst — chatzhimelerdenangst. Er ist der Chatz. Es ist em bschnotte (unbehaglich, eng).
Er schlot Schamadi (gibt sich verloren).
Er het Ruuchs und Raas versuecht. (Schaffhausen.)
Er ist i der Höll und im Himel z'Chost gsii.
Er fürcht d'Ruud und chunnt de Grind über.
Er lot bis a de Rothchnopf.
Er ist nid zum Werde und nid zum Verderbe.
Es ist grad wie we me thät in e chalte-n Ofe-n ine blose.
Er stoht wie-n e Chatz vor em Kürschner.

Er ist wie en offne Espi (uneingefriedigtes Grundstück. Schaffhausen).
Es goht hinnen abe mit em.
Es gaht ihm a b ab.
Er frißt vo der taube Chue. (Bern.)
Er schafft dem Büsi.
Er lehrt der Santichlaus bchönne (wird durch Schaden klug).
Er mueß über s'Stäckli springe.
Das Ding het Est. Es het e Meinig — e Gsicht — e Nase.
Es gschmöckt em wie em Hund en Tritt.
Es wäscht em d'Chuttle.
Er ist schlächt im Strümpfli.
Er zieht d'Schupe hindere (wird kleinlaut). Er het d'Schupe inezoge.
Er chunnt au schön im Halstuech.
Er triibt si Sach obe in Arm (überschätzt seine Kräfte).
Er sagt in Ast.
Er wäscht de Schnabel am Bode=n ab wie d'Hüener.
Es ist lätzer as en Belz.
Er chunnt artig i d'Rispi (Klemme).
Er hät d'Hut und Ländi voll z'thue.
Er hät meh z'thue as e Chue zschwanze.
Er mag's nid baschge — nid gmeistere. Er ma nid gfahre.
Es überriesteret ne. Es thuet ne überhüfle. Es überschlot ne.
D'Chue schlot em de Chübel um.
De Chübel gheit em z'Huufe.
s'Goht der Chatz der Stiil uus.
Es gilt der Chatz der Schwanz.
Dem thuet me d'Häftli ii.
Er lot de Gatter chlepfe (schickt sich in's Unvermeidliche).
Er biißt i Chnebel.
Es chlepft ne (er macht bankerott) = es lüpft ne.
Es schlingget mit em.
Er goht zu Grund und Schitere.

Er mueß is Büchsli blose (für Andere herhalten).
Er weiß weder fürsi no hindersi.
Er setzt d'Bänk uf d'Stüel.
s'Goht um wie s'Bache und wer kei Mehl hät, überhupft.
Es fehlt en ganze Buureschue.
Das druckt em der Bode=n uus.
Er mueß churz abbiiße.
Er hät de Blätz näbet s'Loch gsetzt.
Er ist vom Sattel uf s'Bast cho.
Er het en Buur im e rothe Wolhembli für en Ebbeeri agluegt.
Er ist veriiret wie de Metzger i der Chue.
Bist veriiret um en Schillig?
Er het's wie der überrächnet Ma. Er ist mit der Rächnig d'Stäge=n abgheit.
Me haut em de Chopf zweumol ab.
De hät si au guet inegmetzget.
Er macht de Chnopf lätz a Lumpe.
De Luft het em's Dach gno.
Er het de Hase verschütt.
Er het de Hals verbrännt.
Da ist er in en schöne Tigel ine cho.
Er ist vor em Brod in Ofe gschlosse.
Er hät en Schue voll use gno.
Er hät au eu Schläck dervo übercho.
Er het eis uf d'Chürbs übercho. Er het übercho.
Es het em de Batz (Stooß) g'gee. Es het em de Borz g'gee.
Si hend ne gschnätzlet.
Es het em uf d'Flinte gschneit.
Es hät em zum Nasse grägnet.
Er hät de Schutz. De Schutz ist em hinden use gange.
Er träit sim Gschäft es Ohr ab.
Er hät si verrößlet, verchüelet, verchärelet.
Jez hät d'Chatz linggs gmuuset.

Es hät en. Es hät en g'gee. Es hät en am Frack — am Bändel.
Es hät ne z'Mues und z'Fätze verschlage.
I hett gmeint, de Herrget ließ ne das nid zue.
Es ghört em an Hals. Es ghört em wie dem Hund d'Suppe. Es het em en Wüsch uf d'Nase ghört.
Er hät de lätz Finger verbunde.
Er hät e Lätzi dervo treit.
Er het ume de Müse pfiffe.
Er ist näbet s'Brett gsässe.
Er ist zsämefüeßlige i d'Lätsche.
Er het's vergee wie der Chrämer de Schrau.
Er cha jetz am leere Stand schmöcke wie de Chäsma.
Er cha jetz d'Hösli am Thor abwüsche.
Er cha schich jetz in d'Fingra biiße.
Er het dem Hobel z'vil Holz g'gee.
Es geit em z'Neuders.
D'Chatz het's gfrässe.
Er hät e Chatz für en Haas gmetzget.
Er hät dem Tüfel en Ohrfiige glängt. Er hät dem Dräck en Ohrfiige g'gee.
Er ist putzt um's Rueß. Er ist putzt und gstrehlt.
Er ist i der Chrott — i der Chluppe (Klemme).
Er hät z'chnäte und z'bache.
Er zitteret wie e nasses Chalb.
Er isch überort gange.
Er het e Tuub im Sack gchauft.
Er staht da wie en Elggerma.
Er macht en Lätsch wie de Hengst vor der Schmidte.
Er chlagt si wie e rünnedi Pfanne.
Er hület wie en Trübelhund. (Aargau.)
„Hett i nu mi alt Hüsli no!"
Es ist so lostig wie im Himel vorossa.
Er het d'Sach unger's Isch bracht.

Er ist wie en agsächte Hund. Er schämt si wie en Pudel.

Er ist wäschnaß.

s'Geit is Heere-n Erbs (man hat die Scheibe verfehlt).

Er ist of em Florz (im Verfall. Appenzell).

Er het's mit d'broocht: er fahrt in ere papierige Gutsche im Land ume (sein Bankerott läuft durch die Zeitungen).

Er cha go horne — go pfiife — de Müse pfiife — hei-schriibe — go Band haue.

Der Forster het em d'Axt gno.

De Hag het e Loch.

Es isch em der Bach ab.

Er het e kes Chatzebeckeli voll meh z'verlüre.

Es isch em öppis uf's Grisp (Fußhake) gfalle.

Me hät em so Schuenägel i Chopf gschlage, will me-n em iez no Leistnägel drii schla?

„Wenn de Schlegel ab ist, wil i de Stiil grad au nohi wörfa." „Häd d'Chue der Chübel umgheit, so ghei si d'Gelte-n au no um." „Hesch de Tüfel gfrässe, so friß d'Hörner au." „Hed de Tüfel de Vogel, so nähm er au s'Chefi."

„Das isch iez gliich gäb d'Geiß gitzlet oder verreckt."

„J wett jo gern metzge, wen i es Messer hett, aber i ha kei Sou." „J wett jo gern chüechle, wenn i Anke hett, aber i ha kei Mehl."

Er het e churzes Chämi.

De Späck wird do nid tüf. Do ißt me nüt as Schnitz.

Er chunnt um Hudel und Hab.

Er cha si Vermöge im ene Hund an Schwanz hänke.

Er hät en Hund won em d'Schulde frißt, won em s'grau Brod frißt.

Er ist um Sack und Bändel cho.

Es hett's e Muus usgwoge, so wer er abegheit.

Er hanget wie-n e Luus an ere Jüppe (hat große Noth sich durchzuschlagen).

s'Ist hii wie s'Jude Seel. s'Ist gwedelet und putzt. Es ist übere mit Landau.
Er het en Titel ohni Mittel.
Er het die best Irichtig, nu ke Mehl zum Bache.
s'Ist wie wem me=n en Bättelbueb i d'Höll abe gheiti (es verschlägt ihm nichts).
Kei Aecherli wo=n er säet, kei Wisli wo=n er mähet.
Er het de Gasthuet abzoge (ist unscheinbar geworden).
Si isch so naß heicho wie=n e Wäschludere.
Ds Hischi (Häuschen) ist leers.
Er het Schabe=n im Buuch.
Er het nid vil z'biiße und nid vil z'chrache.
s'Thau isch em ab dem Mage.
Er het afe Hunger wie en Aff.
Er cha s'Muul ufhängge.
Er möcht vo Hunger bald Roßnegel frässe.
Er het d'Bagge=n ab gluegt.
Er mueß mit guete Zähne übel biiße.
s'Isch troch wie s'Chäfers Loch.
Das gäb nid gnueg für Salz uf d'Suppe.
Er verdienet bloß s'lau Wasser.
Er hät meh Schleeg übercho weder Brod.
Er hocket uf em Blutte.
Er ist z'arme Tage grathe.
Er ist Eine wie Güge en Ritter, ritet uf em Stoßchare in Spittel.
Er het nit was em im ene Aug inne weh theet. „J will's in Auge trege was i gha ha."
„Jch und du händ vil Gäld."
Er ist mer in der Tinte (schuldig).
Er ist alle Hünde schuldig. Er hät Schulde wie roth Hünd. Er ist voll Schulde wie en Hund voll Flöh.
Er mueß iez dänn en Hund zuethue as er em d'Schulde frißt.
Er het en Hund nöthig wie de Bättler e Goldwaag.

Er ist verschaagget wie en arms Hündli.
Er isch em Herrget en arme Ma schuldig; eitweders mueß er em eine stelle, oder er mueß en sälber sii.
Er ist en arme Tüfel und het kei eigni Hell.
Er ist en arme Hudi — en arme Hauli — en arme Blueter — en arme Gschlufi.
Er ist so arm er vermag keir wiiße Luus der Belz z'plätze.
Er isch in ere schüliga Armuet inna, daß s'Für no nomma warm get.
Er het Alles verlore, vom Löffel im Rigel bis uehe zum vierspännige Fuerwerch (Rigel = gekerbtes, über dem Tisch quer an die Wand genageltes Holzstäbchen, in welches nach der Mahlzeit der Löffel gesteckt wird).
Si lebed wie d'Cheßler. s'Ist Cheßlerwaar — Hudi= (Hudel=) waar — Chorbmachergehudul.
Er mueß öppis ha, er isch au kei Hund.
Das isch wie en Heller in e Giige.
Er hät aghalte wien en Bruederma.
Er henkt vo eim Nagel a der ander (macht Schulden, um Schulden zu bezahlen).
Es gaht drum wie z'Wienecht um d'Schiihüet.
Er ist a Brenngarte verbii gange (= beinah abgebrannt).
Er ghört zu de Heuschlüte.
Er ist am eigne Brod wider guet worde.

## 15. Der Glückspelz.

s'Glück wil em.
s'Glück troolet em zum Dach ii — zum Pfeister ii.
Er ist es Glückstüpfi.
Der Holzschlegel chalberet em uf em Esterig obe — uf der Schütti obe.

Der Eselstuel (Schnitzelbank) chalberet em vor em Huus.
Er het Figge und Müli.
Er het's so guet wie e Herrehung. Er hät's hundsguet. Es ist em hundswol, vögeliwol.
Es ist em so wol wie-n ere Luus i der Chindbetti.
Er trüjet wie en Probst. Er stellt e tolle Ma i d'Hose.
Er z'weeget. Es goht em uuf.
Er ist gsund (frisch) wie es Rhii-Egli.
Er ist der Peterli uf der Suppe. Er isch wie der Peterli uf alle Suppe.
Er ist der Bock uf em Berg.
Wenn er in e Dörnstuube-n ine gieng, so gieng e-n em d'Lüt noh.
Er cha d'Charte rüeme.
Er chunnt ungschlage ab der Chilbi.
Es hilft em uf d'Geiß.
Es ist es Frässe für en wie jung Müüs.
Es het em e rechti Chue gchalberet.
s'Jst grothe mit der Alte, si frißt wieder.
Er meint, es sei alle Lüte gno und ihm g'gee.
Me würd meine, si hette en Aalruun.
Das ist em e gmäjte Wies. Das ist em es gsattlets Gmües (Gemüse mit Speck 2c.). Das ist em Fleisch is Gmües. Das git em Schmutz uf der Ermel.
Du bist nu z'röslich.
Er lacht en Schübel, ganzi Schölle.
Er ist Hurlibus (aufgeräumt).
Er ist im Strumpf. Er ist guet im Strumpf.
Er ist z'gäggels. Er ist schier vergigelet.
Er freut si wie en Hund uf e Hochsig.
„Scho wider Gäld daß d'Frau nid weiß!"
Er ist der Vetter Sparhase.
s'Jst Alles blutschedig blatschedig voll.
Er ist zu Gwand cho.

Er hät's Gund vermag's.
Er hät's im Blei.
Es goht em wie gschnätzlet — wie uf der Geisle gchlöpft — wie Back (Tubak) — wie Schnupf — wie Chabis.
Er het Gäld wie Chrees (Reiserabfall). Er chan im Gäld grüschle. Er hät Gäld wie en Söutriiber. Er het Schifere.
Wen ich e so vil Gäld überchäm, so wür i meine, ali chlini Hüsli (— alli Wälderhüsli —) werid miine.
Er hät's wie en alti Wättertanne, wo s'Donnerwätter scho nünenünzgmol der dürabe gschlage hät und doch gäng wider uusschlot.
De Mo schiint em die ganz Nacht.
Er macht ke bösi Füeteri.
Es goht drum wie um s'Wiißbrot.
Er lebt im Salb (sitzt in der Wolle), im Florium.

## 16. Auf Abwegen, auf Freiersfüßen, in Ehe und Verwandtschaft.

Er ist en Meitlischmöcker — Meitlischmöcker, Buebedroht lauft de Meitline hinne noh — a Maitlaholder — en Lütagumper — en Schürzefründ (Wortspiel mit Schützenfreund) — en Luft — en Hundel — en Uhund — en wüeste Pfüdi, Grüsel, Dingeler, Riggel — en Soubantli — en Souniggel — en Söuruedi — e Söuhut — en Wuest.
Si ist es Buebemeitli — a Buabaholder — e Hagamsle — e Moosgueg — a Rasuna — e Schlöpf — e Schleipfa — e Schleipfsack — e böasa Chratta, Heegel — as Fahri — es Güschigut — a Rossa — e Lobe — e

Leutsch — e Gure, es Gurli — e Furra — e Kudi — e Schluenz — e Luenz — e Flaudere — e Fluttera — e Flettera — es Räf —;en Fötel — a Troja, e Troala — an Porgga — e Chlepfschella — a beschi Scheri (Wallis) — a rätsi Hagsch — es Leder — es Lösli — as gfirigs Fell — e Grunggunggla — e wüests Laster. Si ghört au so zum Wiibergschmöus. Si lat sich fingerle.

Er hät vam hübschu Wibuvolch kei Grusu.

Er goht go jöne (auf den Strich). Er ist uf em Fürsuch.

Er goht z'Chilt, z'Liecht, zur Spine. (Appenzell.)

Er ist uf em selber (ledig, aber mit eigener Haushaltung) = Er hät Siis für Siis.

Er ist i ds' Vaters Mueß und Brod.

Er hät en eigni Tischtrucke.

Er bruucht keini Spreuer zueträge (hat für keine Kinder zu sorgen).

Er ist ledig, aber oho.

Er ist ledig bis of der erst Hosechnopf.

Er schmöckt e Brut. (Beim Nasenreiben).

Er schleikt e Wittfrau noh (bleibt am Dorn hängen).

Sini Chind luege zun anger Lüte Pfeifter uus.

Er handlet um Schübe (sucht uneheliche Kinder unterzubringen).

Er het um Scherbezüg ghandlet (bringt eine Gefallene an Mann).

Er will ra immer am Schurz stechu.

Er het es Ise-n abgsprängt (ein Unehliches).

Er het in einer Hitz zwänzg Regel gmacht.

Si lueget i frömd Häfe (liebäugelt).

Si bechönnt de Samichlaus (ist eingeweiht).

Si ist aller Buebe Anneli. Si het Schriiß (ist gesucht. Bern).

Si ist verfluecht höldig (verliebt).

Si wird wol no is Wangener Rieth abe cho und alt Hose bläße müesse (in's Girizemoos. Zürich).

Si würd en Schappel vo Strau überchо.

Si het Chees uf em Brod g'gässe (ist gefallen). Si hät s'Chessi a'bbrännt. Die ist au scho angruuchti. Er het Chäs ohni Brod g'gässe.

Si cha die Bire schütte.

„Bäbeli der Pelz brünnt!"

Si lot si mit de Hände fange.

Wenn me si bät, wer weiß was si thät.

Si het nes Ohr ab. Si het es Roßiise — e Horn — verlore.

Si ist vo Flandere, git Einen um en Andere.

Si hend d'Meinig enandre. Si sind scho lang hinderen-andre (Bekanntschaft).

Si hend e Potzlost (geheime Zusammenkunft).

Si sind vor der Meß z'Opfer gange (haben sich vergangen).

Er isch in si verliebt wie d'Chatz in en holändische Chäs.

Der Schatz dänkt a si (wenn ihr die Schürze entfällt).

Do sitzt si uf em Mist, nimm si wie si ist.

Er bruucht e Frau wie en Hund en Stäcke.

De Haber ist vor em Chorn riif. (Wenn sich die jüngere Tochter vor der ältern verheirathet.)

Si het müesse uf der Geiß sii (ist ohne Liebhaber vom Tanz gegangen. Auch allgemeiner).

Von ungfähr — wie d'Meitli zum Tanz und d'Chrämer z'Märt.

„Mueter i mueß en Ma ha, oder i zünde s'Huus a."

Wenn d'mer de Gfalle thuest, so muest dänn emol e Frau ha und wenn si müeßt Ohre ha wie-n e Baiersou.

Er het Eine mit ere (tanzt mit ihr).

Si mache de Heretanz (Mädchen tanzen unter sich).

D'Harzmachers Tochter und d'Hungerliiders Suh, die Beide heind ananden gnu.

Er hät es Wiibervolch a der Hand. Er geit uf d'Wybig.

Es git en Chäs (es wird etwas aus der Sache). D'Chilcher und d'Märilüt zelle's. Es weißt's Niemer as d'Chile- und d'Märtlüt.

s'Mareili ist nümme ledig, sis Glas scherbelet.
De Hüret ist im Träff.
Er ist i de Finke heig'gange (Hochzeit in aller Stille).
Si händ's richtig gmacht.
Si het sech iigmannet.
Er goht ge bäte (beim Pfarrer die Hochzeit bestellen).
Si sind abeb'bräglet (von der Kanzel verkündet).
Er hät es Meitschi z'Chile gfüert.
De Her Pfarer hät ere e Hoseträger verehrt.
„Guete Tag Taufftei, i chume nid elei."
Er ist i d'Rue gstellt. Er hät si veränderet (verheirathet).
Si händ übere gmacht. Er hät iez die goldi Wuche. Si fiiret de Schuevertrinket (Nachhochzeit).
Er ist i d'Ehstanden ine gheit.
Er het d'Huer an e Här tuuschet.
Er hät igwiibet (mit der Frau ein Haus bekommen).
Der Schlimp het d'Schlamp gfunde.
Si schicke sich zsäme wie en Mensch und e Chochgelte. Es schickt si wie Charesalb und Rosoli. Es taugt zsäme wie Chabis und Schoofffleisch. Es paßt zsäme wie e Pasteete an e Mistgable — wie e Handhebi an e Mählsack — wie e Besestiil uf nes Jumpferehärz — wie de Haspel in e Sack — wie de Haspel in e Geldseckel — wie-n e Hund mit eme Barisol. Es riimt si wie Choche und Salzmässe — wie Arsch und Friederich.
Er ist Meister, wenn d'Frau nid diheime-n ist.
D'Frau ist d'Majoräni im Huus.
D'Frau treit s'länger Mässer.
Er mueß siner Frau keini Murre chaufe.
Wen er heichunnt, so bruucht er nume guete-n Obe z'säge, d'Frau seit s'Angere scho.
Wenn de Vater will und de lieb Herrget will und d'Mueter will nüd, so chüechlet si nüd.
Er hät under em Latthag dure gfrässe.

Si sind mit enand vor der Schmidte gsii (vor dem Ehegericht).

Er ist en Chäusi (geht im Alter noch auf's Heirathen aus).

„So lang der Herrget nimmt, nimm i au" (sagen heirathslustige Wittwer und Wittwen.

Er isch in angeri Hose gschlosse (hat sich wieder verheirathet). Er het bald e Loch in Huet gmacht. Er het es Loch dur de Huet briegget.

Si händ s'Hänsli im Fäßli verschwellt (Abendschmauß bei den Großeltern nach angekündigter „Hoffnung".) „s'Söll läbe der Hans im Chäller!"

Si ist hops (schwanger) — uf em Haltel (Hälfte der Schwangerschaftszeit). Schi ist im andru Stand. Schi ist nit aleinig. Schi ist trägundi.

Si het s'Büntili abgleit. Der Ofe ist iigfalle. D'Waldbrüedre ist cho. D'Schuemacher sind da uf der Stör. Es ist anders Wätter. Er het Schiini im Strow. Er het de Chlaus obacho. s'Jst wieder e Johrwerch verbii. Si hend Juged übercho. Si sind erfreut worde. Si hend en ungfreuts Mensch übercho (ein Todtgebornes). s'Het unzitig gklenkt. Er het a d'Freud gseit (Geburt angesagt).

Er isch überkindet (überreich gesegnet. Bern).

Das Ching het sini Auge nid gstole.

Das Chind het d'Mueter gsugu.

Es ist en Uflathschind (Bankert).

Er ist der uuf und ähnli Alt. Er ist der gspeut Vater. Es ist der ei baar Vater. Er mahnt mi uuf und nider a de Vater. Das Chind hät de Model vo sim Vater. Si sind wie abenand abe gschnitte. Er gseht em gliich wie der Apostel Paulus em Tintebueb — em Käruessbueb. (Schaffhausen.)

Er ist gebore i dem große Winter, wo d'Hegelimässer verfrore sind und de Bach über de Hag ieglampet ist.

Er ist vo nieneher und doch do.
Er ist vo dem Adel, wo d'Nase=n am Ermel abwüscht.
„I bi miner Mueter nid a de Zehe gwachse."
„Min Goof ist au nid ab em Nußbaum obe=n abe cho."
„Mi Großmueter und si Großmueter hend d'Windle=n an einer Sunne tröchnet."
Er ist us der sibete (— hundertste —) Suppen es Tünkli.
Fründ wie Hünd, Gevatterslüt wie Hundsfütt, Vetter wie Chabisbletter.

## 17. Kranker, Ablebender, Todter.

Er isch e Tschitter (gebrechlich) -- en Särblig.
Er ist nid just — nid zweg — marodi — muderig.
Es bruetet öppis in em.
Er bhebt si allethalbe. Er ghaat sich. Er treußet — trößet — grochset. Er grupet ume.
Er het en alte Räste.
Er hät es Bei im Fueß. Er hät's im e Bei.
Er het es Töchterli, es Grethli, es Urscheli, es Rösli am Aug.
Es het en gleit. Er isch bettris. Er isch im Chorb (im Bett. Solothurn).
Er het umhiglächnet (hat das Leben von neuem zum Lehen empfangen. Bern). Er gruonet wieder, chiimet wider.
Er ist no nid überem Grabe.
Er ist in en böse Wind cho.
Es ist em en böse Wind worde.
Es möcht gmolet am Himmel stoh was er liide mueß.
s'Hähl Fleisch — s'pur löthig Fleisch zännet em füre.
De Dokter macht's bös.
Es het ne hert.

Es ist em i Bode schlächt, bodeschlächt, erdeschlächt.
Er überhaut's nümme.
Er hät bösch über de Berg.
Es gaht hinnen abe mit em. Es abet mit em.
Er triibt's nümme lang. Er macht's nümme lang.
Er ist am Anthaupt — am Fürhaupt (Ende des Ackers).
Me schetzt en nümme-n uuf.
Er cha kein Krauch meh thue (kriechen. Bern).
Er ißt kei Hampvle Salz meh.
Er ißt für kein Schilig meh.
Er het gnueg Brot.
Es schwiint em.
Er schwiint us em Gwand. Er fallt us de Chleidere.
Er nimmt ab wie de Tag um Martini.
Er het si gschmuggt.
Er het Wade wie s'Hündli vo Bade.
Er het Wade grad abe wie de Hans vo Bade.
Er tüchet ume wie en Schatte.
Er versorret und verdorret.
Er het es Muul wie wen er Gitzi gfrässe hett.
Me mueß em d'Zunge schabe mit dem Stuelbei.
Er het gleidet (schlechtes Aussehen bekommen).
Er gseht drii wie en Arme-Seele-Giiger.
Er gseht uus wie der Tod im Basler Todtetanz — wie der Tod im Gaspiel (Gansspiel) — wie der Tod von Ipera (Appenzell) — wie s'Gächtods Oberriiter — wie e ghotzti Milchsuppe.
Er treit de Todteschii im Sack noche.
Dä Hueste mueß Grund träge. (Wortspiel.) Dä Hueste heuscht Härd. So en Wueste mueß Brod han oder Herd.
Sis Oergeli ist am Uuslüte.
Es wird e woll neh.
Es nimmt en am Ringge. Es hät en am Bändel.
Es gaht em um de Bundtrieme.

Es putzt e.
Me mueß em der Aser drucke.
Er mueß ga d'Scheera hüeta. (St. Gallen.)
Er mueß über s'Stäckli springe.
Er wird müesse d'Bei i d'Heechi stitze.
Er hät de letscht Zwick a der Geisle.
Er hät s'Letscht im Ofe, im Räf.
Er hät's Letz im Häfeli (die letzte Oelung).
s'Git bald en Aenderig.
Mit ihm hät's gschället.
Es het em s'Anger glütet, s'lütet em glii zsäme.
Er het nächt s'Todtenührli ghört.
De Nachtheuel hät em nächt der ebig Abschied ghoolet.
Er ghört am Ustag du Gugger nimme schriju.
Er ist zum Gugger.
Er will ufgeiste.
Es staht en herte Bot a sim Bett.
Er chratzet a der Decki. s'Bös Gwüsse lot e nid sterbe.
Es schlot em is End. Si hend zum End grüeft (sc. die Nachbarn).
Er ist verwahrt (mit den Sterbesakramenten versehen).
Es gaht em über s'Herz.
Er ist am Abwäbe.
Er toadet (St. Gallen) — giblet (Bern).
Er het ebig verschnuufet. Er het vergässe z'athme.
D'Auge sind em überschosse.
s'Glüngg (Lunge) ist em abegfalle.
Er ist gstabet und bstabet.
Er hät gräch gmacht. Er ist vermauglet, verreblet. Es häd e gchlepft. Er ist abgspaziert, abdifilirt, abgchratzt, überdure.
Er hät der Löffel verworfe. Er het de Löffel gebort (Wallis) — nufgsteckt.
Er het en ringe Tod ignu. Er het's churz gmacht.

Es ist e nett Tödli (liebliche Kinderleiche).
Es ist en Gottlöbige Tod.
Er ist in ere papierige Gutsche heicho (im Todtenschein).
Er hät müesse dra glaube.
Üse Herrget hät e gholt.
Er hät ghimmlet.
Er ist nidsi in Himmel. Er ist im Nidsigänt gstorbe.
Er ist i de Himel cho, wo=n eim d'Öpfel im Sack brote und d'Engeli Schwänz träge.
Er ist mit dem Petrus einig worde.
Er het sich gflüchtet. Er ist furt.
Er gaht z'Marezsch (Moritz) Henne ga hüete. Er mueß abba bald ufm Frithof gan d'Henne hietu. Er mueß ge Bire schüttle — ge Bändli haue. Er goht i d'Holzbire.
Es hed wider Eine (wenn das Endzeichen geläutet wird oder Schlagen und Läuten der Kirchenglocken zusammenfällt). Es ist wider Öpper i d'Ewigkeit.
Me het gmeint gha, me chient si hinder de Ma hindere verberge.
D'Hebann ist au nid gschuld, das De gstorbe=n ist. (Von betagten Leuten.)
Er mueß Herd ha. Er gaht ge Grund träge. Jez chunnt er emol gwüß gnueg Grund über.
Er gaht de ringst Gang.
Si hen ne in Herd gleit — z'Chile tho — undere tho.

# IV.

# Lehren und Urtheile

## der Erfahrung und des Uebereinkommens.

# 1. In Haus und Sitte.

D'Liebi dringt dur d'Händsche dure.

D'Liebi mueß zangget ha und wenn si enangere mit Schitere würf.

Vo der Liebi hät me nit gässe.

Es git keis nütnützigers Volch als s'Mannevolch und s'Wiibervolch.

Es ist kei Ma, er het e Wolfszah; es ist e kei Frau, si het ne au.

D'Manne hei alli es Schit im Rügge, wenn's nit brönnt, so mottet's.

Hose hilft Hose, und Rock hilft Rock.

En Nar ist wo er goht und stoht wer si vo Schuene und vo Wiibere drucke lot.

Gib dem Bär es Wiib, so gsteit er bald.

s'Jumpferegschirr (Frauenzimmer) macht die ganz Welt irr.

Vil Wiibervolch und e warme Ofe machen em Buur es thürs Läche.

Am ene Wiib und an ere Müli ist aliwil öppis z'verbeßre.

Morgeräge und Wiiberweh sind am nüni nümmemeh.

Drü Ding sind gar selte: Wind und Frost, Biise mit Thauwetter und es Wiib wo wenig redt.

E Gras im Thau, e Roß im Gschirr, e Frauezimmer i de Chleidere sind drü trogenlichi Stuck.

Jüppe und Hose decke mängi Mose.

En übli Jumpfere, wo gern Scheere macht (die Beine sitzend ausſperrt).

Es sind nid alles Jumpfere wo Schäppeli träge.

Es Meitli wie gschläcket, e Frau wie e Butze.

E feißes Meitli, e mageri Frau.

E schöni Frau macht no kein guete Huusstand.

Ledigi Hut schreit überlut.

s'Git mängerlei Falle; wer ledig bliibt, schlüft i die schlimmst nid.

Wem d'Wiiber übel wend und d'Imme wol, de wird riich.

Me cha d'Jugund nit völlig in am Bockhorn ha — in ar Vogulchäbig iisperru.

Die jung Waar mueß öppis tratirt ha.

Wo der Adam der Öpfel g'gässe het, isch em s'Bitzgi im Hals stecke blibe.

Ledig sii und ledig bliibe, z'Hängert ga und doch nid wiibe.

Buebeläbe nid vergäbe.

Wer um Fürschuebe handlet (mit Dirnen anbindet), dem schwiint der Mist i der Grueb.

s'Isch Eine scho e ganze Ma, wen er mit Freude wiibe cha.

Wer nid mit Freude wiibe cha, sött's lieber underwäge la.

Es isch bald gwiibet, aber schwer gwirthschaftet.

Hürothe ist nid ume Chappe tuuschet — isch kei Buuredienst — ist e verdeckt Esse.

Wer uf de Hüroth goht, weiß was er will, aber nid was es ist.

Wer hürothet und fehlt, ist bald gchämblet und gstrehlt; wer hürothet und groth, de het gnueg Huusroth. Wer hürothet und fehlt, de ist gstriglet und gstrehlt.

Die erst Hüroth ist en Eh, die ander ist e Weh, und die dritt nüt meh.

s'Wiibe und s'Boue ist scho mänge groue.

Wit griife thued d'Händ bschiisse. Wit g'griffe, eister bschisse. Wit glängt, isch d'Hang gschängt.

Hüroth über de Mist, so weist wer si ist.
Hürothe is Bluet thuet sälte guet.
E hölzige Bueb ist es güldigs Meitschi wärth.
Zwen Wüesti chöne enand o guet gfalle.
Mir lieb mir hübsch, und sottisch sii wie Ofetütsch.
Guet erkennt, wenn Beidi wend.
E schöni Frau ist liecht übercho, aber schwer z'bhalte.
Nid under jedem Hübli steckt es Tübli.
Me cha weder Fraue no Tuech bi Liecht chaufe.
s'Buele ghört nit zun Schuele.
Wen en alti Schür brennt, sen ist nid guet lösche.
Die greiste Jumpfere het me nit gern.
En alt Wiib wo tanzet, macht vil Staub.
Drümol (sibemol) abgschlage ist erst recht zuegseit (bei Heirathsbewerbungen).
Uf alt Jüppe setzt me keini neue Blätz.
Die alte Wiiber sind de junge Manne Chüechlipfanne.
E Chatz und e Muus, zwee Güggel im e Huus, en alte Ma und e jungs Wiib bliibet sälte=n ohne Chiib.
Alts und jungs Fleisch sind nid guet bi=n enander.
Lieber en Alti vo tuseb Wuche as e jungi vo achtzg Johre.
Wer wiibe will, suech i der Chuchi de Brutspiegel.
Der Meert ist s'Wort, und s'Maigji ist der Chorb (Markt ist Vorwand, um Mädchen zu sehen).
Wirthstöchter und Müllerroß si nit für niedere Poß.
Es Mündschi ohni Bart, e Suppe=n ohni Schmalz.
Die alte Jumpfere bringe d'Ching i der Schooß derher.
Ganggelöhriwasser und Süeßholzsaft git alte Jumpfere neui Chraft.
En Ring bindt alli Ding. Ist der Finger beringet, so ist s'Meitli bedinget.
Wer bim Esse singt, chunnt e böses Wiib über.
Der Mensch chunnt driimal zum Chind: wen er gebore wird, wen er afaht karisire und als steinalte Ma.

Im Summer liit me na der Liebi und im Winter na der Wärmi.

Hochzit macht Hochzit. Es ist e Hochsig nie so chlii, es git au es Brütli derbii.

E truurigi Brut, e fröhlichi Frau.

Bim Werda ond Sterba ond bim Hürotha cha me nöd spara.

Wer si Wiib schlot, macht ere drei Firtig und hät drei Fasttäg.

En Eh ist wie en Tubeschlag: wer dinnen ist, möcht use; und wer dussen ist, möcht ine.

Uf e dünni (sc. Frau) chunnt e dicki.

De Wiibere mueß me nid alles uf d'Nase binde.

E bsoffe Wiib en gmeine Liib.

De Wii macht d'Manne zu Böcke und d'Wiiber zu Geiße.

Wollust het e schöns Gsicht und e bsch. Gsäß.

Wer mit Wiibervolch und Söu z'thue het, chunnt is Gschrei.

Straßelächler, Huushächler.

En Gassedächler (Eckensteher), en Huushächler.

E Sack voll Flöh ist besser hüete as jungi Wiiber.

E Frau ist übel dra, wenn si de Ma nit bschiiße cha.

Wenn d'Wiiber schalked, so het's der Tüfel gseh.

d'Frau verchuff d'Jüppe für e Wii.

Wenn d'Frau d'Wösch hät, so hät de Ma e salzni Frau und e böses Hemd.

Bim ene böse Nochber und ere böse Frau sell me nid säge: Strof mi Gott!

s'Ist ein Nochber dem andere en Brand schuldig.

E Frau wenn si will ist nid z'zahle mit Geld, und wenn si will ist nüt Schlimmers uf der Welt.

Wenn meh Frau=n im Huus sind as Oefe, so ist ke Fride drin.

Schwigerti und Schweie sind chrummi Schalmeie.

Wenn Eine vil Schwäger het, so chan er no Götti werde.

D'nächsti Frind, die größtu Hind. Fründ wie Hünd, Nochbuure wie Chälber, Vetter wie Chabisbletter.

E Vetter u nid Fründ ist nünt.

De Huusfride ist e täglichs Wolläbe.

E fridlechs Habermues im ägne Huus ist besser als Brate im Schänkhuus.

Nu was me erhuuset bringt Ehr, s'Ererbt ist nid wit her. Wer si uf Erbe spitzt, wird nebe usi glitzt. Wer si uf Erbe tröst, ist zum Bettle gröst. Wer si uf Erbe verlot, chunnt z'früe und z'spot.

s'Huus verlürt nünt.

s'Liit vor jedem Huus e Stei, ist er nid groß, sen ist er chlei.

Bscheert Gott de Hase, se git er au de Wase. Bscheert Gott es Häsli, so git er au e Gräsli.

So lang der Baum blüet, chan er au Frucht träge.

So lang der Chriesibaum blüet, bringt er Frucht.

Die vierzgist Wuche wird's bezüge was me gspilt het uf der Giige.

Bete, lehre und gebäre sind die drei schwerste-n Arbeite uf Erde. Drei Arbeite sind schwer: Regiere, gebäre und lehre.

E Frau ohni Chind ist wie e Chue ohni Schälle.

Wer nid Chind hät, weiß nid worum er läbt.

Chindli trage ist nid Hüenerbeinli gnage.

D'Chind sind eim nid am Schibei gwachse.

Niederes (jedes) Chind bringt si Bündeli Liebi mit uf d'Wält.

s'Stündli bringt s'Chindli.

Chind erzühe ist au gwerchet.

Nu eis Chind ist en Schräcke.

Eis Chind ist wie keis, u zwen wie eis, drü nes Paar, u vieri e Schaar. Ei Chind kei Chind, zwei Chind Spielchind, drü Chind vil Chind. Zwen Chind es Päärli, drü Chind es Schäärli, vier Chind e Stube voll.

Was sich zweielet, das drittelet si.

Vil Chind viel Vaterunser.

Was hilft huuse? Churzi Roß u längi Rind, e riichi Frau u weni Chind.

Drei Sache sind im Huus ugläge: de Rauch, e böses Wiib und de Räge; die viert druckt ein vor allne us: vil Chind und doch kei Brod im Huus.

Lüs und Chind grothe-n alli Johr.

Alli Johr e Chäs git nid vil Chäs, aber alli Johr es Ching git glii vil Ching.

Die meiste Chinder händ d'Chübelmacher und d'Besebinder.

Den Arme sterbe d'Geiße und de Riiche d'Ching.

Riicher Lüte Töchter und armer Lüte Chäs werde nid alt.

E Chind und e Hue mögend vornezue. Es Chind, es Huen und en Hund möged alli Stund (sc. essen).

Es Chinderhändli und en Söutrog mueß immer voll sii.

E Chingerhang isch bald gfüllt.

Chliini Ding freue d'Ching.

Chliini Ching chliis Leid, großi Ching großes Leid: si si chlii, so trampe si eim uf d'Füeß; si si groß, so trampe si eim uf ds Härz.

D'Eltere essed öppedie Holzöpfel wo de Chinde d'Zäh derou stumpf wöred.

Wenn d'Chind zahned, so söttid d'Wiiber d'Underröck verchaufe, daß s'ene chientid Wii gä.

E Geiß und es Ching chranket und gsunget ring.

Es ist e Mueter no sen arm, so git si ihrem Chindli warm.

Wenn in ere Mueter s'erst Chind stirbt, so soll si d'Stube größer mache lo — so soll si d'Tischdrucke größer mache lo — so soll si no groß Suppeschüßle zweg mache.

s'Isch wohr und au nid minger: wie d'Eltere so die Chinger.

En unprüglete Bueb ist en ungsalzni Suppe.

De Tüfel het alles welle sii nume nid Bueb: wil's aliwil heißt: gang Bueb, lauf Bueb, de Bueb het's gmacht.

Buebe wo mäjed und Meitli wo näjed händ die wackerste Lüt.

Us bschißne Chinde wöred au Lüt.

s'Chind wo-n uf d'Gaß goht, seit wie's im Huus stoht.

Chind und Nare und Ruschmanne säged d'Woret.

D'Chinde singed, es git Räge.

s'Vaters Täsche thüend Mänge wäsche.

Es mueß i jeder Hushaltig e Sou ha.

D'Töchtere sind e fahrigi Hab.

D'Eltere erzühed d'Chind und d'Nochbere verhürothet's.

Siguns Bluet geit nid z'Wasser (Geschwister verläugnen sich nicht).

Die nünt Hut ghört au no zur Zibele.

Stiefmueter oder Stiefätti, as si der Tüfel hätti. Wer e Stiefmueter het, het au e Stiefvater. E Stiefmueter macht au e Stiefvater.

Wenn de Tüfel en Vogt hett, so chäm er um d'Hell.

„Du liebi Rueth, wie thuest du mir so guet!"

Me schlaht ehner zwee Tüfel ine gäb eine use.

Mun ist nie riicher als bim Fürherroben (Ausziehen. Wallis).

Drü mol zoge ist eimol abbrännt.

## 2. In Stand und Beruf.

Es lüt und schlot de Herre-n in Roth, de Buure-n is Choth, de Buebe-n i d'Schuel, de Meitlene uf de Spinnstuel.

Wenn d'Soldate siede und brote, und die Geistliche zu weltliche Dinge rothe, und d'Buebe füere s'Regiment, so nimmt's z'letscht e schlechts End.

Wenn de Stier d'Chrone treit, so hend d'Chälber Würdigkeit.

Es ist kei Aemtli, es het au e Schlämpli.

Kei Aemtli ist se chlii, es ist hänkes wärth (nachhängens).

Sechs Handwerker, sibe Schäde. Drizeh Hamperch, vierzeh Unglück.

Wenn d'Buure herre und d'Herre buure, so git's Lumpe.

Am Rathsuter sugunt vieli Chalber.

Me soll vor ere feiße Suu ehnder der Huet abzieh as vor me Rothsherr.

Wen e Chue nid will suufe, so mues me si nume in Gmeindroth thue, si lehrt's de scho.

Aehriuufleser was bringed er hei? Leeri Seckli und müedi Bei.

En Avikat frißt es Roß vor em Morgenässe.

En Avikat füert Alli mit dem gliiche Recäpt ab.

Was en Avikat thuet, das schämt si der Tüfel nu z'dänke.

Der Amtme verdammt me.

E Sou und en Amme bhalted eister de Name.

Der Buur im Choth erhalt was rit und goht — was goht und stoht.

Der Buur ghört hinder de Pflueg.

Der Buur ist nie arm.

D'Buure sind allwäg is zuekünftig Johr riich.

Mühliwarm und ofewarm (bäckewarm) macht die riiche Buure arm.

Engi Chuchi witi Spiicher macht die chliine Buure riicher.

Wenn de Pflueg still stoht, so stoht Alles still.

D'Buure juchze-n erst wenn si hei göhnd.

Es ist besser mit de Buure-n umgoh, wenn si briegge als wenn sie juchze.

De Buure ist guet predige.

Wenn de Buur bsoffe-n ist, laufe d'Roß am beste.

E Buur und e Pfarer wüssed meh as en Buur elei.

Wenn de Buur uffsitzt, so ritet er.

D'Buure luure so lang si duure. Buure sind Luure und Schelme vo Nature.

We me ne Buur bittet, so wird em der Buuch groß.

Wenn e Buurebueb nid will Buurelümmel heiße, sell me ne nid i Roth thue und e nid lo Lütenant werde.

Dich di Buure heint e stuchindi Aemtlisucht.

D'Buure si üsi Muure (alt Bern).

Bhüet is Gott vor Mistgable: die mached drü Löcher.
E Buur und e Stier isch s'gliich Thier.
Drü Ding bringet de Buur um's Aeckerli: Thee, Kaffee und Läckerli.
Der Beck chauft um en Chrüzer Tag und macht en vierbätzige Lab.
En Bättler verired nid.
Es wird dem Bättler nie gnueg.
s'Isch ein e schlächte Bättler, wen er nit verma es Huus z'überhupse.
Au der misrabligst Bättler cha e Huus miide.
Wer nid uverschant ist, git kein guete Bättler.
We de Bättler nid zum Bündel luegt, so chunnt er drum.
Wenn de Bättler zum Herre wird, so ritet er vil stercher as en Herr. s'Isch keis Mässer, das scherpfer schirt, als wenn e Bättler 'zum Herre wird. Me mueß nid de Bättler uf de Herr setze.
D'Bättler schlönd enand hüt nid um e Schatte.
Euser Läbtig händ d'Bättler Lüs und d'Hünd Flöh.
Wenn e Singer umgheit, so stoht e Bättler uuf.
Früeräge und Bättellüt bliibe nid bis s'Mittag lüt.
s'Bättle macht nüd arm, aber uwärd.
E guete Bättler verdirbt nid, aber er wird uwerth.
s'Isch Ei Tüfel gäb Bättle oder Brod heusche.
Bettlun und Brod heischun sind einerlei.
Bürstema häd Hoor am Zah.
En neue Dokter, en neue Todtegräber.
Er ist en Dokter de Gsunde, helf Gott de Chrankne.
Er ist en Dokter troz dem Micheli vo Lengnau.
Er ist en Dokter wie en Dreck e Brotwurst.
En Dokter mueß en Adleraug und e Frauehand ha.
Er redt wie en Dokter.
En Dröscher, en Wöscher und en Hund möged alli Stund (sc. essen).

Pfannechueche müend de Bode sueche. (Tüchtige Drescher wollen gut genährt sein.)

D'Herre biiße-n enand nid. Wenn d'Herre emol mitenand Suppe g'gässe händ, so sind's allzsäme gliich.

Es Herremägli thuet es Viertel meh as anderi.

Nüt (nichts) ist er: en Herr ist er.

Ds Heerli hed niemal gnuog.

Stadtbürger Buurewürger.

Rudigs pudigs Burumätteli wie vil Eier um a Batzo? „Gnädigi Frau us der Stadt lecket mi glatt sibni um a Batzo."

E Jäger und e Hung het mänge vergäbne Sprung.

We me de Chnächt dinget, isch es besser, er blätzi d'Hose vornoche als hingernoche.

Me soll kei Chnächt vor em Fürobe lobe.

Ugrächt bzieht der Chnächt (der Knecht hat für den Herrn zu büßen).

Mit den Köchinne soll man kein Mitleiden han.

Die Pfaffenchöchine soll man unter die Treechun (Heerd) bigrabun.

Muurer und Zimmerlüt hend Summer und Winter nüt.

Zimmerma und Muurer sind alli zsäme Luurer.

Zimmerlüt und Muurer sind die fülste Luurer: si esseb, messeb, bsinneb si, so goht en halbe Tag verbi.

Bhüet is Gott vor thürer Zit, vor Muurer und vor Zimmerlüt.

Au en Timberma?

Handlanger Handlamper.

Metzger, Gerber und Schinder sind z'säme Gschwüsterti-Chinder.

Der Fisch ghört is Wasser, der Mönch is Chloster.

D'Müller und d'Becke stäleb nid: me bringt ne's.

D'Müller, Schniider und Wäber wöreb nid ghänkt: s'Handerch gieng sust uus.

s'Jst niemer frecher as s'Müllers Hemp: da nimmt alli Morge en Dieb am Chrage.

D'Schölme sind nid alli Müller, aber d'Müller alli Schölme.

Gib du Pfarer, so häst die ganz Wuche Sunntig.

De Heiri sieht nid wohl und hört nid wol und cha nid rächt rede: drum mueß er en Pfarer werde.

Wenn en Pfarer Hoßzig het, so het der Tüfel Fasnecht.

Der Priester ist nie sen alt, de Winter nie se chalt, das er si nid drüber bschwert, so lang daß s'Opfer währt.

Wer füfi nid cha grad si lo, wird mit de Pfaffe übel bsto.

Wenn de Pfaff nid mag, ist der Mesmer wol so frech.

Laß d'Pfaffe und d'Begine, hilf du de Diine.

Jungfrau-Schöni und Pfaffen-Uebermuth ist nienezue guet.

s'Pfaffe Chöchi seit zerst: s'Herre Chuchi, dänn euseri Chuchi, zletscht mi Chuchi.

Es ist ungwüß wie s'Pfaffe Säligkeit.

Trau keim Wolf uf witer Heid, keim Pfaff bi sinem Eid, keim Jud bi sim Gwisse, sust bist vou alle bschisse.

Warschmelzer. Hostiebigger. Mäßbuechstabierer. Jägermeß. Hudler. Springer. Brevierlismer, Brevierbischmer, Breviersurra, Brevierschmatzer. Latiinschmatzer.

Wir hei e tolle u scharmante Pfarherr, aber wenn er schis noch länger bliibt, so si wer alli zsemmu ds' Tiifolsch. (= Er ist zu nachsichtig.)

Er het e Heereläbtig.

Churzi Predigt, langi Brootwürst.

Churzi Rede und langi Brootwürst, so hend's d'Lüt gern.

Es ist nüt̃z das gued för's Zahweh as e Bröckli Holz von ere Chanzle, of der no nie gloge worde-n ist.

Under Nußbäume und im Chlosterschatte chunnt kei guet Chrut uuf.

Wer thuet so vil as er cha, thuet so vil as der Pabst z'Rom.

Also häd Gott die Wält gliebt und de Pfaff si Chöchi — und de Pfaff de Huuschnecht und de hed gheiße Marie.

Vollsuufere und die Geistlichu und Jesuiter heind kei Bodo.

Der Pfaffusack ist teiffe. (Wallis.)

Der Prattigmacher macht d'Prattig, der Herrget s'Wätter.

Gnueg Holz und gueti Aesche hilft fuule Wäschere wäsche.

Es ist kein Wirth, er schirt.

## 3. Im bürgerlichen Leben.

Znächst bim Bluet, znächst bim Guet.

So vil Mund, so vil Pfund.

s'Erbrecht ist e Schiebrecht.

Bedingt Recht bricht Landrecht.

Was s'Wasser wändt, ist ubschändt. Was s'Wasser schwämmt und der Wind wändt, ist nid gschändt.

Züge lüge.

Ein Ma kein Ma.

Thal und gma ist ura (unrein. Schaffhausen).

Gsammtguet verdammt Guet.

Der Gschreiti mueß zieh oder flieh. (Der Inhaber einer verpfändeten Sache hat entweder sein Eigenthum den Gläubigern zu überlassen oder die darauf haftende Schuld zu bezahlen. *)

Dingwerch ist Schingwerch.

Wer nid goht i Gricht und Roth, de weiß nid wie wohl daß um ihn stoht.

En rächte=n Eid ist Gott leid, und d'Nacht ist betrogelig.

Wiiberguet darf weder schwiine no wachse.

D'Frau ist über es Bießli Meister.

Bluet isch nid Wasser.

Es Johr ist a kei Stude bunge (dauert nicht ewig. Bei einem Vertrag).

*) S. Bluntschli Staatsrecht der Stadt und Landschaft Zürich 2, 234.

d'Rüschigg (Reukäufe) geltid au.
Schigge und Marte het kei Fründschaft.
Im Wenter sönd d'Recht zwüsched Himel oud Erde off. (Fahrfreiheit.)
Uf d'Witi ist guet thädige.
Der Erst butzt d'March.
En ledige Liib ist Gäldswärth.
Chäuf und Läuf göh verschide.
E Chauf und en Ohrfiige göh underschidlig.
Dings gspielt baar zahlt.
s'Luter Rächt bruucht kei Awalt.
s'Rächt het kei Egge.
s'Git dreierlei Rächt: Rächt, Urächt, und wie me's macht ist au e Rächt.
Wer d'Sach a der Hang het, verchauft.
D'Woret ist nid gschägget.

## 4. Allgemeines und Vermischtes.

### a. Erfahrung.

#### Reimsprüche.

Heime mii, was chönnt besser sii?
Gott schlot nid liecht e Ma, er striicht em au e Sälbli a.
Groß gschraue, glii verroue.
Schrit i wit, so chum i bald; leb i lang, so wird i alt.
D'Chappe-n i d'Hand und s'Gott grüez di parat git offeni Ohre und guete Rath.
Morgegsang macht de Tag lang.
Bscheidili ist weidili.
Us em Bächli wird en Bach, us em Sächli wird e Sach.
No em Brichte thuet me richte.

Hitz ist kei Witz.
Jede möcht für sis Häsli gern es Gräsli.
Fleisch macht wider Fleisch, Fisch macht nisch.
Wer jaget der haget.
E rächte Chrumm ist nid um.
En gueta=n Omm ist nid z'chrumm.
Keiheit (Mißvergnügen) ist ke Freiheit.
Gsellig ist sälig.
Säg mer mit wem du lachest, denn wil der säge mit wem du brachest. (Schaffhausen.)
D'Längi macht d'Strängi.
Hetze und Jage macht en leere Mage.
Jage und Hetze thuet d'Herze=n ergetze.
Wer si nit cha schicke, het au nit z'bicke.
Wer nit geit us der Aeschu, bechunnt nüt in d'Täschu. (In der Fremde soll man was lernen.)
Wer um as Wort nid thuet wie um a Schlag, der erlebt kein gutun Tag.
Wer am Goul de Wille lot, de wirft er is Choth.
Wer länger schloft as sibe Stund, verschloft si Läbe wie ne Hund.
Früe is Bett und spot uf ist alle fuule Lüte Bruuch.
Je heiliger d'Zit, je heilloser d'Lüt.
Je gröber de Spoh, je besser de Loh.
Je witer s'Märli flügt, je mächtiger daß s'lügt.
d'Welt bliibt Welt und riißt si um's Geld.
D'Bueß ghört uf d'Sünd wie d'Luus uf de Grind.
So isch i der Wält e Sach: der Eint hät Glück, der Ander Ungmach. So isch i der Wält: der Eint hät de Seckel und der Ander s'Gält.
Mit Briegga und Chlaga verderbt me dr Maga.
Was der Bock an em sälber weiß, trout er der Geiß.
d'Roß frässed e Ma, wo nid mit umgoh cha.
En g'öpflete Ma und es Straurind sind beedi gliich gschwind.

Chüe mache Müe. Hett me d'Chüe nid, so hett me d'Müe nid.

Chalbfleisch ist Halbfleisch.

Mit gloffe mit gsoffe, mit gstole mit ghänkt. Mit pfloge mit ghange.

Troche Brot macht d'Bagge roth.

Chäs und Brod sind guet für d'Nod — sind besser as de bitter Tod.

Mit Wasser und Brod chunnt me dur alli Nod.

Bi Wasser und Brod wird me nid tod.

Ohni Wii und Brod ist d'Liebi tod.

Gschrieget isch nid gwieget.

Gsetzt isch nid gsäit und gschnitte=n isch nid gmäit.

Vier Diebe sind in und ußer dem Huus: e Chatz, e Loch im Sack, en Rab und e Mus.

Was d'Händ nid nänd, gänd Wänd.

Wer d'Pfenig nid ghalt und d'Schwäbel nit spalt und d'Beckeli nid usestriicht, wird siner Läbetag nid riich.

J de Hudle erzieht me Puble.

Früe gsattlet spot gritte ist Städter Sitte.

Hüt vol, morn hol.

En groſze Brüemer en chline Thüener.

Vil Muuls, wenig Herz.

Witzig und verständig Lüt wüssed was die Büchs bedüt.

Gschliffni Wort und e schlächti Meinig sind hunderttusigbeinig.

Zwüsche Zah und Hand goht vil zschand.

Zwüsche Muul und Suppe vergönd vil Sache.

Zwee Löffel a eim Stil ist doch e chli z'vil.

Der Jschmergliich wird niemals riich.

Der Fulenz und der Liederli sind beedi gliichi Brüederli.

Der Hansheiri Früegnueg und der Hansheiri Guetgnueg sind zwee Brüeder gsii.

D'Chriesi hend d'Stei für Keine=n elei; d'Chriesi hend Stil, s'cha's ässe wer will — s'cha's näh wer's will.

Dreitägige Gast ist en Ueberlast.

Drei Tag Fisch und Gast, hebet's au, so stinket's fast.

Der erst Tag en Gast, der zweit en Ueberlast, der dritt Tag en Ufloht, wenn er nid hei goht.

D'Lumpe si Lüt und us Nare gits nüt.

Je gräuer je schläuer.

Sunneblick, Rägetück.

Luteri Schotte vertriibt eim s'Hoppe; aber de Ziger bringt eim's wider.

E schöni Chue und en subere Stal ist das besti Kapital.

Uf en Ei en Trunk, uf en Öpfel en Sprung.

Uf es Dünkli ghört es Trünkli.

Zum Druck en Schluck.

Grüen Holz, warm Brod, und trüebe Wii, do het e Huus kei Schick derbi. Alt Brod, alt Mehl, alt Holz, alte Wii sind Meister.

Nadle i der Täsche, Wasser i der Fläsche, im Winter en Schatthuet ist e großi Armueth.

Was me z'Abed um Vieri thuet, chunnt eim z'Nacht am Nüni z'guet.

Z'Obde isch nid früe; wer lang schiebt uuf, het Müe.

Han i g'gässe, so wird i fuul; han i nüt, so hänk i s'Muul.

Mit der Gable-n isch en Ehr, mit dem Löffel kriegt me mehr.

En rächte Frässer bruucht kei Mässer.

Ungmässe wird au g'gässe.

Chrut füllt de Buebe d'Hut.

Morgeräge und Nüniweh thüend eim de ganz Tag nüt meh weh.

Morgegnuß (Niesen) macht de ganz Tag Verdruß.

Wer nutzt, der butzt.

Frei bekennt ist halb geschenkt.

Wenn das Wörtli wenn nid wer, so wer mi Vater e Rothsherr.

s'Geld wo stumm ist, macht grad was chrumm ist.

E Rüeli ist über e Brüeli. (Ruhe über Nahrung.)

Liebe-n und Bäte lot si nid nöthe.

D'Nacht, d'Liebi und de Wii gänd verchehrti Gedanke-n ii.

Wiiberlist und Wii git mängi Thorheit ii.

Git (Geiz) macht d'Fründ wit.

Chunnt's uf's Disputiere-n a, so git's de Nar dem Dokter a.

In Revolutione bsacket si d'Cujone.

Tusig Duume gänd au e Summe (denkt der Wirth).

Ugsehe macht oft en Asehe.

Niemert ist so demuetsvoll, we me ne lobt, so thuet's em wol.

Ist der Stei us der Hand, wan er chunnt ist unbekannt.

s'Rastje ist au es Trachtje. (Wallis.)

Es sind der Nase zwo; was die einti nid will, ist die ander drüber froh.

Usuuber git feiß wer's nid weiß.

Ruuch esse git fäßt wer's nüd wäßt.

Besser weder Soldatetod im frömde Land ist Chummerbrod im Vaterland.

Z'vil chratze brännt, z'vil schwatze schändt.

E Für, e Wiib und e Spiil säged nie: s'ist z'vil.

Haberranze macht d'Buebe z'springe und z'tanze.

s'Ist en wunderliche Strit, wenn ein Esel der ander rit.

Erst Gwinner git en arme Studechlimmer.

Nid Jede de goht uf's Göu bringt drum au öppis hei.

s'Alter ist en schwere Malter. s'Alter ist de Verstalter.

Mit dem Alter chönd d'Ogstalter.

Es Tuech is Grab, dermit schabab.

Ahnde (täglich) weh, stirbt nit dest eh. Eister bärze stirbt nit, eister chrache lot nit. Wer geng chrachet, bricht nit; wer geng brestet, stirbt nit. Wehliidig Lüt sterbed nid so bald.

Nachdem men eim will, steckt men em de Meje oder de Bäsestil.

Z'Lieb ond z'Läd werd eim alls gsäd.

Nüt gseit, jo gseit. Nüt ha, Rueh ha.

Deno deno. (Wie der Fall so der Knall).
Wer nüt gwönnt und nüt verthuet, ist nenazue guet.
Vergebu ist unebu.
Döre ist döre. (Geschehenes läßt sich nicht ändern.)
Der erst Tag gmäß, der zweit Tag gfräß, der dritt Tag voll, thuet der ganze Läßi wol.
Dr Wirth zum dürren Ast bättlet s'Brod und git's dem Gast.
Stirbt Eine riich, se isch e große Liich; stirbt Eine arm, se isch e Liich, daß Gott erbarm.
Guet gsässe ist halb g'gässe.
Rienebrod ist bös Brod.
Kein Tanz, oder der Tüfel heb derbi si Schwanz.
Die Arme helfed alli aß de Riich nid falli.
Vil Tröpfli git au es Schöpfli.
En falsche Verdacht het Tüfelsmacht.
Dick und rund, dänn häst glii e Pfund (Vortheil der Spinnerinnen).
Schriibe thuet bliibe.
Müüsli mache Müüsli.
Wüest thuet wüest.
Der Loser a der Thör verstohd Alls hönderför.
D'Pfuscher ässe s'Brot und d'Mödeler (Arbeiter) liide Noth.
Isch es Chilbi, so isch es Chilbi.
Vil Händ breched Muure=n und Wänd.
s'Todtegwand bricht a der Wand.
s'Spinne mag nünt bringe, ond Müeßiggoh het gar ke Loh.
Selb tha, selb gha. Selber gmacht, selber gha.
Im Dunkel glänzt Schiiholz wie Charfunkel.
Wache thuet mager mache.
Der schlimmst Charre macht s'gröst Knarre.
Wer schwätzt und alles umetreit, dem wird s'Muul vernäit.
s'Git uf der Welt ke besser Ding as Chabischrut und Schwiinis drin.
Bohnen und Speck, das ist en Schleck.

Alleluja Chalberfleisch, deschi (davon) essund d'Herru meist (zur Osterzeit).
s'Erst Müsli darf wider is Hüsli.
D's Mähju und d's Singu ist nit z'erzwingu.
Wie ist der Himel so hoch, wie ist die Untreue so noch.
Chlöpft's nüd, so tätscht's — schreit's nüd, so rätscht's.
Bät und arbeit sind zwo Muure, si lönd weder Mangel no Armueth dure.
Besser zweimol gmässe as eimol vergässe.
Besser e Halbi gsoffe und vam Wiibervolch eweg gloffe.
Besser gliiret als gsiiret.
Es isch besser güde und spare als gäng z'cheßle und z'chare.
Es isch besser alles ässe als alles täsche (ausplaudern).
Es isch besser mit Geduld glitte als mit Ungeduld erstritte.
Mena-n ond nüd wessa hed scho Menga bschessa.

## Reimlose Sprichwörter.

s'Chrüz macht Christe.
Gott und gnueg sind binenand.
Der lieb Gott cha d'Sach im Ischzapfe erhalte.
Wenn Gott der Angel rüert, so wird s'Ueberthür erschütt.
Gott git alli Nacht; was er hüt Obed nid git, git er morn znacht.
We de Herrget naß macht, de macht er au wider troche.
Wenn de Herrget will, se git's Chriesi.
Me chunnt mit meh Müe i d'Hell as i Himel.
Der Glaube bhaltet d'Lüt.
s'Bäted nid All wo d'Händ ufhebe.
Chatzegebät goht nid zum Himel.
Bäte ohni Inbrunst ist Flüge ohni Fäcke. Es Gebät ohni Inbrunst ist e Chugele ohni Bulver und e Vogel ohni Fäcke.

Uf vil Firtig chunnt e fuule Werchtig.
Me cha nid vom Mund uuf in Himel fahre.
Me macht kei Schloß für frommi Lüt.
Nidschi helfed alli Heilige, und obschi nu Eine.
Es ist ein Mensch s'andere Gott und s'andere Tüfel.
Wenn der Tüfel Hunger het, so frißt er Mugge.
Der Tüfel het meh as zwölf Apostel.
Wenn der Tüfel alt ist, so wil er Waldbrueder werde.
Zieh vor dem Tüfel de Huet ab, se nimmt er de Huet und d'Hand derzue.
Wer de Tüfel iglade het, mueß em Werch gee.
s'Tüfels Mähl wird zu Chrüsch.
Wenn der Wurf us der Hand ist, so ist er s'Tüfels.
We me uf der Isebahn fahrt, so sitzt me dem Tüfel uf em Rugge.
De Tüfel sch. ke chliine Huufe.
Wer Chrieg prediget, ist s'Tüfels Fäldprediger. Git's Chrieg, so macht der Tüfel d'Höll witer. De Chrieg liidt kei Pröbli. Im Chrieg git's leer Hüt.
Wo Geld ist, ist der Tüfel; wo keis ist, ist er dopplet.
Ungschickt läbt lang.
Fürwitz macht d'Jumpfere thür.
Die Hochmüetige sind de Nare so gliich wie d'Ostereier de Pfingsteneiere.
D'Ibildig halt e Geiß für e Wiib.
En Gizhals hät nid gnueg bis men em's mit Schuufle git.
Huuse-n und hunde si Zweu. Huuse-n ist nid muuse, sust chönnt's e jederi Chatz.
De Giz und de Vergunst sieht dem Muul voll Brod dur nüün Muure nach.
Großhans überchunnt e chlini Täsch.
Es wird kein Fraß gebore, aber erzoge.
A zwee Tische wird en Fraß erzoge.
D'Schelme sind au Lüt, aber nid all Lüt Schelme.

Es si Schelme wie groß Manne.
Es ist nid guet stäle, wenn de Wirth sälber en Schölm ist.
Fuul Lüt hend all Firtig.
s'Goht Fuulem nie übel.
En unlustige Arbeiter thuet nie guet tagwe.
En bständige Lächler ist underem Brusttuech nid suuber.
Wer uverschant ist, lebt dest baß.
Baß zerst Ruuchbrot esse und nachhär dswiiße.
Es ist wäger s'Hemd verliere als d'Chleider.
Es ist besser e Schnägg im Gköch as gar keis Fleisch. Es ist besser e Luus im Chrut as gar kei Späck.
Es ist besser en Ruusch as e Burdi Strau. En rächte Ruusch isch besser as e Fieber.
Es ist besser hoffährtig laufe as gmein fahre. Besser eländ gchärlet weder hoffärtig treit.
Es ist besser e Schoppe zvil zahlt as eine zvil trunke.
Es ist besser en guete Blutzger as en falsche Thaler — en gschwinde Chrüzer as en langsame Halbbatze — en gschwinde Batze as e gmachs Bießli.
Es ist besser en Arvel Mißgunst as es Hämpveli Mitliide — e Hampvle Gunst as e Chratte voll Grechtigkeit.
Es ist besser en ehrliche Bletz as e schandlich Loch.
Es ist besser e Schädli als e Schade.
Me vermacht ringer e Löchli as e Loch.
Lieber e Büle weder e Loch.
Es ist besser der Hagel schlat is Fäld as i d'Chuchi.
Es ist besser ge und graue as gha und graue — groue ga als groue bha.
s'Wer mängsmol besser me wor uf's Muul sitze as uf s'H.
Sälber dänke ist besser wan nachi säge.
Drümol tränkt ist besser as eimol schlächt ghirtet.
Afoh ist guet, aber höre no besser.
Es ist besser e theilts Mahl as e gfehlts Mahl.
En guete Kamerad z'Fueß ist besser as en hotterige Wage.

s'Jst besser me gang zum Schmid as zum Schmidli.
Es isch nüt besser as öppis Guets.
Wen es Paar binenangere si, mueß Eine de Chratte träge.
Wenn de Guggu schreit, so het er en Brote.
We me d'Suu chützlet, so leit si si in Dräck.
Wenn's nid will, sa taget's nid und we me=n alli Läde ufthuet.
Wenn der Stock nid brennt, so mottet er.
Wen de Chopf aweg ist, so heb s'Födlech Rueb.
Wenn's nüd cheid, so chlepft's.
Wen Eine müed ist, so rujet er z'letscht uf em Soumist uus.
Wenn e Geiß stoße will, so mueß si Hörner ha.
Wenn Alles zfriede=n ist, ist niemer höhn.
Wen eim der Löffel nid chümle ist, so cha mu zvil esse.
Wenn d'Chue dusse=n ist, so thuet me d'Thür zue.
We me d'Wäspi stupft, so surre si.
We me=n eim der Chopf abghaue het, so bruucht me=n em ne nid meh ufzsetze.
Wen Eine d'Hose nide het, gäb e Fauz meh oder weniger. (Auf ein Unglück kommt nichts an.)
Wenn's nid im Holz ist, so git's kei Pfiife.
We me de Lei nid beeret, so wird kei Chrueg bruus. (Schaffhausen.)
Wenn die Alte Nare si, so si die Junge nid gschiid.
Wenn's dem Füli wohl ist, so gumpet's.
We me=n e böse Hund treit und stellt ne=n ab, so biißt er eim i d'Wade.
Wenn Zweu mit enangere procediere, goht eis im Hemli und s'Angere blutt.
Wenn Dräck zu Mist wird, wil er gfahre si.
Wenn Dräck zu Pfeffer wird, biißt er am sterkste.
Wenn d'Maaß (Flasche) voll ist, so überlauft si.
Wenn de Baum verdorre will, so foht's bi de Würze=n a.
Wen e Fueder umfalle sell, sen isch es no Zit gnueg under em Tännsthor.

Wenn's eim nid wott, so wott's em nid.
Wenn Eine gänet, so gänet der Ander au.
We me blanget, so währt's lang.
Wen öppis mugget, so het's Läbe.
Wen e Gäß wol stoht, so stampfet si.
We me de Mäuder striichlet, so streckt er de Schwanz.
Wenn d'Sou gnueg het, gheit si der Chübel um.
Wenn e Sou gwohnt ist z'nuole, so isch's ere nid liecht abzthue.
We me nit ist wie ander Lüt, so geit's eim nit wie ander Litu.
Wenn e Ballu Aiche (Butter) dur vili Händ drolt, so bliibt zletzt nit vil meh dra.
Wen Eine het was er will, so frißt er was er mag.
Wen Eine bim Chübel nid riich wird, so wird er bi der Gelte nid riich.
We die Große groß thue, so werde si chlii.
Wenn d'Finkli Chrüzerli singid, dänn isch's richtig.
We me emol en Ae (Ei) gno hed, cha ma nomma höra stehla.
Wenn d'Chatz tauft ist, will en Njedere Götti sii.
Wenn Liebers chunnt, mueß Leiders wiiche.
Wenn me lang grobs Brod ißt, so wird men alt.
We me über ne Berg gad, isch daß es Stickeli Brod im Sack as e Maie uf em Hüet.
We me alle Lüte wett d'Müler verschoppe, müeßt me vil Bappe ha.
Wer dur d'Finger luegt, bruucht kei Brülle.
Wer mächtig ist, bliibt ugmesse.
Wer grad lauft, het au e grade Weg.
Wer nünt erliide mag, mueß am meeste liide.
Wer vil gästlet, het bald uusg'gässe.
Wer an Galge ghört, versuuft nid.
Wer uf alli Chilbene goht, überchunnt fule=n Abliß.
Wer mit Eulevögla flügt, wird mit Eula gfanga.
Wer mit Buebe ischiffet, muß au mit Buebe uusschiffe.

Wer d'Waar verschaagget, het Lust derzue.
Wer begährt z'tuusche, begährt z'bschiiße.
Wer das mag, der thuet das — der fiiret nit.
Wer gege de Wind brunzt, macht nassi Hose.
Wer z'vil will han, dem z'lützel werde.
Wer gern fröglet, schwätzt au gern.
Wer ungladne Gast ist, ist nit gstuelet.
Wer s'Brot nid ebe schniidt, wird nid riich.
Wer züglet, de veret (verliert. Schaffhausen).
Wer e Gaeß agnoh het, mueß si hüete.
Wer nu ei Glogge ghört, ghört nu ei Ton.
Wer nüt thuet, de lismet. Wer fulenzt, de chorbet.
Wer unger der Chrüpf gebore=n isch, chunnt nid i Bahre. Wer zum Esel gebore=n ist, chunnt nid uf s'Roß. Wenn Eine zum Frack gebore=n isch, so überchunnt er kei Anglees.
Wem ds Glück will, dem chalberet der Zügstuel — der Melkstuel — der Holzschlegel uf der Rueßdili. Wenn's Eim glücke mueß, dem mueß der Heustock (der Bleistock — d'Laterne) chalbere.
Wer d'Geisle het, de chlöpft.
Wer am Morge s'Bett nid macht, de wird der ganz Tag nid grä.
Wer nütz zum Esse=n isch, isch nütz zum Werche.
Wer s'hät und vermag, chan e Chue ha. Wer's het und vermag, de het en Hund. Wer's vermag, het en Hund; und wer's nid vermag, cha sälber bälle. Wer Gäld hät, hät en Hund.
Wer vil etlehnt, vergißt si de mängist umhi z'geen. Ebbis Etlehnts zerhiid eim gern.
Wer's nie bös macht, de macht's nie guet.
Wer nüt seit, het glii gmeint.
Wem e Dräck uf d'Nase ghört, dem fallt er nid uf d'Schue.
Wer graset, de heuet nid.

Wer Eier will, mueß d'Hüener lo gagge.
Wer bi alle Döktere doktere will, mueß alliwiil chrank sii.
Wer git, mueß auch nehn.
Andrer Lüte Chüje hend allewiil e größer Uter.
Chüe wo vil brüeled, verbrüeled d'Milch.
D'Roß stalled gern wo's vorher naß ist.
s'Stirbt kei Suu am usubere Trog.
Je älter de Bock, desto herter sind d'Horn.
Was de Vögle ghört, chöme d'Fisch nid über.
Me cha de Hünde s'Bälle nid verbüte.
s'Verstoht nid e Njedere e Chatz guet ungerzbringe.
D'Chatz ist der best Huusroth.
D'Chatz ißt gern Fisch, aber si netzt nid gern d'Füeß — aber si will nit is Wasser.
D'Chatz ist gern wo me si streichlet.
Niemer will gern der Chatz Schelle=n ahänke.
Was nützt e schöns Huen, wenn's keini Eier leit.
En alti Renne (Kuh, Pferd) hilft huuse.
s'Rind springt in e Chrieshuufe.
Wo's Bruuch ist, leit me d'Chue is Bett.
Wer de Hüenere d'Eier im Hindere zellt, geit leer uus.
Me cha us eme Ochs (Rapp) e kei Ziisli mache.
En Esel grobet im Mueterliib, e Norr und en Narr gär nöd.
Guets Gänsli, bösi Gans.
Was zwänzg Johr e Chälbli ist, ged ke Chue meh.
E Chatz mit Händsche feht kei Müs.
Der Chatz ist der Chäs befohle.
Der triwest Eschel hät schi Meister erschlagu.
s'Git meh Chalberhüt als Chüehüt i der Gerwi. s'Werde meh Chalber i d'School gfüert as Chüe.
Es ist no kei Chatz ab em Mo abe cho.
Mu seit e keir Chue Blösch ol si heig öppis Wiißes.
Chliini Beji stächen au.
Chlii Müs hend au Ohre.

Fünf Söu gend au nün Site und e Zane (Zeine) mit Würst derzue.

Je schlimmer d'Sou, desto besser d'Eichle. Der fülste Suu die beste Eichle. Die fülst Suu überchunnt de gröst Dräck.

D'Sou sticht de Chüng.

Wo gnueg ist, darf e Sou güde.

Wer nid glehrt het, mueß Söu hüete.

Die alte Chüe schleckid au gern Salz.

Alt Lüt und alt Chüe si eister verachtet.

Wo sich der Esel wälzt, mueß er d'Hut la.

Es erstickt kei Muus under em Heustock.

Chliini Müsli hend chliini Schwänzli.

Es cha kei Geiß elei stoße.

s'Goht nid ztod bis me d'Sou metzget.

Me rupft die Gans wo Fädere het.

E guete Güggel isch nit feiß.

E schüche Hung ist nit feiß.

Mit Gwalt cha me-n e Geiß hingen ume lüpfe.

s'Graue schlot der Grische no (der alten Kuh).

D'Geiß suecht s'Messer.

Was hilft's, wenn d'Chue vil Milch git, wenn si de Chübel wider umstoßt?

Es überlauft e Chue en Has.

Das Veh ist guet, nume frißt's keini Ofethürli.

Vil chliini Vögeli gend au en groß Brote.

Gliichig Vögel striichid gern mitenand.

Worin der Wolf gehutet, darin ghaaret er.

Der Wolf het no kein Winter gfresse.

Wo Hünd sind, da wird d'bisse.

De Stier hebt me bin Hörnere, de Ma bin Worte und s'Wiib bi der Jüppe.

Die großen Hund heint d'Nasa zsemu.

Vergebu hät der Hund nit der Schwanz uuf.

Asen e Gitzi git mit der Zit e Geiß.
Es ist nit guet vo de Chatze ds Schmeer chöufe, wil schi's selber fressund.
Söuhäfeli, Söudeckeli.
Es sind eister Hüendli und Eili.
Der Muni ist guet ablo, aber bös abinde.
E Fuchs nimmt d'Hüener i siner Nochberschaft nid.
De Fisch will drümol schwümme: im Wasser, im Anke, im Wii.
En fuule Vogel, e fuuls Gsang.
Wo Niß sind, het's Lüs.
Es ist e ke Spiel, es ist e Sau drin.
s'Isch nüt we me-n e Hung mueß uf d'Jagd träge.
Zarti Vögeli hend zarti Schnäbeli.
D'Roß schlönd enand nu bim leere Bahre.
Es git meh as ein roatha Hunn. (St. Gallen.)
Wo Mönsche sind, da mönschelet's.
De Mensch ist schab ab.
s'Chrut chrütelet, der Chabis chäbislet.
Der Eint liebet de Strähl, der Ander was druff lauft.
Wegem e Stäcke lot me kei Hag abgoh.
Wege-n einer Tanne haßt me kein Wald.
Was nit Schiter git, git Stöck.
Es fallt kei Süeßöpfel vom e Suuröpfelbaum.
Füuf Elle gend e Paar Händsche, wenn de Schniider ken Schölm ist.
Choth und Ufloth hanget gern zsäme.
Acher an Acher, Huet an Stab.
Am en alte Chessi ist nüt meh z'blätze.
Drei Erbse gend au e Chost.
s'Gaht kei Eiß uuf oder si sig riif.
d'Erdbeeri helfe em Riter uf's Pferd und dem Wiibervolch is Grab. (Dasselbe vom Pfeffer.)
Der Erst uf der Müli schütt uuf.

De Buuch frogt nid wie vil's gschlage het.
Me stellt de Bese übersi vo wäge de Häre.
Es isch si nid der werth wägem e Laibli Brod der Ofe z'heize.
Me cha de Löffel liecht us der Hand gee we me gnueg g'gässe hät.
Ungwachse Gras cha me nid mähe.
Geld ist e rari Waar.
s'Ist em Geld gliich wer's heig.
Wie vil Chriesi, so vil Stei.
Hättisch keini Chriesi g'gässe, hättisch keini Stei im Buuch.
Wie de Kram so d'Chräze.
D'Stüel ghöred under de Bank.
Hinder em Ofe ist au in der Stube, aber nid i der Mitti.
s'Streipfed alli Häg öppis ab.
En Schueloser (Schulsack) ist bald gleert.
Wo's eben ist, ist guet Charrer z'sii.
Vorg'gässe Brod macht fuuli Werchlüt — bschüßt nit.
An ander Lüte Chinde und a frönde Hünde het me s'Brod verlore.
Es liit Eine niene besser as i siim Bett.
Es ist am Schiebe gläge, we me will en Haspel ässe.
Eichis Holz git guet Galgenegel.
Mach e Fuust, wenn d' kei Hang hest.
E leere Sack stoht nid uufrecht.
Der ugrecht Chrüzer frißt zehe grecht.
Die chrumme Fueder gä die große Heustöck.
E Räche mueß e Gable ha.
E Sparer mueß e Güder ha.
Me cha kei Pfanntätsch mache ohni daß me mueß Eier breche.
So lang me um d'Schür lauft, mueß me nid trösche.
Goht dem Faß der Bode=n uus, dann isch es mit dem Schmaus vorbii.
Feld und Hag hend au Ohre. s'Händ alli Tanne Ohre.
Es gönd vil Rede in e fuederig Faß.
Ueber früsches Fleisch macht me kei gälen Pfeffer.

A Beinere ist guet Fleisch gnage.
s'Isch nid grad en Ofe gsch.. und Bänk drum ume.
D'Winterschöpe gänd eim wärmer im Summer.
Allerlei Dreck anknet si nid.
Dräck löscht au Für.
Bschisses Wasser löscht au de Durst.
Gstole Brod gschmöckt au wohl.
Ung'gunne Brod wird au g'gässe.
Me het scho mänge Sack verbunde, er ist nid voll gsii.
E jede Acherma macht au emol e Struuchrei.
De Zünder goht voruus.
Nachdem der Gast ist, richt me-n a.
Von allem Gartezüg ist e guete Haine s'best (Kniebug).
Me cha bi-n ere Gufe stäle lehre.
E gueli Rölli ist d'Mueter vo der Müli (Rellmühle).
Es ist e keis Herahuus wo nid z'Grund geit.
s'Kafi mueß e chli gschüttet ha.
De ist Meister, wo de Pflueg is Fäld füert.
s'Isch nit bloß wägem Hauderidau z'thue, me mueß au luege
gäb s'Mässer d'Geiß erlänge ma.
Grobi Arbeit, grobs Geld.
Groß Möcke, feiß Vögel.
Grobs (grau) Brod macht starch.
Alles Brod ist guet, aber kei Brod ist nid guet.
D'Süberi treit nüt ab.
Recht thue ist über hübsch.
Frei ist öber höbisch.
Recht wüest ist au schön.
Schwarz gebore het s'Wäsche verlore.
Rothi Farb schöni Farb, schwarzi Farb Tüfelsfarb.
Roth Usloth.
Roth gebore het s'Fegfür scho uf der Welt.
Roths Hoor hend d'Baiersöu.
Si Schnauz isch nid vergäbis roth!

Wenn'd nume roth würdist!
Ein Rothe traut dem andere minger.
Die rothe Lüt hend en Tock meh as ander Lüt.
Rothi Lüt chömed vo Gott ewegg.
Die rothe Lüt hend sibe Hüt, sechsmol meh as ander Lüt.
Die Rothhörige sind eitweders recht guet oder recht schlimm.
Rothi Lütli Tüfelshütli.
Spitznas übli Bas, spitzes Chinn böse Sinn.
E spitz Gnäs, e bös Gfräs.
Schnupfbase sind langsam.
Dünni Bei macht hehli Schue.
Churz und dick het kei Gschick.
Kurz getrommelt, tief geholet. *)
Was chlii ist, ist artig.
Chliini Lütli Tüfelshütli.
Chliini Roß bliibe lang Füli.
Wenn's uf d'Größi achäm, so würd e Chue en Has erlaufe.
Wen e Huus sächs Stockwärch hoch ist, so ist s'obers leer.
s'Groß ist allwäg en Ell fuul.
Die chliine Lüt het Gott erschaffe und die große Bängel wachsen im Wald.
Alt Lüt gsehnd am beste i d'Witi.
s'Alter ist au e Chranket.
Me sett zerst alt werde gäb jung.
s'Alter ist uwerth.
Alti Lüt alti Händ.
Die Junge chöne sterbe und die Alte müesse sterbe.
Alt Brod, alt Mehl, alt Holz und alte Wii sind Meister.
Armueth ist en böse Gast im en alte Huus.
Der Arm ist z'hälf der Gott diheim.
D'Norre und Narre sind z'thür wie me's chauft.
D'Nare wachse, me brucht si nid z'bschütte.

---

*) Kleine Leute können so viel essen als große.

s'Traumt de Nare nüt Gschiids.
s'Ist mit Nare kei Chind z'taufe.
Gschiid Lüt narriered au.
Jede het si Spore, und wer's nid glaubt het zwee.
Es ist scho Mänge mit Verstand über d'Witz use gheit.
s'Ist Keine witzig, das er nid mit alle Viere chient in Dreck gheie.
D'Nare si au Lüt, aber nid wie ander.
Zur rechte Zit e Nar sii ist au e Kunst.
Es git meh Nare as Pfundbrötli.
s'Unglück bindt de Lüte d'Chöpf zsäme.
Me vergißt vil Leids i vierezwänzg Stunde.
Das sind die rächte Priise wo-n as Herz gönd (Verweise).
Ühü ist e fuul Jo.
Nei ist e Milchsuppe und en Eselschopf drin gsotte.
Geld ist e gueti Waar: si goht Summer und Winter.
s'Geld werchet am meiste.
s'Geld macht de Markt, nid d'Lüt.
s'Isch em Muul nit z'traue, wenn's emal agfange het.
s'Ist s'ganz Johr guet helfe.
s'Ist kei Zit si chunnt wider.
Fremd ist elend.
Mer chönd nid alli Chorherre sii.
Me cha nid mitenand rede und rite.
En junge Ma cha nünmol z'Grund goh und doch wider zweg chu.
s'End treit de Last.
s'Sterbe-n isch s'Letscht.
Isch es Chilbi so sei's Chilbe, Giiger mach uf!
Wie me spinnt, so tuechet's.
Bling gschosse isch au gfehlt
Je besser Spieler, je böser Bueb.
Es ist keis Schädli, es ist au es Nützli.
Mit Vilem güdet me, mit Wenigem spart me.

s'Git uf der Welt nit luter Hetteligern.

Der Hetti und der Wetti hend nie nüt gha — hend beed nüt gha — sind Brüeder gsii.

Huuse-n ist nid holde.

Huuse het e wit's Muul.

Was me nit i Hände het, cha me nid hebe.

Die groß Glogge zahlt alli Schulde.

Es ist nüt besser z'ha as Schulde: je weniger me ne z'fräße git, um so größer werde si.

Was übere-n isch, isch däne. Was hingere-n isch, isch gmäit. Was hinten ist, ist gnäit. (Nach hinten kehrt man die schlechte Seite.)

s'Jst guet nufhöre we ma s'Ungschlächt (Unschlitt) g'gässe het.

E gueti Usred ist drei Batze wärth.

Umesust ist de Tod, aber er chost Lüt.

Es ist ghupft was gsprunge.

Je chürzer d'Rächnig, je lenger d'Fründscheft.

Was me nid erflüge cha, cha me erhinke.

Was me z'Nacht no de Nüne redt, gilt nüt meh.

Wo Noth ist, ist Ufride.

Probiere macht glustig Lüt.

s'Jst Ein en schlächte Schütz, wen er kei Usred weiß.

s'Jsch sufer wenn's grächet ist.

Der Sorgheber — der Sorgha — ist au d'Stäge-n abgkeit.

Der best Rebler (Kletterer) chan o z'Tod gkeie.

E guete Schütz zaalet (zielt) nid lang. (Bern.)

Chalt schmide ist verbote.

Mit Fastespiis einzig wird nid gfastet.

Wohl gflohe, wohl gfochte.

Mit Frage lehrt me.

Me fragt öppe, we me scho nid chauft.

Me cha froge, s'ist Dütsch bis is Wälschland.

Wer frei frage darf, denkt wol.

Was Ein flüecht, das wird em.

Butze=n und Fäge git kei Brod is Huus.
A de riiche Lüte wird me nid rüdig.
Nütz see ond nütz schina ist gar fitz nütz.
Uf söttige Chilbene git's söttige=n Ablaß.
Ring g'gunne, ring verspilt. Ring derzue, ring dervo.
Me cha d'Natur nid frässe — nid mit Strau hüete.
D'Natur zieht stärker as sibe Stiere.
En verschrockene Ma ist im Himel verlore.
Was helfet d'Vörthel we me's nid bruucht?
Lätsch mache faht nid Vögel, aber zuezieh.
s'Fahre gärn drü Wätter enangere noh.
D'Welt ist en ewige Heuet: die Eine mache Schöchli, die Andere verzeddlet si wider.
s'Ist Niemer ohni „Wär das!"
Alli zwänzg Johr e neui Wält.
Drii und dernäbe het vil Platz.
Mit Drohe wird Niemer gschlage.
Tag und Nacht währt ewig.
E jedes Dräckli findet sis Schitli.
Thür gä ist kei Sünd, aber übel mässe.
s'Het Naßne glii gnueg grägnet.
Wo kei Ornig ist, do ist kei Zit.
s'Johr het es wit's Muul.
Großes Für löscht chliises.
Wo alli Völli ist, cha me scho huuse.
Gmach riiche thuet guet.
Hänke hät kei Il.
Alli Thierli lebe gern.
Es ist bole was gworfe.
Sunntiggwünn sind Fädere.
Der Amig (ehemals) ist gstorbe. (Alles hat seine Zeit.) Ei Zit isch nid all Zit.
Wo's eim weh thuet, do het me si Hand.
Uwachtli (thöricht) thue macht oi bös Glick.

E gueti Sach holt Kapital und Zins.
Was der Copf vergißt, müesse d'Füeß entgelte.
D'Scham hät d'Röthi verlore.
D'Ehrlichkeit ist us der Welt greist und der Kredit ist närrisch worde.
Der Gloube isch glösche u d'Tuged geit ge bettle.
Großi Städt, großi Sünde.
Ma säd all vo der Chilbi bis si emol do ist.
De best Arbeiter hebet am wenigste ane.
s'Gäb Mänge=n es Aug drum, der Auger gsäch nüt.
Der Ebe=n und der Unebe hend mitenand es Brod g'gässe.
Was z'Ehre uusgoht, goht au z'Ehre wider ii.
Wottsch öppis, so darfst öppis und s'Glück ist für den Därftige. (Schaffhausen.)
s'Ist öppis so glii erdiche als ersprunge.
Es wird Alls g'gässe und Alls gschaffet, aber nid Alls zahlt.
Z'Tod erschrocke ist au gstorbe.
Die gschwinde — die theilte — Möhli sind die beste.
Es ist im e Njedere s'Muul sälber gwachse.
Me verschnäpft si mit nüt meh as mit em Muul.
Me cha nid lüte und umgoh. Me cha nid trösche und Hoiz spalte. Me cha nid i sibe Häfe choche und de Chriesine hüete.
Ennert dem Bach sind au Lüt.
D'Wält ist kei Strumpf.
Benachter Rath (Rath über Nacht) ist der best.
Lei (Art) findet enand.
Je füler d'Lüt, desto besser Glück.
Grad use=n ist Meister.
Geduld überwindet Standechrut — Suurchrut.
Uf en gottlobige Tod chunnt glii en truurige.
Gschenk macht eige.
Uf en Glas Lei und uf en Lug e Muulschelle.
Wo s'Suuse=n en Ehr ist, ist s'Chotze kei Schand.

Haar und Schade wachse=n alli Tag.
Was das Haisili thuet, das thuet auch noch der Hans.
Mit Stürmu (Besprechen) chunnt schich zsäme.
Was nid voll ist, schreit nid.
Es sind der Tagu vil und der Malu no meh.
Was nützed groß Schue und chlini Füeß?
s'Ist bald en Schappele gmacht, we me Bluemen het.
Schmids=Chind sind si der Funke gwont.
s'Ist kein Bom, er ist zerst e Rüethli gsi.
A gueter Waar verchauft me si nid.
Me het si se bald verredt as verthue.
E Pößli im Gspräch thuet wol.
Es git drijerlei Geinu: das Fuletschu=Geinu, das Hunger=Geinu, und das Gebet=Geinu (Gähnen).
Mit Zirlimirlimache chunnt me nit fürsi.
Ungrecht Guet lot wie s'Choth vom Rad.
Recht thue ist über hübsch.
Was ein reut ist deß minder Sünd.
s'Cha Mänge chlöpse, er cha nid fahre.
s'Wird öppis dra sii, sus gäb's kei G'ruch.
Ne guete Zuelueger schafft au.
E churzi Freud und e langi Schmöcki.
Ist me de Lüte im Muul, so ist men e bald under de Füeße.
Dergliiche thue ist nonig gchüechlet, sust hetti scho Mängs Chüechli gha.
Nid nahla gwünnt.
Rächt Lüt händ rächt Sache und rächt Härdöpfel. Rächt Lüt händ e Gattig.
Me cha mit dem Veh rede we me Menscheverstand het.
Chunnt's an's Hietu, so chunnt's an's Gschentu (an's Etzu. Wallis).
Verderbe will Rath ha.
Im Nassen ist bald gwettret. (Wallis. Der Reizbare ist bald gereizt.)

Bessert's nit, so rückt's.
Die alte Prophete sind gstorbe und die neue chöned nüt.
Was eim uf d'Nase falle mueß, fallt eim nid uf d'Füeß.
Es ist kei Schlacht so groß, das nid e paar übrig bliibed.
Me weißt wohl was men ist, aber nid was me würd.
Um a Loa schnetzet ma de Chabis.
Me verchauft kei Nase us em Gsicht.

## b. Ermahnung.

Bet und chnet.
Iß und vergiß.
Trink und iß, Lazarum nid vergiß.
Essid was er hend, und denkid was er wend.
Iß was d'mast und liid was d'chast.
Liid dich, Gast, sust bist e Last.
Zur Rach bis gmach.
Wer will daß s'em ling, der lueg selb zu sim Ding.
Wer nit chan Gspaß verstan, soll nit zu Liiten gan.
Wer nüt will übrig la, richt' mit dem große Chelle-n a.
Wer en Wii und en Ma will studiere, de mueß si am Morge und z'Abid probiere.
We nu will Vogla fah, mueß nu nit mit dum Stecko an d'Stude schlah.
Wer will s'Haar pflanze, mueß i der Höll tanze.
Arbeit i der Juged streng, lebst denn froh und in die Leng.
Wo d'bist, halt reini Hand und e guet guestlet Hosehand.
Was me selber nit ghört het und gsehe, da sött me vor keim Mensche verjehe.
D'Sach zum Wort, und s'Geld an en Ort.
Näh wo ist, gä wo brist.
Rostig wie-n e Luus, gang hei und träg's i dis Huus.
Wenn Ise fingsch wie-n e Luus, so träg's hei i dis Huus.

Wer will i d'Visite gu, mueß d'Chind und d'Hünd diheime lu.
De ferndrig Schnee suech nid meh. (Me mueß der alt Schnee nid füre sueche.)
Heb Gott vor Auge und s'Brod im Sack und de Choch (s'Gschöch) vor em Ofeloch.
J Gotts Namen agfange, so goht's i Gotts Namen uus.
Fach a daß chenneſt endu.
Langsam und zweimal!
Halt s'Muul, se flügt der kei Mugg drii.
Schmöck wen i der chüechle, und iß, wen i der gib.
Juchz nid bis d'ab der Chilbi bist. Me mueß nid juchze bis d'Chilbi übere=n ist.
Lat euch d'Hose vom Wiib nit näh.
Hab dich immer Besseren nach als du selber bist.
Eis no em Andere wie z'Paris.
Nume nit gsprängt, aber gäng hü.
Niene mit Jl as uf der Flöhjagd. Jm Jast sött me nüt thue as flöhne.
J schön Gsichtli vergaff di nit, s'chönnt au e Lärvli sii.
D'Lüt lan rede, d'Hünd lan waulen, d'Vögel lan gaggen und geng grad uſi de rächt Wäg gan! Me mueß d'Lüt lo rede, d'Gäns chöne 's nid. Me mueß d'Lüt lo rede und d'Chüe lo träge. Me mueß d'Lüt lo säge u d'Chüe lo träge, so git's Chalber.
Di Rath, dis Herz, di A.., di Tabakpiife.
Laß de Glotz (Kreisel) uuslaufe. (Schaffhausen.)
Hans hau di nit, d'Suppe ist heißi.
Me mueß d'Arbet uusmache, sust wird si e Brotwurst.
Me mueß nid mit dem große Chelle=n arichte.
Me mueß dem Muul öppen emol e Brödli ge und s'abeschlucke (Schweigen ist Gold).
Me mueß de Bängel höch werfe, er fallt vo sälber tüüf.
Me mueß der Löffel nid abgeen bis mu selber gnueg het.
Me mueß d'Lüt neh wie's sind oder droh (darohne) sii.

Me mueß d'Geiß nid z'wit i de Garte lo.
Me mueß nid sure eb d'Chüe im Stal abunde sind.
Me mueß de Chüene d'Milch zum Bare-n i schoppe.
Me mueß dem Hase de Deckel ablupfe.
Me mueß de Hund ha wie-n er si gwänet ist.
Me mueß huuse wie wänn mer ebig chönnt bliibe, und bäte wie wänn me morn müeßt sterbe.
Me mueß s'Fleisch dem Fädeli nah haue.
Me mueß s'Färli aluege und nit der Trog.
Me mueß im e böse Hung es Stückli Brot is Muul werfe.
Me mueß d'Zit abwarte we me jung Tuube ha will.
Me mueß doone wo's eim gschooret (gebahnt) ist.
Me mueß em Tüfel uf e Chopf trappe — uf e Stiil trappe.
Me mueß sich gege s'Land helde, s'Land heldet sich nit gege-n eus.
Me mueß immer mache, daß d'Chile zmitz im Dorf bliibt. Mach daß d'Chile im Dorf bliibt.
Me mueß d'Auge verbinde im Furtgah, denn lehrt me-n öppis im Heiweg.
Me mueß der Chatz zum Aug luege wil's Zit ist.
Me mueß nid Schmutz mit Schmeer vertriibe welle.
Me mueß nünt verrede as s'Nasenabbiiße.
Me mueß de Hünde-n ihri Hoßig und de Buure ihri Chilbi lo.
s'Mueß Jede bi siim Brod wider z'fride werde.
Me mueß um s'Brod arbeite, eh me zum Fleisch chunnt.
Me mueß der Chalberzit ihri Rächt lo.
Me mueß em Pilatus mit em Kaiser dreue.
Me mueß nünt uf d'Nagelnoth (äußerste Noth) achu lo.
Me mueß d'Gose vergompa la.
Du muest dem Hund au öppis vormache.
Du muest redu wenn d'Henne brunzunt.
Me mag's astelle wie me will, so mueß me sibe Pfund Dreck zum Johr frässe.

Vo de Lumpe mueß me de Wii chaufe.

Me mueß de Lüte de Lauf la und de Nare de Gang.

Me mueß gäng e chlei han und gäng e chlei lan.

Me mueß wüsse z'hebe und z'lo.

Me mueß aliwiil öppis im Vivis (Vorrath) bhalte.

Me sell s'Holz schleipfe wie me cha und ma.

Me soll der Öpfel nid vom Baum schüttle gäb er riif ist.

Me soll nid uf Eim Esel z'Müli füere.

Me soll nid flüge gäb me Fädere het.

Wo gwinnt me nüt? Me soll es guets Rasiermesser und e gueti Uhr nid verchaufe, e gueti Frau nid taub mache und ime Gmeindroth nid wüest säge.

Wen e Choch vor Hunger stirbt, mueß me-n e under der Herdplatte vergrabe.

Wenn du Meister bist, so stiig du is Stübli.

Wenn d'Sach am uwärthste ist, so soll me se am wärthste ha. (Von den Feldfrüchten.)

We me cha im Immi huuse, so mueß me nid is Viertel welle.

We me Chirsi gwinnt, so sell me-n ungeruche (v. unten) afoh.

We me s'Chrut kennt, soll mu nit na dr Wurzel grabe.

We me ke Chalch het, mueß me mit Choth muure.

We me de Chare nit cha bhebe, mueß me-n e fahre lo.

We me will alt werde, sell me Chnüperrüebe (weiße Rüben) ässe und der Verdruß nit über d'Strumpfbängel uehe lo cho.

We ma s'ruch Essa verschwora hed, sött ma ka Kottla essa.

We me s'Färli will ha, mueß me de Sack ufhebe.

Wenn d'Chatz Müs frißt, so mueß si füre gä.

Wenn d'handlist, so handle so, daß di am Morge nüt reut weder s'Geld.

Bist nid hübsch, so thue hübsch.

# Inhalt.

## IV.

## Lehren und Urtheile der Erfahrung und des Uebereinkommens.